Nr. 104 / 15. Jahrg. Katowice, Freitag, den 14. April 1933 Einzelpreis 0,30 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Das Partei-System zerbricht

Nach der Deutschen Volkspartei die Wirtschaftspartei

Auflösung der preußischen Landesorganisationen — Uebertritt zur NSDAP. empfohlen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. April. Regierungsrat Hermann Gropke, der 1. Vorsitzende der preußischen Organisation der Wirtschaftspartei, der im vorletzten Landtag auch der Führer der wirtschaftsparteilichen Landtagsfraktion war, erläßt an die Mitglieder der Wirtschaftspartei einen Aufruf, in dem es heißt, die nationale Erhebung mache allen national eingestellten Parteien und Ständen die Hintanstellung von Sonderinteressen und Sonderwünschen zur vaterländischen Ehrenpflicht. Die Stoßkraft der Nationalen Erhebung müsse gestärkt werden. Falsche Rücksichtnahme auf die eigene Parteiexistenz und überholte organisatorische Formen seien nicht am Platze.

„Ich fordere daher die Landesverbände der 23 preußischen Wahlkreise und sämtliche Ortsgruppen der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) auf, sich unverzüglich aufzulösen und ihre Mitglieder der in der NSDAP. verkörperten Kampforganisation zuzuführen."

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. weiter hört, dürften auch die übrigen Landesorganisationen der Wirtschaftspartei dem Beispiel Preußens folgen.

Vor der Selbstauflösung der SPD.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. April. In demselben Maße, wie die nationale Welle weite Teile des Bürgertums überflutet, geht auf der Linken der Zerfall der Sozialdemokratie vor sich. Die Ausschaltung der Partei aus der politischen Arbeit, das Nichterscheinen der Presse, die Resignation der Führer, von denen eine Reihe ins Ausland geflüchtet ist, die Auflockerung der Gewerkschaften und nicht zuletzt die Aufdeckung der vielen Korruptionsfälle, an denen Sozialdemokraten führend beteiligt sind, haben in allen Kreisen der noch vor kurzem so stolzen Partei entmutigend gewirkt. Zahlreiche Organisationen haben sich schon aufgelöst, andere stehen unmittelbar vor diesem Schritt. Die Austritte mehren sich von Tag zu Tag, und die Beitragszahlungen werden immer spärlicher. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß die Auflösung der Gesamtpartei nur noch eine Frage der Zeit sei.

Stahlhelm vorbehaltlos hinter Hitler

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. April. In einer Mitgliederversammlung des Stahlhelms Mitteldeutschlands machte der neue Landesführer, Hauptmann Jüttner, **grundsätzliche Ausführung über die Stellung des Stahlhelms zur politischen Lage.** Der Stahlhelm stelle sich **vorbehaltlos unter die politische Führung** Hitlers. Jeder Stahlhelmmann könne der Nationalsozialistischen Partei angehören, natürlich nicht der SA. und SS. Dagegen sei die Mitgliedschaft in einer der Parteien, die sich nicht zur nationalen Volksbewegung bekennen, unmöglich. Deshalb würden auch **Stahlhelmmitglieder, die der Halleschen Stadtverordnetenfraktion der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot angehören, zurückgezogen werden, wenn die Kampffront sich nicht zur Bundesgenossenschaft** mit der braunen Front **entschließen könne.**

Zusammenschluß der Ostmarkenverbände

Unter einem Reichskommissar

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. April. Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., Rosenberg, hat Dr. Franz Lüdtke kommissarisch beauftragt, die Vereinigung sämtlicher in den Grenzlanden an der polnischen Staatsgrenze wirkenden Ostmarkenverbände durchzuführen. Dr. Lüdtke ist zugleich beauftragt, alle notwendigen Unterhandlungen mit den in Betracht kommenden preußischen und Reichsstellen zu führen.

Alle Gerüchte über einen Mangel an Geschlossenheit im Stahlhelm seien grundsätzlich falsch. Der Landesführer wies jeden Vorwurf, Stahlhelm leiste hochverräterischen Umtrieben Rückhalt, mit Entrüstung ganz entschieden zurück. Der Stahlhelm sei von der Auffassung durchdrungen, daß der Erfolg der nationalen Revolution in erster Linie von der

Zusammenfassung aller dem Vaterlande und dem deutschen Volk dienenden Kräfte unter einheitlicher Führung

abhänge. Ein Nebeneinander der nationalen Bünde ohne einheitliche Kommandogewalt sei undenkbar. Darum müsse **sich auch die Stahlhelmführung dem Führer der nationalen Revolution gegenüber verantwortlich betrachten. Es könne aber auch keinem Zweifel unterliegen, daß der stärkste, nicht auf staatlichem Zwang beruhende Wehrverband in Deutschland auch für die Regierung Adolf Hitler heute nötiger denn je sei.**

Von zuständiger Stelle in Berlin wird dazu mitgeteilt, daß die Aeußerung Jüttners, der neben Duesterburg zum diensttuenden Landesführer ernannt ist, um jenen zu entlasten, nicht einen Uebertritt des mitteldeutschen Stahlhelms zur Nationalsozialistischen Partei bedeute.

Das Zentrum bleibt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. April. Die „Germania" veröffentlicht folgenden Aufruf der Zentrumspartei;

„In diesen Tagen grundstürzender Wandlungen finden sich mancherorts Freunde in Gruppen und Arbeitskreisen zusammen, um Ziel und Weg unserer politischen Arbeit zu überprüfen. Ueberall dort, wo neues Leben aus der Kraft der Zentrumsidee herausbricht, begrüßen wir es und ermutigen zu herzhafter Weiterarbeit. Es werden aber auch verwirrende Parolen ausgegeben. Wir warnen die Zentrumsleute, vor deren Seele sechzigjährige gestaltende Arbeit des Deutschen Zentrums für Volk, Staat und Kirche steht heute wie nach den Erschütterungen vergangener Jahre, vor übereilten Entschlüssen.

In klarer Erkenntnis der Gesamtlage, unerschüttert im Glauben an die Sendung des Zentrums, getragen von ruhiger Zuversicht, rufen wir unseren Freunden zu:

Bleibet Euch treu! Verteidigt Euer politisches Ideengut! Laßt Euch das hohe Ideal politischer Einheit nicht nehmen!

Wir bleiben die volksverwurzelte politische Bewegung die dem deutschen Staat, der deutschen Nation aus eigenem Wesen heraus dient. Der Zentrumsgedanke wird weiter leben, weil Volk und Staat seiner bedürfen.

Wir nutzen die Zeit, um das Erbgut der Väter wieder zu erfassen und es durch frische Kräfte auf eine neue Zeit anzuwenden.

Was an dem Parteikörper erneuert werden muß, ist uns gegenwärtig. Wir werden das Notwendige unverzüglich, dem Gebot der Stunde folgend, vollziehen.

Wir arbeiten zusammen, weitherzig und weltoffen, mit allen staatskonservativen und national aufbauenden Kräften an der Erneuerung und Stärkung unseres Vaterlandes. Im Geiste einer großen Ueberlieferung wollen wir die uns eigenen Kräfte gesammelt einsetzen, damit sie umso fruchtbarer werden für das Ganze".

Voller Lohn am 1. Mai

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. April. Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über den Feiertag der nationalen Arbeit werden auch die Frage der Lohnzahlung am 1. Mai regeln. Für den 1. Mai wird auch für die Arbeiter, die im Stundenlohn beschäftigt sind, der volle Lohn ausgezahlt werden.

Nach der Danziger Volkstags-Auflösung

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 13. April. Der Präsident des Senats Dr. Ziehm, hat zu der Auflösung des Volkstages eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt, Unbesonnenheiten könnten in Danzig Katastrophen nach sich ziehen. Das Auslandsdeutschtum sei gerade jetzt überall von schweren Gefahren bedroht. Die Danziger stünden alle unter der Einwirkung der Vorgänge im Deutschen Reiche. Sie müßten sich aber sagen, daß die politischen Verhältnisse Danzigs und des Deutschen Reiches zur Zeit grundverschieden seien.

Gemeinschaftshaftung aller Deutschen

Von

Dr. Dr. Friedrich Lange

Der Leitaufsatz der „Ostdeutschen Morgenpost“ vom 2. April über die Notwendigkeit guter Auslandspropaganda hat eine besonders dringliche Gegenwartsaufgabe umrissen und demgemäß weit über Oberschlesiens Grenzen hinaus Beachtung und Widerhall gefunden. In der Tat ist es für die Erneuerung des deutschen Volkes und Reiches von entscheidender Wichtigkeit, ob es den führenden Kräften gelingt, die mit uns geistig oder wirtschaftlich verflochtenen Nationen zu freund-nachbarlicher Stellung zu bewegen oder — soweit sie bösen Willens sind — nach Gebühr zu vereinsamen. Wir brauchen lebendige Fühlung mit unseren 25 Nachbarvölkern und den Machtzentren jenseits der Meere: Das erwachte Deutschland will nach allen Seiten vom Ueberfluß seiner seelischen Reichtümer geben und Werte empfangen von allen, die guten Willens sind.

Die Frage, ob die neuen Führer unseres Volkes mit ihrer bisher innenpolitischen Blickstellung die Wege zu Köpfen und Herzen des Auslandes finden werden, läßt sich aus ihren Taten beantworten: Was haben sie in wenigen Monaten aus dem hundertfach zerrissenen Deutschtum des Reiches gemacht! Die Reste der deutschen Kleinstaaterei sind ausgejätet wie überfälliges Unkraut, die Mainlinie ist im Sturm genommen, Kreise, die jahrzehntelang sich in ihrer „Schlüsselstellung“ sonnten, sind in die ihnen zukommende bescheidenere Lage eines Mitarbeiters versetzt worden, der wohl angehört wird, aber sich fügsam dem Ganzen einzuordnen hat. Dem kommunistischen Reptil sind die Zähne ausgebrochen; viele Staaten des ostmitteleuropäischen „Teufelsgürtels“ zwischen Finnischem, Schwarzem und Adriatischem Meer, die in bisher kaum geahntem Maße bereits kommunistisch unterhöhlt und verseucht waren, können dank dem deutschen Erwachen wieder aufatmen. Sozialistische „Bonzen“, die sich noch vor 10 Monaten in Bevormundung national fühlender Volksgenossen nicht genug „hervortun“ konnten, sind in Nacht und Nebel über die grüne Grenze gegangen und haben sich selbst dem Fluch der Lächerlichkeit preisgegeben. Der Freund politischen Fingerspitzengefühls bewundert, wie diese großen Erfolge planmäßig aus kleinen Anfängen heraus vorbereitet wurden. Wie das uralte Sinnbild des Hakenkreuzes aus dem Staub einsamer Gelehrtenstuben in das grelle Licht des Tages gesetzt und würdig dem Schwarz-Weiß-Rot des Bismarckreichs vermählt, wie kleindeutscher und großdeutscher Gedanke zur einheitlichen Losung des Dritten Reichs verschmolzen wurde, wie braune Uniformen, braune Häuser, braune Messen unter neuen Losungen, neuer Grußform, neuen Liedern unter dem Schutze festgefügter Verbände zu einem Haus der Ordnung, der Sauberkeit und einem Lebensrhythmus gestaltet wurden, der den ganzen Menschen, das ganze Volk im Reich ergreift. Kein scharf sehender Beobachter wird den Anteil der alten Wehr- und Gesinnungsverbände am Aufbau des neuen Deutschland gering schätzen, aber diese neue freiwillige Einheit und Geschlossenheit von Millionen Deutscher vom ungelernten Handarbeiter bis zum Reichskanzler ist eine Leistung, die in der deutschen Geschichte aller Zeiten ganz neu, ganz einzigartig ist. Wer kann gefühllos bleiben, wenn er SA. und SS. aufmarschieren sieht mit jenen sorgfältig gewahrten Lücken derer, „die Rotfront und Reaktion erschossen“, damit sie im Geist in den Reihen mitmarschieren können! Hier ist eine ganz neue Propaganda am Werke, die nicht „gemacht“ wird, sondern einfach das wiedergibt, was die Besten unseres Volkes seit langem in allen Ständen, Bekenntnissen und Parteien gefühlt und ersehnt haben.

Diese Gewißheit, daß aus den Urtiefen der Volksseele die echtesten Werte deutschen Denkens und Fühlens geformt werden, gibt uns die Zuversicht: Es werden auch Mittel und Wege gefunden werden, die zu den Köpfen und Herzen unserer Nachbarn führen: Jeder kann und soll hierzu helfen, auch dann, wenn er nicht mit jeder Einzelheit der inneren deutschen Neuordnung übereinstimmen sollte. Denn für die Wiederdurchsetzung des deutschen Namens und deutscher Arbeit im Ausland ist gerade das Beste gut genug. Was Kanzler und Reichsregierung erarbeiten, geht das ganze deutsche Volk an. Der Gemeinschaftshaftung aller Deutschen kann sich keiner ausschließen. Niemand kann hoffen, durch eine Mauerlücke dieser Schicksalsverbundenheit zu entfliehen; wir alle müssen helfen, Stein um Stein der Mauern des Versailler Gefängnisses abzutragen, und dazu soll uns die neue Aktivpropaganda helfen.

Vom Tropenregen in Sandstürme

Chartum. Der Afrikaflug des deutschen Sportfliegers Karl Schwabe aus Partenkirchen war mit Ausnahme der Nebelgebiete, die auf dem ersten Teil des Fluges zu durchfliegen waren, bisher von gutem Wetter begünstigt. Auf dem Rückflug jedoch kam der Flieger über dem Sumpfgebiet bei Malaka, das durch die Flüsse El Arab und El Gazah mit zahlreichen Nebenflüssen gebildet wird und aus dem der Weie Nil abfließt, in einen furchtbaren Tropenregen. Dicke Wolkenmassen behinderten die Sicht so stark, daß es zeitweise fast so dunkel wurde wie bei Nacht. Ziemlich 80 **Kilometer mußte der Flieger ohne Sicht zurücklegen.** Er erreichte jedoch wohlbehalten Chartum, das in strahlendem Sonnenschein lag, ein Wettergegensatz, wie er sich während der Regenzeit in den Tropen sehr oft bildet. Jedoch schon wenige Stunden nach der Landung setzte dort ein Sand**sturm ein, der zwei Tage andauerte und einen Weiterflug unmöglich machte.** Der Flieger hat die 3000 Kilometer lange Strecke Dars-es-Salaam—Juba—Chartum in zwei Tagesetappen zurückgelegt.

Karl Schwabe, der seines Zeichens Pelzhändler ist, fand in Juba bei eingeborenen Händlern einen jungen gezähmten Leoparden, dessen besonders gezeichnetes Fell ihm auffiel. Er kaufte das auf den Namen Tanga hörende Tier und wird es in seinem Klemmflugzeug mit nach Deutschland bringen. Bei der Landung in Chartum erregte der Flieger durch seine Raubtierbegleitung überall Aufsehen. Die Eingeborenen, die das leicht gebaute Holzflugzeug immer mit den Händen „angesehen“ hatten, blieben jetzt in respektvollem Abstand.

Die französische Kammer hat die Militärkredite bewilligt.

Innerdeutsche Fragen vor dem englischen Unterhaus

Einwanderungserleichterung für innerdeutsche Juden nach Palästina

(Telegraphische Meldung)

London, 13. April. Im Unterhaus brachte das Mitglied der Linksopposition, Attlee, eine Aussprache über Auswärtige Angelegenheiten und insbesondere über den Viermächtepakt in Gang. Attlee erklärte, Mussolinis Vorschlag habe überall großen Argwohn erregt. Die Friedensverträge müßten zwar revidiert werden, aber auf einer Grundlage, die durch Erörterung aller daran beteiligten Staaten geschaffen worden sei, und zu einem günstigeren als dem gewählten Zeitpunkt. Attlee nahm dann **gegen die Revisionsforderungen Deutschlands Stellung.** Die englische Regierung solle erklären, daß **man der gegenwärtigen Führung des Deutschen Reiches das nicht zugestehen werde, was Stresemann vorenthalten worden sei. Zur Begründung seiner Haltung verbreitete sich der Redner ziemlich weitläufig über die Behandlung der Sozialdemokraten und Juden in Deutschland.** Allerdings verwies er im Verlauf der Ausführungen auch darauf, daß England, Frankreich und die Vereinigten Staaten infolge ihrer Politik gegenüber Deutschland **für die Entwicklung während der letzten Jahre zu einem großen Teile verantwortlich zu machen seien.**

MacDonald antwortete, alle Kritik an dem Viermächteplan und an der englischen Haltung den deutschen Ansprüchen gegenüber beruhe auf reinen Hypothesen. Soweit überhaupt die Revision behandelt worden sei, habe es sich dabei

um eine Revision gehandelt, die zur Erhaltung des Friedens notwendig sei;

die Revision würde nicht abseits vom Völkerbund, sondern im Völkerbund behandelt werden. Dabei hätten die kleineren, an diesen Erörterungen interessierten Mächte ebenso viel zu sagen wie die großen Mächte. Das sei von Anfang an vollkommen klar gewesen.

In der weiteren Aussprache vertrat Lord Cecil seine Lieblingsansicht, daß **Deutschland** für **beträchtliche Zeit keine Rüstungsgleichheit** erhalten dürfe. Dagegen nannte Cecil **Frankreich den Garanten und Beschützer der Kleinen Staaten** „gegen die teutonische Zentrale Europas“. Der Liberale Sir Herbert Samuel forderte von Simon eine Zurückweisung des Mussolinipaktes.

Als Jude und Vertreter der Liberalen

protestiere er gegen die in Deutschland „gegen die Juden unternommenen Aktionen“.

Der Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, erklärte, die Unterhausaussprache habe die tiefe allgemeine Stimmung ausgedrückt, die in England wegen der „Behandlung von Juden und anderen Minderheiten in Deutschland“ empfunden werde. Die

Einwanderung deutscher Juden in Palästina

solle erleichtert werden, vor allem soweit sie ein gewisses Kapital mitbringen.

Simon sprach dann über den Besuch in Rom. Mussolini habe darauf hingewiesen, daß eine **Vereinbarung zwischen den vier großen Westmächten sehr wertvoll sein würde,** und zwar auch im Hinblick auf die Erzielung guter Ergebnisse in der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz. Zu der „viel mißverstandenen Frage“ der Revision erklärte Simon, Gegenstand der Besprechung sei nur gewesen, die Methoden zu klären, **um zu verhindern, daß ungeregelte, gewaltsame Methoden angenommen würden.** Fragen der Revision sollten nur aufgeworfen werden durch ein Verfahren, wie ihn Artikel 19 des Völkerbundspaktes vorsehe. Die römischen Erörterungen hätten nicht auf irgendeine Vorherrschaft der vier Mächte hingezielt. Es sei auch nicht wahr, daß über Grenzveränderungen irgendwo in Europa verhandelt oder gesprochen worden sei.

„Numerus clausus“ an den Hochschulen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. April. Es ist damit zu rechnen, daß das Reichskabinett bereits in seiner nächsten Sitzung eine im Reichsinnenministerium ausgearbeitete Vorlage verabschieden wird, die den numerus clausus für die **Zulassung jüdischer Studenten zu den deutschen Universitäten und Hochschulen festsetzt.** Es ist daran gedacht, in Zukunft jüdische Studenten nur noch innerhalb einer bestimmten Quote zu den Hochschulen zuzulassen

entsprechend dem prozentualen Anteil der Juden in der Gesamtbevölkerung.

Der Gesetzentwurf selbst dürfte die Quote zahlenmäßig noch nicht feststellen. Das wird wahrscheinlich in einer Ausführungsverordnung geschehen. In der Ausführungsverordnung dürften auch Auslassungen darüber enthalten sein, ob und welche Maßnahmen gegenüber den jetzt bereits bei den deutschen Hochschulen eingeschriebenen jüdischen Studenten unternommen werden sollen.

Weiter wird das Reichskabinett durch ein ganz kurzes Rahmengesetz, das nur aus wenigen Paragraphen besteht,

das neue Preußische Studentenrecht für das ganze Reichsgebiet

verfügen.

Das neue Staatsbürgergesetz, dessen Vorarbeiten erst nach Ostern beginnen werden, wird bereits in wenigen Wochen verabschiedet werden können, da das Reichskabinett bezw. das zuständige Reichsinnenministerium sich hinsichtlich der Einzelheiten auf Vorarbeiten stützen kann, die die **Fachreferate in der NSDAP. bereits geleistet** haben.

Prüfung der Personalverhältnisse bei den Arbeitsämtern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. April. Um die Personalverhältnisse bei allen Arbeitsämtern und Landesarbeitsämtern auf Grund des neuen Beamtengesetzes zu bereinigen, hat der Reichsarbeitsminister je einen Vertrauensmann der NSDAP. und des Stahlhelms berufen.

Wer nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums seine Bezüge ganz oder teilweise verliert, kann ein Mietsverhältnis über Räume, die er für sich oder seine Familie gemietet hat, unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Entgegenstehende Vereinbarungen sind unwirksam.

NSBO

Von Rechtsanwalt Dr. Willi Hess

(Aus „Der Arbeitgeber“, Zeitschrift der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Heft 7, 23. Jgg.)

Eine Bewegung wie die NSDAP., die sich zum Ziele „die Errichtung eines deutschen Volksstaates der nationalen Ehre und sozialen Gerechtigkeit“ gesetzt hat, deren Parole „Freiheit und Brot für das schaffende Deutschland“ lautet, von deren Führer das programmatische Wort stammt: „Die Rückkehr eines deutschen Fürsten zu seinem Volke bedeutet heute nichts mehr, aber die Rückkehr von Millionen deutscher Arbeiter in die Arme ihres Vaterlandes ist das Fanal der Freiheit!“, die eine Zerschlagung des Marxismus als notwendige Voraussetzung zur Erreichung dieser ihrer Aufgabe betrachtet, mußte eines Tages beginnen, auch dort Fuß zu fassen, wo der Marxismus am stärksten und geschlossensten ist, in den Betrieben: „Hier übt er auf Hunderttausende und aber Hunderttausende eine grauenvolle Wirkung aus. Tagaus, tagein träufelt er das Gift in Herz nd Hirn der arbeitenden deutschen Menschen. Das Ende dieser Tätigkeit ist die zerrissene, ohnmächtige, an Volkskraft und -willen geschwächte deutsche Nation.“*)

Wenn daher im Zuge der am 30. Januar 1933 begonnenen Revolution auch die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation (NSBO.) eine verstärkte Tätigkeit entfaltet, wenn ihre Vertreter allenthalben in den Berieben sich zum Wortführer der Belegschaften machen, so geschieht dies in Verfolg der politischen Aufgaben, die die NSBO. als Glied der großen braunen Armee des Nationalsozialismus erfüllen soll. Nur derjenige wird daher die NSBO. richtig würdigen, der sich ihre historische Entwicklung und damit ihr Wesen und ihre Ziele im Rahmen des Gesamtkampfes der NSDAP. vor Augen hält.

„Die Betriebszellen-Organisation der NSDAP., als jüngste Kampfform der Partei auf einem speziellen Gebiet, ist die spezifische Waffe der Arbeiterschaft. Da die NSDAP. ihre historische Aufgabe darin sieht, die Arbeitnehmerschaft ideell und organisatorisch vom Marxismus zu lösen, um sie für die Nation wieder zurückzugewinnen, so darf sie sich auch nicht scheuen, ihren Namen und ihr Programm im Betrieb zu vertreten. Im Gegenteil: sie hat die Verpflichtung hierzu. Der Nationalsozialismus, der einmal vor der Weltgeschichte Bestand hat, muß inmitten des heute tobenden Machtkampfes gerade dort seine Fahnen aufpflanzen, wo der Widerstand des Systems noch am hartnäckigsten ist. Da die Betriebe die letzten Bollwerke des Marxismus sind, ist auch hier der Machtkampf unausbleiblich“ — heißt es in einer im Frühjahr 1931 bei der Schaffung der NSBO. von Reinhold Muchow verfaßten Schrift „Organisation der Nationalsozialistischen Betriebszellen (Ziel und Systematik ihrer Arbeit(“.

Diesen Machtkampf gegen die letzten Bollwerke des Marxismus führt die NSBO. — wie sich schon aus ihrem Namen ergibt — bewußt als dienendes Glied des Nationalsozialismus: „Der Nationalsozialismus hat erkannt, daß der deutsche Arbeiter beim Befreiungskampf des deutschen Volkes nicht teilnahmslos beiseite stehen kann und darf, falls er seine historische Mission erfüllen soll, sondern erst recht in die Front der deutschen Freiheit eingereiht werden muß, nicht nur zum Zwecke der Befreiung unseres Gesamtvolkes von den inneren und äußeren Ketten, sondern auch vor allem zum Zwecke seiner eigenen Befreiung als Stand aus der liberal-kapitalistischen Wirtschaftshörigkeit und der marxistischen Ideologie. Vor allem weiß der Nationalsozialismus eines: die größte und sicherste Stütze des kommenden nationalsozialistischen Staates wird das Element der Hand- und Kopfarbeiterschaft sein, da sein Staat kein Staat des leeren Schematismus, der Bürokratie, der Formeln, sondern ein Volksstaat, getragen von der lebendigen Kraft seiner Volksgenossen, sein wird. Weil das der Nationalsozialismus weiß, darum wirbt und kämpft er um die Seele der Arbeitnehmer, ja um den einzelnen Arbeiter der Hand und des Kopfes selbst — nicht aus kleinen Parteimotiven heraus, sondern aus sittlicher Verpflichtung, diesen Stand zum herrschenden des neuen Staates zu machen. Da die NSDAP. als Kämpferin für den neuen Staat jedoch zur Zeit praktisch jahrzehntelang marxistisch erzogenen und hörigen Arbeitnehmern gegenübersteht, die in starken Organisationen (Parteien, Gewerkschaften, Vereinen usw.) zusamemngeschlossen sind, so müssen ihre Mittel zur Gewinnung dieser Arbeitnehmer keine allgemeinen, sondern spezielle sein: die Betriebszellen. Ihre gleichbleibende Parole heißt Angriff und Eroberung, d. h. Propaganda des Nationalsozialismus in der Arbeitnehmerschaft und Organisationsverankerung in den Betrieben. Jede Zelle in den Betrieben ist eine schrittweise Eroberung der Arbeitnehmerschaft, da die Zelle überhaupt die Operationsbasis ist. Die ganze Betriebszellenarbeit beginnt erst mit der Schaffung einer Betriebszelle. Propaganda und Organisation liegen ausschließlich im Betrieb, nicht außerhalb desselben.“

Aus dem Charakter der NSBO. als einer „spezifischen Waffe der NSDAP. zur Eroberung der Arbeiterschaft“ ergibt sich eigentlich von selbst die Richtung ihres Kampfes: sie wendet sich grundsätzlich, d. h. „von ihrer weltanschaulichen Fundierung aus,“ gegen das System, das „auch das Wirtschaftsleben mit seinen Theorien und Formen der Herrschaft beeinflußt“.

„Die NSBO. hat es sich zur Aufgabe gesetzt, in den Betrieben dem deutschen Arbeiter den ganzen schamlosen Betrug des Marxismus zu zeigen, der es immer noch versucht, trotz des kläglichen Versagens, seit 1918 Dumme zu fangen. Darüber hinaus will sie entschlossen den Kampf aufnehmen gegen ein unsoziales, liberal-kapitalistisch denkendes Unternehmertum, das in der heutigen Notzeit, wo der Arbeiter bald nichts mehr zu beißen hat, als einziges ‚Rettungsmittel‘ einen ständigen Abbau der Löhne empfiehlt.“

Die NSBO. will daher:

„daß der deutsche Arbeiter der Hand und des Kopfes zum herrschenden Stand des kommenden nationalsozialistischen Volksstaates wird;

daß der deutsche Arbeiter der Hand und des Kopfes den Kampf ansagt gegen ein unverständiges, antisoziales, eben liberal-kapitalistisches Unternehmertum;

daß der deutsche Arbeiter der Hand und des Kopfes die heutige soziale Gesetzgebung verteidigt, gleichgültig, ob sie mangelhaft erscheint oder nicht ganz nationalsozialistischen Anschauungen entspricht, denn sie macht ihn nicht vollends rechtlos;

daß der deutsche Arbeiter der Hand und des Kopfes einstmals die jetzigen abgewirtschafteten Gewerkschaften übernimmt und sie zu wahren Organisationen seiner Interessen zum Wohle des Volksganzen umgestaltet;

daß der deutsche Arbeiter der Hand und des Kopfes eine neue Sozialversicherung im Geiste der Gemeinnützigkeit und Gerechtigkeit aufbaut, die der Welt ein leuchtendes Beispiel ist!“**)

Die NSBO. ist eine noch junge Kampfwaffe der Bewegung. Daraus erklärt sich, daß ihr bisher noch nicht der durchschlagende Erfolg ihrer Arbeit beschieden war; sie hat zwar bei den diesjährigen noch nicht abgeschlossenen Betriebsrätewahlen sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Angestellten Gewinne zu verzeichnen, namentlich bei den Angestellten. Aber das Bollwerk des Marxismus in den Betrieben ist zwar **erschüttert, jedoch noch nicht vernichtet.**

---

*) So Reinhold Muchow, stellvertretender Hauptabteilungsleiter VI (Betriebszellen) der Reichsorganisationsleitung der NSDAP., in der Zeitschrift der NSBO. „Arbeitertum“, Blätter für Theorie und Praxis der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation. (Verlag: München, Herzog-Wilhelm-Straße 32.)

**) So Reinhold Muchow: „Sind die Nationalsozialisten sozialreaktionär?“ (Nr. 3 der Schriftenreihe der NSBO.) Vgl. auch: Muchow: Nationalsozialismus und „freie“ Gewerkschaften (Heft 42 der NS.-Bibliothek. München 1932.)

Unterhaltungsbeilage

Der Kreidekreis von Essen

Eine unvergessene Tragödie aus dem Ruhrkampf — Der Karsamstag 1923!

In diesen Tagen vor zehn Jahren war Deutschlands Ruhrkampf in die entscheidendste und kritischste Phase getreten. Die Leiden der Bevölkerung unter der französischen Besatzung stiegen fast zur völligen Untragbarkeit an. Nichts galt der fremden Willkür noch als Schranke. Es kam der unheilvolle Karsamstag 1923, und niemals darf die furchtbare Tragik dieses Tages vergessen werden, der zum erschütternden Opfergang von dreizehn deutschen Arbeitern wurde.

Um sieben Uhr morgens am Karsamstag 1923 rückten sie ein, französische „Kampfgruppen", wie sie hießen. Im Sturmlauf drangen sie durch die hohen Werkportale der Kruppschen Fabrik in Essen. Ein Offizier und zwei Kampfgruppen, jede geführt von einem Unteroffizier. Dazu ein Dolmetscher. Er hieß Gequiére, der Kommandeur, ein Leutnant, Durieux. Kein junger Mann mehr, übrigens; er wa, aus dem Unteroffizierstand hervorgegangen.

Sie besetzten die große Automobilhalle im Mittelpunkt der Kruppschen Werke und richteten sie — regelrecht zu einer Verteidigung her. Als der Betriebsrat bei ihnen erschien, um gegen die Besetzung zu protestieren, hielten die Soldaten das Gewehr im Anschlag. Ueber den Grund der Besetzung war nichts zu erfahren. Durieux erklärte nur, er habe gerade diese Halle zu besetzen und die Ankunft einer Technischen Kommission abzuwarten, die Kruppsche Automobile beschlagnahmen wolle.

Die Anwesenheit von französischem Militär auf Fabrikboden, gerade in diesen Tagen der Ueberhitzungen und Ueberspannungen, mußte in der Arbeiterschaft böses Blut erregen. Der Betriebsrat versuchte tausend Vorstellungen, Bitten und Beschwörungen, um die Franzosen zum Abrücken zu bewegen. Es nutzte nichts. Damals galt ein bestimmtes Abkommen an der Ruhr. Werkleitung und Betriebsrat ließen sämtliche Sirenen aufheulen, wenn eine Werkbesetzung durch französische Truppen drohte, und die Arbeiterschaft versammelte sich daraufhin, um geschlossen abzurücken. Eine Maßnahme der Vernunft, die außerdem gleichzeitig ein deutlicher Protest war. Oft mußten so die Sirenen des Ruhrbezirks aufheulen. Eine Musik, die der Besatzungstruppe nicht unbekannt war. Sie war aber alles andere als die gellende Fanfare, die zur Gewalt gegen die Franzosen herausforderte. Später, im Verlauf des Prozesses gegen die Krupp-Direktoren wurde es von französischer Seite so dargestellt, als ob die Sirenen der Werkleitung von den französischen Soldaten als Drohung und Alarmzeichen hätten aufgefaßt werden müssen.

Die Arbeiter strömten zusammen, bereiteten sich zum Abmarsch vor. Naturgemäß versammelten sie sich auf dem größten Platz der Werkanlage, und der lag im Zentrum vor der Automobilhalle. Ohne die Franzosen zu beachten, wuchs die Masse. Die französische Besatzung nahm eine drohende Haltung ein. Sie war ganz nach den Vorschriften der französischen Gefechtsordnung aufgestellt. Es war inzwischen 8.30 Uhr geworden.

Um 9 Uhr sollte die Technische französische Kommission eintreffen. Sie kam aber nicht. Die Arbeitermenge wuchs. Die drohende Haltung der Franzosen forderte einen Protest heraus. Statt abzuziehen, blieb man im Werk. Eine unübersehbare, stumme Menge. Kein Schimpfwort fiel, kein lauter Ruf. Ehern stand die Arbeiterschaft da, unbeweglich. Wir haben die Arbeit niedergelegt, hieß das, wir warten So lange, bis Ihr abgezogen seid!

Die Franzosen zogen nicht ab. Es wurde immer später, aber die Kommission traf nicht ein. Die Betriebsratsmitglieder versuchten immer wieder, mit Durieux zu verhandeln. Sie wiesen darauf hin, daß er mit seinen Truppen durch ein rückwärtiges Tor die Halle verlassen könne, ohne an den Arbeitern vorüber ziehen zu müssen. Durieux lehnte ab. Man machte ihn darauf aufmerksam, daß er von der Halle aus mit dem Quartier der Kommission im Essener Hof telephonieren könne. Durieux lehnte ab. Er habe den Befehl, an dieser Stelle auf eine Kommission zu warten und er werde warten. Es wurde 11.15 Uhr und immer noch war keine Kommission erschienen. Mit jeder Minute aber wurde die Masse größer. Alle Werkangehörigen waren jetzt fast versammelt. Schon reichte der Platz nicht mehr aus. Da ließ Durieux mit Kreide einen weißen Kreis um das Hallentor ziehen, hinter dem seine Soldaten in Bereitschaft standen. Würde dieser Kreis auch nur um die Breite eines Fußes überschritten werden, so erklärte er dem Betriebsrat, so werde er schießen lassen.

Inzwischen war ein Auto mit französischen Offizieren vor dem Hauptportal der Fabrik vorgefahren, aber sofort weitergerast, als die Insassen von ferne die Ansammlungen in den Werkgängen sahen. Auch davon wurde Durieux Kenntnis gegeben. Es interessiere ihn nicht, hatte er als einzige Antwort zu geben. Er werde hier warten. Im übrigen erinnere er noch einmal an den Kreidekreis.

Dieser furchtbare, unheimliche Kreidekreis. Es war keine Notwendigkeit für ihn vorhanden. Er hätte niemals gezogen zu werden brauchen, denn kein Arbeiter hatte sich um die Franzosen gekümmert, keiner war zunächst näher als hundert Meter an sie herangekommen. Jetzt lockte selbstverständlich die Grenze des Kreidekreises. An ihm stauten sich die Massen. Die Betriebsratsmitglieder Müller und Sander hielten verschiedene Ansprachen, um die Menge zu beruhigen und unbedingte Besonnenheit zu fordern, selbst wenn die Haltung der Franzosen immer provozierender werden sollte. Müller war sogar auf Sanders Schulter getreten. „Es ist besser, Ihr geht jetzt. Möglichst im Bogen um die Halle herum ...", waren ungefähr die letzten Worte seiner Rede. Der französische Dolmetscher Gequière übersetzte Durieux, wie sich später in der Verhandlung herausstellte: „Ihr müßt jetzt mit Gewalt die Halle umkreisen ..."

Seit einer Dreiviertelstunde waren die Sirenen abgestellt. Langsam verlief sich die Menge. Nur einige, die vordersten, drängten sich näher an Müller heran, um zu hören, was er sagte.

Der Dreherlehrling Willi Wichartz war nicht allzugroß geraten. Er mußte sich auf die Zehenspitzen stellen, um über die Schultern der Vorderleute hinweg den Mund des Redners sehen zu können. Immer höher reckte er sich auf, hüpfte einmal sogar und verlor taumelnd den Halt. Er prallte gegen einen Vordermann, der verlor sekundenlang ebenfalls den Halt, griff mit den Händen um sich, ein Dritter mußte beiseite treten, um Halt zu gewinnen und dieser Schritt — kostete dreizehn deutschen Arbeitern das Leben.

Sie hatten wohl kaum noch an den verhängnisvollen Kreidekreis gedacht. Sie hingen am Mund des Führers und wollten Verhaltungsregeln für den Abmarsch haben. Einer fühlte sich gestoßen und trat beiseite. Ueber den Kreidestrich hinaus ...

Es dauerte keine drei Sekunden und Haufen von Menschen wälzten sich in ihrem Blute. Leutnant Durieux hatte feuern lassen ...

Die Menge spritzte sofort nach allen Seiten auseinander. Für das Grauenvolle, was nun geschah, braucht man keinen deutschen Bericht. Hier findet man sogar in der Anklageschrift der Franzosen gegen die Deutschen genügende Aufklärung: „Die Soldaten gingen nun vor, indem sie schossen ..."

Sie schossen nach allen Seiten, fächerartig, auf daß auch ja kein Meter unbestrichen von ihren Geschossen blieb. Vor ihnen zersprühte die Masse in Entsetzen. Die ärztliche Untersuchung der Opfer stellte fest, daß von den dreizehn Toten sieben durch Rückenschüsse hingestreckt worden waren. Bis auf wenige Ausnahmen wiesen auch sämtliche Verwundete Rückenschüsse auf. Unbehelligt zogen die Franzosen ab. Am nächsten Tage ließ der französische General der 77. Division Jacquemot, die leitenden Direktoren der Kruppschen Fabrik verhaften, als die „Schuldigen an dem Ueberfall auf eine französische Besatzungstruppe".

Ganz Deutschland trauerte, in ganz Deutschland läuteten die Glocken als am 10. April 1923 die Toten des entsetzlichen Karsamstages zur letzten Ruhe bestattet wurden. „Sie starben für deutsche Freiheit, für deutsche Würde und für deutscher Arbeit Verantwortung", sagte Krupp von Bohlen an ihrem Grabe. „Ihr Leben und Sterben bleibe ein Baustein für Deutschlands Zukunft!"

Damit dies bleibe, damit der Opfergang deutscher Arbeiter für die Freiheit und die Würde der Nation ewig Baustein deutscher Zukunft bedeute, soll niemals dies vergessen werden: Der Kreidekreis von Essen.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

40

„Da gibt es kein „Aber", Herr Landgerichtsrat", erklärt Beo trocken. „Dieses eine Indizium gegen mich ist mindestens so stark, wie alle Indizien gegen Fräulein Christiansen zusammengenommen. Die Gerechtigkeit gebietet also, auch mich festzunehmen — oder auch die beiden anderen laufen zu lassen. — Also bitte: bin ich verhaftet oder nicht?"

Der Untersuchungsrichter kann sich nicht sofort zu einer Antwort entschließen. Er könnte jetzt sagen: „Wen ich verhafte oder nicht, das ist meine Sache und geht Sie einen Dreck an!" — oder auch: „Sie zu verhaften habe ich keinen Grund, da Fluchtverdacht bei Ihnen kaum vorliegt". Doch in diesem Augenblick geschieht etwas, das ihn zu einem raschen Entschluß treibt:

Das Telephon klingelt.

„Verzeihen Sie!" sagt der verwirrte Landgerichtsrat zu Beo und nimmt den Hörer: „Hier Heydenreich!"

„Hier Wetzel!" meldet der Kommissar. „Herr Landgerichtsrat, ich glaube ... nein, ich kann schon sagen: ich bin sicher, daß wir den Täter jetzt kennen! Es haben sich soeben Umstände herausgestellt, die kaum noch einen Zweifel lassen."

„Ei, ei! Und wer ist es?" fragt Heydenreich gespannt.

„Das möchte ich am Telephon nicht sagen. Es könnte jemand mithören. Aber ich komme gleich zu Ihnen hin!"

„Dann nennen Sie mir wenigstens den Anfangsbuchstaben!"

„Der Name beginnt mit Ha!"

„Oho, oho! Mir scheint, daß sich unsere Wege begegnen! Also kommen Sie schnell! Auf Wiedersehen!" Der Untersuchungsrichter legt aufatmend den Hörer zurück und richtet seinen Blick wieder auf den Baron.

Beo, der von dem Telephongespräch natürlich nur Heydenreichs Worte gehört und so den Sinn der Unterhaltung nicht verstanden hat, fragt jetzt ungeduldig und spöttisch: „Darf ich nun um Beantwortung meiner Frage bitten, Herr Landgerichtsrat: kann ich mich jetzt verabschieden — oder bin ich verhaftet?"

Der Untersuchungsrichter schluckt noch ein paarmal. Die Antwort scheint ihm schwer zu fallen. Aber nach dem, was er nun sagt und was Beo für ausgeschlossen gehalten hat:

„Leider .. das letztere, Baron."

Und dann klingelt Landgerichtsrat Heydenreich, um den Baron Beowulf von Hasselt in die Untersuchungshaft abführen zu lassen.

Zehn Minuten später erscheint Kriminalkommissar Wetzel im Büro des Untersuchungsrichters. Ein triumphierendes Lächeln verklärt sein sonst so unbewegtes Gesicht:

„So, dieser Mordfall wäre aufgeklärt!" ruft er befriedigt. „Ich will Ihnen nur schnell das Wichtigste berichten und den Mann sofort festnehmen lassen, um jeder Verdunkelung des Tatbestandes vorzubeugen."

„Um die Verhaftung brauchen Sie sich nicht mehr zu bemühen, Herr Kommissar!" erklärt Heydenreich mit überlegenem Schmunzeln. „Ich habe ihn soeben bereits in Haft genommen. Der Baron war nämlich gerade hier als Sie anriefen, und da er selbst gestanden hat, daß er ..."

„Der Baron?" unterbricht Kommissar Wetzel verwundert. „Was hat denn der mit Hippel zu tun?"

„Mit Hippel?" fragt Heydenreich nicht weniger erstaunt.

Die beiden Männer mustern einander mit verständnislosen Blicken. Sie sehen dabei nicht eben sehr gescheit aus.

Endlich fragt der Kommissar: „Ja, um Himmels willen, Herr Landgerichtsrat, wen haben Sie denn verhaftet?"

„Na, den Baron von Hasselt! Sie haben doch gesagt, daß der Name des Schuldigen mit Ha anfinge! Und da er selbst gestanden hat, Fräulein Christiansen kurz vor Beginn ..."

„Aber ich meine doch den Hofrat Hippel! Ha von Hippel!" ruft Wetzel. „Der Mann ist so gut wie überführt! Er hat ..."

„Aber der Baron hat doch veranlaßt, daß die Christiansen fünfmal ..."

„Mein Gott, so hören Sie mich doch einmal an, Herr Landgerichtsrat! Hippel ist so gut wie überführt! Die Person des Barons hat nichts mit der Sache zu tun. Vor einer Viertelstunde ist Herr Zeller, der Mitinhaber von dem Eisenwarengeschäft Heinz & Zeller, bei mir gewesen und hat gemeldet, daß Hippel gestern abend scharfe Pistolenmunition bei ihm gekauft hat! — Das gleiche Kaliber, das die Kugeln haben, mit denen Molari erschossen wurde. Es kann überhaupt kein Zweifel mehr bestehen, daß es Hippel war, der die scharfen Patronen in die Pistole praktiziert hat. Ich habe genug Indizien gegen ihn!"

„Gütiger Himmel!" ruft Heydenreich und greift verzweifelt mit beiden Händen nach seinem Kopf. „Immer nur Indizien! Nicht einen einzigen schlagkräftigen Beweis! Dafür aber immer mehr Verdächtige! Die Christiansen, der Requisiteur Funke, der Baron, der Hofrat Hippel ... Vielleicht sonst noch jemand? Und diese Verfilzung und Verquickung von Ereignissen und Personen! Da kann man ja verrückt werden! — Die Christiansen wohnt in dem Spukhaus, in dem auch der verhaftete Briefträger wohnt, durch dessen Veruntreuung die Brandstiftung von Lüders herauskommt, dessen Tochter mit Molari verlobt ist, der wieder die Tochter von Hippel verführt haben soll, der ihn dafür ... Nein, nein, nein! Das kann kein Mensch entwirren! Und wenn wir uns schließlich durch alles durchgefressen und die halbe Stadt verhaftet haben, dann stellt sich heraus, daß es jemand war, an den kein Mensch gedacht hat! Passen Sie auf, so kommt es! Und für mich endet die ganze Geschichte mit einer riesengroßen Blamage!"

Kommissar Wetzel hatte sich diesen Ausbruch geduldig angehört. „Für mich steht jedenfalls fest, daß Hippel der Schuldige ist", erklärt er nun bestimmt. „Und ich werde ihn jetzt sofort in Haft nehmen und dann bei ihm Haussuchung halten lassen."

„Meinetwegen tun Sie, was Sie wollen!" sagt Heydenreich ächzend. „Ich bin für heute am Ende meiner Kräfte. Ich verhöre ihn nicht mehr. Nehmen Sie das auf Ihre Kappe! Und wenn etwas dabei herauskommt, dann führen Sie ihn mir in Gottes Namen morgen früh vor."

„Und was wollen Sie mit dem Baron machen?" fragte Kommissar Wetzel, nur mit Mühe seinen Spott verbergend.

„Den Baron ... den ..." — Heydenreich kratzt sich bedenklich hinterm Ohr — „den werde ich wohl am besten sofort wieder entlassen und mich bei ihm entschuldigen."

23.

Ein sonderbares Geständnis

Am nächsten Vormittag — es ist der 28. November — kommt Kommissar Wetzel mit der Meldung zu Landgerichtsrat Heydenreich, daß bereits alles vorbereitet sei, um Hofrat Hippel seiner Schuld zu überführen. Wetzel hat in der kurzen Zeit ganze Arbeit verrichtet: Er hat Hippel noch gestern abend verhaften, seine Wohnung während der Nacht durchsuchen lassen und heute in aller Frühe schon die nötigen Zeugen ausfindig gemacht und zum Verhör bestellt. Er trägt nun dem Untersuchungsrichter alle Indizien gegen Hippel vor, macht ihn auf die Bedeutung der einzelnen Zeugen aufmerksam und überreicht ihm endlich sein stärkstes Beweismittel: eine kleine Schachtel, die sich in Hippels Wohnung gefunden hat.

„Aber Sie haben mir ja noch gar nicht gesagt, ob Sie Hippel selbst schon vernommen haben", erinnert Heydenreich, als Wetzel seinen Vortrag beendet hat.

„Ach so — ja, ja. — Natürlich habe ich ihn vernommen, aber es ist kein Wort aus ihm herauszubekommen. Es dürfte deshalb wohl auch das Praktischste sein, zuerst die Zeugen zu vernehmen, um Hippel dann den lückenlosen Beweis seiner Schuld vorhalten zu können. Dann kann er einfach nicht mehr leugnen."

— Die letzten Worte des Kommissars enthalten eine Ungenauigkeit. Hippel hat bei dem Verhör, das am Abend vorher, unmittelbar nach seiner Verhaftung, auf der Polizei stattgefunden, nur jede Aussage verweigert. Geleugnet hat er keineswegs.

Der Untersuchungsrichter beginnt nun sofort mit den Vernehmungen, denen der Kommissar beiwohnt. Von den durch Wetzel bestellten Zeugen verhört er zuerst Herrn Zeller, den Mitinhaber der Eisenwarenhandlung Heinz & Zeller.

„Herr Zeller, Sie haben gestern nachmittag auf der Polizei Anzeige erstattet, daß Hofrat Hippel vorgestern abend, kurz vor Ladenschluß, bei Ihnen Pistolenmunition verlangt und erhalten habe. Können Sie mit Bestimmtheit sagen, ob es diese Schachtel hier ist, die Sie ihm verkauft haben?"

Zeller besieht die Rückseite der Schachtel, die ihm der Untersuchungsrichter überreicht hat, und sagt dann ohne Zögern: „Jawohl, diese Schachtel mit Patronen habe ich Herrn Hofrat Hippel verkauft. Ich erkenne sie an der Preisauszeichnung, die von meiner eigenen Hand stammt."

Nun öffnet Heydenreich die Schachtel: „Sie sehen, daß von dem Dutzend Patronen sechs Stück fehlen. Nun betrachten Sie gefälligst diese sechs leeren Hülsen hier. Es sind die abgeschossenen Patronen, von denen Fräulein Christiansen die erste Kugel in den Plafond — das heißt, in den Schnürboden des Theaters — die anderen fünf auf Molari abgeschossen hat. — Stammen diese sechs Hülsen aus dieser Schachtel?"

Zeller betrachtet die Hülsen genau und erklärt dann: „Das ist wohl möglich — ich möchte sagen, sehr wahrscheinlich, denn es ist dieselbe Marke. Mit Bestimmtheit kann ich es aber nicht behaupten, da diese gleiche Munition ja auch in anderen Geschäften verkauft wird."

Mehr weiß Zeller nicht zu sagen. —

Der Untersuchungsrichter vernimmt nun das Dienstmädchen Hippels, darauf das Bürofräulein aus dem Theater und hierauf, zum soundsovielten Male, den unglücklichen Requisiteur Funke.

Endlich wird Hippel hereingeführt. Landgerichtsrat Heydenreich, der aufrichtiges Mitleid mit dem alten Manne empfindet, behandelt ihn höflich und schonend. Er bietet ihm einen Platz an und sagt mit der in solchen Fällen beliebten „väterlichen Güte":

„Herr Hofrat Hippel, ich bitte Sie, mich jetzt in Ruhe und ohne mich zu unterbrechen anzuhören. Wollen Sie mir das versprechen?"

Hippel machte eine zustimmende Verbeugung.

(Fortsetzung folgt.)

Am Mittwoch, dem 12. April, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Zollsekretär

Max Siegert

im Alter von 62 Jahren.

Beuthen OS., den 13. April 1933.
Redenstraße 22

Dies zeigen in tiefster Trauer an

Emma Siegert, geb. Oppitz, als Gattin
Else, Irmgard und **Hans** als Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. April, nachmittags 3 Uhr, vom Städt. Krankenhaus aus statt.

Gestern nachts 11 Uhr entschlief nach einem arbeitsreichen Leben plötzlich, doch wohlvorbereitet für die Ewigkeit, unser geliebtes, herzensgutes Väterchen, Bruder, Onkel und Schwager, der langjährige Oberschichtmeister der Georg von Giescheschen Bergverwaltung, **Rechnungsdirektor** i. R.

Emanuel Schliwa

im Alter von 88 Jahren.

Beuthen OS., den 13. April 1933.

Im tiefsten Schmerz für die Hinterbliebenen
Eleonore und Martha Schliwa.

Beerdigung Dienstag, den 18. April, vormittags 8½ Uhr, vom Trauerhause, Krakauer Straße 20, aus.

Klinische Kuranstalt für Nervenkranke, innerlich Kranke, Zuckerkranke
Bad Obernigk bei Breslau
Billige Pauschalpreise: Vollkur v. M. 7.10 tägl. an
Näh. Prosp. K.

Sanatorium Friedrichshöhe

NEU! Pensions-Kuren von M. 5.50 tägl. an. Näh. Prosp. P
Chefarzt **Dr. Köbisch**. Tel 426

Fürs Fest *nur das weltbekannte*
I. Kulmbacher Märzen-Export
In Flaschen, Krügen, Siphons erstkl. abgefüllt, jederzeit frei Haus
Beuthen OS, **Dyngosstraße 38, Tel. 4025**

PALAST Theater Beuthen-Roßberg
Heute (Karfreitag) **geschlossen!**
Ab morgen das Festprogramm! (2 Tonfilme)
1. **BEN HUR** mit Ramon Novarro
2. Es wird schon wieder besser
3. Ufa-Tonwoche. Kleinste Preise: W. 30—70, S. 40—80 Pfg.

THALIA-LICHTSPIELE Beuthen OS., Ritterstr. 1
Unser Oster-Programm:
Ein Wirbel tollster Situationen:
SIEGFRIED ARNO / FRITZ SCHULZ
1. **Der Storch streikt** Das beste Tonfilm-Lustspiel des Jahres
2. In Erstaufführung: **Varieté des Lebens** 8 spannende Akte
3. Ein lustiges Beiprogramm

Neueröffnung!
Am heutigen Tage habe ich das
Lokal Ebert Beuthen OS., ***Feldstraße 4*** *übernommen.*
Für vorzügliche Küche und gutgepflegte Getränke ist bestens gesorgt. Ein geräumiges Vereinszimmer steht zur Verfügung.
Um gütigen Zuspruch bitten
Amand Winkler und Frau.

Erd- und Böschungsarbeiten

für den Unterkanal des Staubeckens Sersno, Strecke Tatischau bis Plawniowitz, unter Umleitung der Klodnitz.

In öffentlicher Ausschreibung sollen vergeben werden: rund 190 000 cbm Erdarbeiten, zuzüglich der zugehörigen Böschungsbekleidungs- und Uferbefestigungsarbeiten für rund 3 Kilometer Unterkanal des Staubeckens Sersno ohne Lieferung der Steine.

Dazu gehören die Umleitung der Klodnitz zur Trockenlegung des Baufeldes und die notwendigen Umleitungsbauwerke für den Bauzustand.

Erwünscht sind Bildung und Angebot von **Arbeitsgemeinschaften** unter Hinzuziehung mehrerer, auch kleinerer Unternehmungen. Wert gelegt wird auf die **Beteiligung schlesischer Unternehmer.**

Die Verdingungsunterlagen sind von dem unterzeichneten Wasserbauamt zu beziehen zum Preise von 15,— RM. je Stück gegen Voreinsendung des Betrages. Zahlung in Briefmarken ist unstatthaft.

Die Angebote sind ausgefüllt und in allen Teilen unterschrieben, in geschlossenem und versiegeltem Umschlag mit der Aufschrift: „Unterkanal Tatischau—Plawniowitz" bis zum 3. Mai 1933, vormittags 10 Uhr, dem Preußischen Wasserbauamt, Neubaubüro für das Staubecken Sersno, Gleiwitz, Niedtstraße 4, einzureichen.

Zu diesem Zeitpunkt erfolgt in Gegenwart der erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote. Zuschlagsfrist läuft bis 20. Mai 1933. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Gleiwitz, den 11. April 1933.

Preuß. Wasserbauamt.

Verzogen *nach*
Piekarer Str. 1
Ecke Schwiedernoch
Zahnarzt Dr. Lissek
Beuthen OS. *Telefon 3063*

Sommersprossen
werden unter Garantie durch
Venus Stärke B beseitigt. M. 1.60, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Beuthen OS.: Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Kaiser-Franz-Joseph-Platz,
Drogerie Volkmann, Bahnhofstr. 10.

Namslauer Bier Hell und Bock **Spaten Bier**
in 1-, 2- und 3-Literkannen und Siphons frei Haus
Beuthener Stadtkeller Tel. 4586

Bau- Gerüst- Anlege- **Leitern**
stabil, fabriziert
FRANZ MUSCHIOL, Holzbearbeitung, Gleiwitz 1

Oberschlesisches Landestheater

Sonnabend, den 15. April
Beuthen
20½ (8½) Uhr
Andreas Hollmann
Schauspiel v. Kaergel
Gleiwitz
20½ (8½) Uhr
Zum letzten Mal
Tiefland
Oper von d'Albert

1. Osterfeiertag Sonntag, den 16. April
Beuthen
15½ (3½) Uhr
Zum letzten Mal
Zu kleinen Preisen 0.20 bis 2.20 Mk
Die keusche Susanne
Operette von Gilbert
20 (8) Uhr
Zum ersten Mal
Bargeld lacht
Lustspiel v. Cammerlohr u. Ebermayer

2. Osterfeiertag Montag, den 17. April
Beuthen
15½ (3½) Uhr
Zu kleinen Preisen 0.20 bis 2.20 Mk
Zum letzten Mal
Ball im Savoy
Operette von Paul Abraham
20 (8) Uhr
Zum letzten Mal
Bargeld lacht
Lustspiel v. Cammerlohr u. Ebermayer

An Felttagen ab 2[30] nachm.
Capitol
BEUTHEN Ring-Hochhaus

Fest-Premiere
Morgen Sonnabend, 15. April
4[15], 6[30], 8[30]

Einer der schönsten Tonfilme, die je die Welt begeistert haben!
Magda Schneider
Wolfgang Liebeneiner
in dem neuesten Tonfilm

Liebelei

Nach dem gleichnamigen, in alle Kultursprachen übersetzten Bühnenstück von **Arthur Schnitzler**
mit
PAUL HÖRBIGER - OLGA TSCHECHOWA - GUSTAV GRÜNDGENS
Dazu das reichhaltige Ton-Beiprogramm

Heute Karfreitag geschlossen

Bei dem altoberschlesischen Musikhaus **Th. Cieplik** immer das Neueste:
Reico / Atlantis
Schaub / Bali } die neuesten Uebersee-Empfänger
Das billige Volksgerät: **Complett 105 Mark**
Incl. Röhren mit dynamischem Lautsprecher
Ihr zuverlässiger Berater: **Radio-Cieplik**
Fachmännische Reparaturen

Unterricht

Pädagogium Kanth b. Breslau Fernr. 246
In kl. Klassen (VI-OII) erfolgr. Förderung in kleinem Internat — sorgsame Betreuung
Kleines Honorar — große Leistungen
Näheres: Freiprospekt m. Erfolgnachweis
Dir. Reiter (1908/20 Dir. in Katscher).

Die Gewerbebank Oppeln
e. G. m. b. H.
Bank des Mittelstandes
fördert
die heimische Wirtschaft,
ist ein auf Gemeinnützigkeit gerichtetes Unternehmen,
pflegt den Giroverkehr,
nimmt Spareinlagen
von jedermann entgegen.

Bräutigam's
Knoblauchsaft
ärztlich empfohlen als
Vorbeugungsmittel g. Grippe, Arterienverkalk., hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmer, blutreinigend und appetitanregend.
½ Flasche Rm. 2.70, ½ Flasche Rm. 1.45
Knoblauchöl 1 Kaps. Rm. 1.55 p. Schachtel
Zu haben in den Apotheken und Drogerien
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Siechen-Biere in Krügen 3, 2 und 1 Liter
Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Haben Sie offene Füße
Schmerzen? Jucken, Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". Wirkung überraschend. Preise herabgesetzt. Erhältlich in den Apotheken

---

Kaufgesuche

Eiserne Träger
4 Stück Nr. 42½ à 5,50 — 6,50 m
6 „ Nr. 16 à 4,00 — 5,00 m
gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Hi. 1000 an d. Geschst. d. Ztg. Hindenburg.

Heute Karfreitag geschlossen

DELI-Theater Beuthen Dyngosstr. 39

Ab Sonnabend
Eine deutsche Meisterschöpfung

Manolescu
und die Frauen

Nach den im Reklam-Verlag erschienenen Memoiren des berühmten Abenteurers des 20. Jahrhunderts.

Der Film der großen Besetzung:
Iwan Petrovich
Mady Christians, Fritz Kampers, Hilde Hildebrand, Alfred Abel, Ellen Richter usw.

Die Aufnahmen erfolgten an den Schauplätzen der Handlung, in Berlin, Paris, Brüssel, Wien, Antwerpen, St. Moritz und Monte Carlo.

Im Vorprogramm
ein Kurz-Tonfilm und die neueste Tonwoche.

Schauburg Beuthen am Ring
Der erfolgreichste Tonfilm
Grün ist die Heide
Nach Motiven von Hermann Löns
2. **Die erste Instruktionsstunde**
Großes Militär-Lustspiel
3. **Die neueste Tonwoche**

Vermietung

6-Zimm.-Wohnung
mit reichlichem Beigelaß, erster Stock, in guter Lage Beuthens, ist billig zu vermieten. Angebote unter B. 3683 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.



KAMMER LICHTSPIELE Beuthen
und
Schauburg Gleiwitz
Täglicher Beginn: 4[15] 6[15] 8[30]
Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag Beginn 2[30] Uhr

Heute Karfreitag **Letzter Tag!**
Blutendes Deutschland
Dem deutschen Volke!
Der Film der nationalen Erhebung
Ab Sonnabend
das große Osterprogramm
Der gewaltige Film der mod. Luftflotte
Die Himmelsflotte
Ein grandioses Filmwerk von unerhörtem Tempo, voller aufregender Abenteuer. Gefahren u. packenden Sensationen, die das Publikum herzklopfend bannt.

Intimes Theater Beuthen
Karfreitag, Ostersonntag u. Ostermontag Beginn 2[30] Uhr

Heute Karfreitag
Blutendes Deutschland
Dem deutschen Volke!
Ab Sonnabend
Willi Forst in
Brennendes Geheimnis

In allen Theatern
Beiprogramm / Ufa- resp. Deulig-Woche

Eine schöne, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Beigelaß, 1. Etage (Villengrundstück), sof. zu vermieten u. 1. 7. zu beziehen. Zu erfr. **Beuthen,** Hindenburgstr. 17, Sth.

In meinem Villengrundstück Große Blottnitzastraße 1 ist eine elegante
Wohnung von 7 Zimmern,
reichlichem Beigelaß, mit Gartenbenutzung zu vermieten.
Georg Skrzipek, Beuthen OS., Hindenburgstr. 16. — Telephon 3604.

Sonnige
4-Zimmer-Wohnung,
1. Etg., mit Loggia u. reichl. Beigel., vollst. renov., für sofort zu vermieten. Zu erfrag. Bth., Solgerstr. 23, I. r.

Möblierte Zimmer

Billiges
möbl. Zimmer
(sep.) sucht jg. Herr. Angeb. unter B. 3679 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Miet-Gesuche

Gesucht eine 3½- oder 4-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai od. 1. Juni, Part. od. 1. Etag., mit Etagenheizung, reichl. Nebengelaß, nach Möglichkeit in Parknähe. Angebote unter B. 3686 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuth.

Jung. Ehepaar sucht schöne, preiswerte
3-Zimmer-Wohnung
z. 1. 6., Nähe Bahnh. Angeb. unter B. 3685 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Suche für 1. Mai oder auch für später
Zimmer und Küche
mit Beig. zu mieten. J. Nowak, Beuth., Holteistraße 25.

Grundstücksverkehr

Einfamilienhaus,
komplett eingerichtet, sofort beziehbar, hauszinssteuerfrei, in Ziegenhals, Berglage, Unseltstraße 6, 5½ Zimmer, Küche, Bad, gut gepflegter Garten. Anfragen unter Gl. 7013 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Verkäufe

Stutzflügel,
erstkl. Fabrikat, sehr gut erhalten, ist umzugshalber **sehr billig zu verkaufen.** Angeb. unter B. 3672 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Ein D.K.W.-Kabriolett,
60 ccm, Motor generalüberholt, z. Preise von 425,— Mark, sowie ein
6/20 Wanderer-Wagen
fertig für Schlächter, für 225,— Mark zu verkaufen. Ang. unter Hi. 1595 an die G. dies. Ztg. Hindbg.

Ein Renner und ein Ballonrad
stehen billig zum Verkauf bei
H. Leßmann, Beuth., Donnersmarckstraße 5.

Geldmarkt

600 Rmk.
sofort für ein halbes Jahr vom Selbstgeber **zu leihen gesucht** geg. beste Sicherheiten und monatl. Rückzahlg. von 100,— Mk. mit 20prozentiger Verzinsung. Angeb. unter B. 144 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Aus Oberschlesien und Schlesien

12 Gebäude durch Feuer vernichtet

Liegnitz, 13. April. In einem mit Stroh gedeckten Wohnhause eines Arbeiters in Sagar bei Muskau entstand gestern aus unbekannter Ursache Feuer, das auf mehrere anstoßende, ebenfalls strohgedeckte Gebäude, zum größten Teil Scheunen und Schuppen, übergriff. Insgesamt wurden 12 Gebäude vernichtet. Zur Bekämpfung des Feuers waren 11 Feuerwehren eingesetzt worden, denen es erst nach stundenlangen Bemühungen gelang, den Brand zu lokalisieren. Den Flammen fielen außer Kleinvieh landwirtschaftliche Maschinen und bedeutende Futtermittelvorräte zum Opfer.

Staatskommissar Heidtmann kommissarischer Leiter von Gleiwitz

Gleiwitz, 13. April.

Oberbürgermeister Dr. Geisler wurde Mittwoch abend von Staatskommissar Heidtmann und Stadtverordnetenvorsteher Heukeshoven aufgefordert, seine sofortige Beurlaubung zu beantragen. Oberbürgermeister Dr. Geisler kam diesem Ersuchen nach und legte sein Amt nieder. Die Begründung dafür steht dem Vernehmen nach im Zusammenhang mit der Nachprüfung der städtischen Verwaltung, die in diesen Tagen unter der Leitung von Obersteuersekretär Englicht durchgeführt worden ist. Der Staatskommissar für die Kommunalverwaltungen des Industriegebiets Oberschlesien, Ingenieur Heidtmann, hat die kommissarische Leitung der Stadtverwaltung Gleiwitz selbst übernommen. Er wird voraussichtlich auch in den nächsten Tagen die Begründung für die Beurlaubung von Oberbürgermeister Dr. Geisler bekanntgeben.

Rechtsrat Daniel mit der Verwaltung von Waldenburg beauftragt

Breslau, 13. April.

Zum kommissarischen Oberbürgermeister von Waldenburg ist Verwaltungsrechtsrat Daniel, Oppeln, ernannt worden.

Die nächste Ausgabe der Ostdeutschen Morgenpost erscheint am Ostersonntag früh.

Politische Verhaftungen im Industriegebiet

Gleiwitz, 13. April.

Am Donnerstag wurden in Gleiwitz 1, in Hindenburg 3 und in Beuthen 36 Mitglieder der Freien Arbeiter-Union Deutschlands, einer linksradikalen Organisation, in Schutzhaft genommen. Sie wurden sämtlich in die Gerichtsgefängnisse gebracht. In einigen anderen Städten wurde die gleiche Maßnahme durchgeführt.

Standartenkapelle Neiße Kurorchester von Ziegenhals

Ziegenhals, 13. April.

In der zweiten Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst der Magistrat gewählt, der sich aus je zwei Vertretern der NSDAP. und des Zentrums zusammensetzt. Kenntnis gegeben wurde alsdann von der Eingemeindung der bisher nicht zum Bezirk gehörenden Landesheilstätte Ziegenhals. Zu der dann auf der Tagesordnung stehenden Vergebung der Kurmusik sind drei Angebote eingelaufen. Den Zuschlag erhielt die erste Standartenkapelle in Neiße. Unter den zur Annahme kommenden Dringlichkeitsanträgen befindet sich die Anordnung, **daß alle nach dem 9. November 1918 angestellten Beamten der Stadt bis zum 25. April einen Lebenslauf einzureichen haben, aus dem ihr Bildungs- und Werdegang sowie die Art ihrer Anstellung hervorgeht.**

Vier-Pfennig-Stücke werden eingezogen

Die seinerzeit zur Ankurbelung der Pfennigrechnung im Geschäftsverkehr geschaffenen Vier-Reichspfennig-Stücke werden bis zum 15. Oktober 1933 außer Kraft gesetzt. Sie haben sich im Verkehr nicht bewährt.

Auflösung des Reichsbanners in OS.

Gleiwitz, 13. April.

Der Gau Oberschlesien des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat sich aufgelöst.

Keine Verlängerung der Osterrückfahrkarten

Infolge der Verlängerung der Osterferien für die höheren Schulen bis zum 1. Mai ist in weiten Kreisen der beteiligten Elternschaft der Wunsch entstanden, daß die Reichsbahn die von ihr eingeführten verbilligten Oster-Rückfahrkarten, die vom 6. bis 19. April gelten, bis zum Schluß der erweiterten Schulferien in ihrer Gültigkeit ausdehnen möge. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, kann die Reichsbahn leider diesem an sich verständlichen Wunsch nicht entsprechen. Die Osterrückfahrkarten waren nur als reine Festtags-Rückfahrkarten gedacht, und bei einer zeitlichen Ausdehnung ihrer Gültigkeit besteht die Gefahr stärkerer Ausnutzung durch andere. Es müsse daher bei dem Schlußtermin am 19. April bleiben.

Aufruf zum Geburtstag des Reichskanzlers

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgenden Aufruf:

Der Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler am 20. April wird, dem Wunsche des Führers entsprechend, ohne prunkvolle Festlichkeiten begangen, die dem Charakter seiner nationalsozialistischen Bewegung und der Not des deutschen Volkes nicht entsprächen. Im Sinne des Führers aber ruft die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei alle besitzenden Schichten, insonderheit alle Arbeitgeber, Unternehmer, Landwirte, Geschäftsleute usw. zum freudigen Geben! Am 20. April soll niemand in Deutschland Hunger leiden. Am 20. April muß jeder Besitzende in Deutschland nach bestem Können Not lindern! Es soll das deutsche Volk der Welt den Sozialismus der Tat zeigen. Hitlers Geburtstag, ein Tag der Freude. Unter der Leitung der NSDAP. werden Sammelstellen eingerichtet, die Lebensmittel und Geld in Empfang nehmen. Die Spender werden in Listen vermerkt und erhalten Quittungen. Die Verteilungsstellen geben allen bedürftigen Volksgenossen den auf sie entfallenden Anteil gegen Erwerbslosen-Ausweis usw.

*

An alle ihm angeschlossenen 30 000 Kriegervereine richtet der Vorsitzende des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser die Aufforderung, sofort in Ausführung der Anweisung des Ministeriums für Propaganda mit den örtlichen Stellen zur Durchführung des Feiertages nationaler Arbeit am 1. Mai in Verbindung zu treten. Der Bundesvorstand fordert, daß **ausnahmslos alle Vereine mit ihren Fahnen antreten** und kein Mann seiner drei Millionen-Organisation an diesem Tage in der Reihe der deutschen Front fehlt.

Karfreitag

Wer auf sein Leid tritt, steht höher.
Hölderlin.

Wer tief in der Natur lebt und tief in sich hineinzuhorchen vermag, für den sind dies wundersame Tage. Noch liegt scheinbar die Welt in der Todeshaft des Winters. Aber immer dramatischer wird der Kampf zwischen ihm und der steigenden Sonne. Immer wieder verschanzt sich der Winter hinter dem Wald, hinter jeder Hecke, jedem Busch und jedem Maulwurfshügel. Und eines Tages hemmt ein Wunder deinen Schritt. Wie denn? hörst du recht? Mitten im Schneegestöber, das eben wieder einmal einen wärmeren Sonnenblick überschauert und verdunkelt, singt eine Drossel selbst- und weltvergessen ihr erstes Lied, unendlich innig und süß, halb holde Erinnerung, halb Liebeslied der Nachtigall, in dem die Erfüllung singt.

Du aber wirst ihres Liedes nicht froh; nimmer will es das große Leid um deines Volkes Not übertönen. Da steigt er vor dir auf, der hochgewachsene Galliläer. Was war das für ein Mensch! Der schlichteste und doch der vornehmste; der bescheidenste und doch der stolzeste; der tiefstgebundene und doch der freieste; der einfachste und doch unergründlichste; der stillste und doch der Welterschütterer; der immer greifbare und doch nie begriffene; der immer getötete und doch ewig lebendigste.

Mag sein, daß wir sein Bild mit dem Besten und Reinsten unserer Seele übergolden. Ich aber weiß es: seine Seele war die unsrige, sein Kampf war unser Kampf, sein Schicksal unser Schicksal. Die Mächte der Welt triumphierten über den Gottesmenschen, der da oben in der schaurigen Oede der Landschaft und Seele von Juda als Verbrecher verschied.

Und wie war es mit der „Auferstehung"? Sie will doch wohl bedeuten, daß er, der in der Freiheit lebte wie in seinem Element, der die königliche Freiheit der Seele selbst war, auch über die Haft des Todes triumphierte. Man soll nicht aus diesem Bild der Freiheit ein Joch des Glaubens machen. Hier in der Freiheit steht der Christ in seinem Heiligsten und im Zenith seines Glaubens. Und überwältigend rein klänge hier christliche und germanische Seele zusammen. Wahrhaftig, die Freiheit des Christenmenschen ist die Sonne der germanischen Seele!

„Wer auf sein Leid tritt, steht höher." Wer sein Leid kraft seines Willens überwindet, wer nicht in ihm versinkt und nicht an ihm zerbricht, sich ihm nicht fügt, sondern es sich einfügt als Herr über alle Dinge, der bricht auch in die Freiheit durch, der schmiedet sich die Wielandflügel und hebt sich empor aus der Knechtschaft, der wächst an seinem Leid wunderbar hoch über sich hinaus.

Und wenn ein innerlich ganz großes Volk, wie das deutsche, auf sein ganz großes Leid kraft seines Willens treten wollte, dann wäre es so groß, daß es in die Wolken wüchse.

Kurt Bösch, GDS.

Kunst und Wissenschaft

Deutsche Schrift

In der Stadtverordnetenversammlung von Reichenbach (Oberlausitz) stellte der Führer der nationalsozialistischen Fraktion einen Antrag, der die Einführung und den ausschließlichen Gebrauch der deutschen Schrift im ganzen amtlichen Verkehr der Stadt Reichenbach zum Zweck hat. Der Antrag wurde folgendermaßen begründet: Die Gegenwart fordere eine Erneuerung unseres gesamten Lebens von der deutschen Seele her. Das Fremdtum in und um uns sei auszurotten. Zum deutschen Menschen gehörten deutsche Schrift, deutscher Druck und eine fremdwortfreie Sprache. Liberalismus und Marxismus hätten gefremdwörtelt und lateinisch geschrieben und gedruckt; sie wollten dadurch das deutsche Arbeitsbewußtsein zerstören. Da die Annahme des Antrages infolge der absoluten Mehrheit der NSDAP. sicher ist, ist damit zum ersten Male in Deutschland der deutschen Schrift und dem deutschen Druck die Stellung zugebilligt worden, die eigentlich in Deutschland hätte selbstverständlich sein müssen.

„Der oberschlesische Bergmann": Dr. Heinz Bröker in den Schlesischen Sendern. In einem gehaltvollen Rundfunk-Feuilleton gab am Mittwoch abend Dr. Bröker den Oberschlesier des Industriebezirks mit kleinen Lebensausschnitten wieder. Er zeichnete die Tierliebe des Oberschlesiers, seine Verbundenheit mit der Scholle, seine Freude an der Natur, seine Neigung zu Musik und Tanz. Die liebevolle Darstellung war nicht allein geformt aus der vergleichenden Beobachtung des Oberschlesiers mit dem deutschen Menschen anderer Landschaften, sondern ebenso aus dem Miterleben des Schicksals des Oberschlesiers. Der Vortragende ließ viele sinnvolle Lebensäußerungen des oberschlesischen Bergmanns mit einfachen, treffenden Worten anklingen.

Hans Kyser: „Schicksal um York"

Uraufführung in Leipzig

Das Leipziger Städtische Alte Theater brachte das Schauspiel „Schicksal um York" von Hans Kyser zur Uraufführung. Der ostpreußische Dichter, dessen Heimatdrama „Brennende Erde" zur Zeit in ganz Deutschland gespielt wird, läßt in fünf stimmungsstarken Akten jenen wichtigen Abschnitt der deuschen Geschiche auf der Szene abrollen, der den Auftakt zu den Befreiungskriegen bildete. Die historischen Vorgänge, in deren Mittelpunkt General York stand, hat Kyser mit ungewöhnlicher Dramatik gestaltet, auch das episodische Nebenbei weist noch starke Spannungen auf. York selbst zeichnete Kyser als einen Offizier von höchstem Pflichtgefühl, der sich erst nach schwersten inneren Kämpfen zum Tauroggener Abkommen entschloß. „Ueber allem das Vaterland" — das ist die Parole, die Hans Kyser dem Zuschauer seines York-Dramas ins Herz hämmert. Dieses heldische Stück wird ausschließlich von Männern getragen. Ein ehrenhafter Jüngling, der als Freiwilliger im Yorkschen Korps dienende Sohn des Tilsiter Regierungsrates Schulz, ist der hervortretende Gegenspieler der Hauptfigur. Im Dialog des Dramas klingt kein falscher, reißerischer Ton an, Hans Kysers jüngstes Schauspiel ist weltenweit entfernt von den Bezirken der Konjunkturliteratur. —

Peter Stanchinas straffe Personalregie war in jedem Abschnitt der Aufführung zu spüren. Die Mitglieder des Alten Theaters, an der Spitze Ernst Sattler (York) und Peter Elsholtz (Freiwilliger Schulz) boten ein Ensemblespiel von rühmenswerter Geschlossenheit. Das Ergebnis der vom Dichter besuchten Uraufführung war ein ganz starker Erfolg.

H. Werndt, Leipzig.

Deutsche Röntgen-Gesellschaft. Die Jahrestagung der Deutschen Röntgen-Gesellschaft findet unter dem Vorsitz von Prof Kienböck (Wien) vom 22.—24. April in Bremen statt. Im Anschluß an die Tagung wird vom 25.—26. April die Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Lichtforschung unter der Leitung von Prof. Dr. Friedrich (Berlin) abgehalten.

Bäuerle Schauspieldirektor in Breslau. Zum Direktor des städtisch subventionierten Schauspiels in Breslau wurde durch den Vorstand der „Deutschen Bühne" der bisherige künstlerische Leiter der Kammerspiele, Walter Bäuerle, ernannt. Die „Deutsche Bühne" ist Bäuerles Werk; er hat hier für das ganze Reich Vorbildliches geschaffen und gutes deutsches Theater gespielt.

Pastors Papstgeschichte vollendet. Ludwig Freiherr v. Pastor (München) überreichte Papst Pius XI. den letzten nachgelassenen Band der „Geschichte der Päpste" seines Vaters. Das gewaltige Werk hat nunmehr mit 16 Bänden in 22 Teilen seinen Abschluß gefunden. Es umfaßt fünf Jahrhunderte (1300—1800) Papstgeschichte und begann vor 50 Jahren bei Herder & Co. (Freiburg) zu erscheinen.

Paul Kellers Grabmal. Auf dem Laurentius-Friedhof in Breslau, wo der schlesische Heimatdichter Paul Keller ruht, wird, seinem Wunsch entsprechend, ein Marterl aus Holz aufgerichtet werden. Das aus dunkler Eiche hergestellte Kreuz trägt einen aus Lindenholz geschnitzten Christus. Hervorgegangen ist das Grabmal aus der Holzbildhauerwerkstatt von Alois Schmidt in Landeck; die Landecker Forsten haben auch einen Findlingsblock als Sockel hergegeben, der Kellers Worte: „Heimat ist Friede" tragen wird.

Deutsche Heldensagen (Insel-Verlag, Leipzig 1933). Severin Rüttgers hat in einem stattlichen Bande die deutschen Heldensagen — vom Hildebrandslied, Dietrich von Bern, Beowulf, Wolfdietrich, Wieland dem Schmied, Kudrun und der Nibelunge Not — als unveräußerliches Vermächtnis altdeutscher Dichtung nach den Quellen in schlichter, packender Erzählung dargestellt. Eine knappe Einleitung gibt einen Ueberblick über Entstehung und Sinn der deutschen Heldendichtung und weist auf die völkische Verankerung der alten Heldensage hin. Ein Nachwort erläutert den Charakter der heldischen Dichtung und wertet den Stimmungsgehalt der einzelnen Heldensagen; es gibt weiterhin den historischen Rahmen für die Siegfried-, Kudrun-, Dietrich-Erzählung. Die Sammlung gehört in jedes deutsche Haus und sollte in unseren Schulen als Prämie reiche Verwendung finden: sie ist bester deutscher Hausschatz, Sang und Dichtung von deutschem Heldentum, deutscher Treue und deutscher Minne, Erinnerung an eine hochgemute Zeit.

Ein Lehrstuhl für Wehrwissenschaft. Dem Major a. D. Dr. von Arnim aus Kunersdorf (Kreis Oberbarnim), der erst kürzlich als Stabsführer der SA. der Gruppe Ost nach Königsberg versetzt worden war, wird ein Lehrstuhl für Wehrwissenschaft an den Berliner Hochschulen übertragen werden.

Spielplan der Breslauer Theater: Lobe-Theater: Geschlossen. — Gerhart-Hauptmann-Theater: Ostersonntag bis einschl. Freitag „Die deutschen Kleinstädter"; Sonnabend „Wie feßle ich meinen Mann"; Sonntag, 23. April (15,30) „Die deutschen Kleinstädter"; (20,15) „Wie feßle ich meinen Mann".

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Karfreitag, spielt die nationalsozialistische Jugend ein Passionsspiel. Beginn (15,30 und 20,15). Am Sonnabend „Andreas Hollmann" von Kaergel. Hofbauer verabschiedet sich (20,30). In Gleiwitz die Oper „Tiefland" (20,30).

Bühnenvolksbund Beuthen. Für die letzte Aufführung des Oberschlesischen Landestheaters, am Montag „Bargeld lacht", werden die Karten bis Sonnabend, nachmittags 7 Uhr, ausgegeben. Für die künstlerischen Handpuppenspiele am Sonnabend, dem 22. April, im Lesesaal der Stadtbücherei hat die Ausgabe der Karten bereits begonnen.

Osterprogramm des Oberschlesischen Landestheaters. 1. Osterfeiertag: Beuthen: (15,30) „Die keusche Susanne", Operette von Gilbert; (20) Zum ersten Male „Bargeld lacht", Lustspiel von Cammerlohr und Ebermayer. **Kattowitz:** (20,15) „Tiefland", Oper von d'Albert. **2. Osterfeiertag: Beuthen:** (15,30) „Ball im Savoy", Operette von Paul Abraham; (20) „Bargeld lacht", Lustspiel von Cammerlohr und Ebermayer. **Königshütte:** (16) „Morgen gehts uns gut", Posse mit Musik und Tanz von Ralph Benatzky; (20) „Die keusche Susanne", Operette von Gilbert.

Trauerfeier für Großkaufmann Urbanczyk

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 13. April.

Am Gründonnerstag wurde der hochgeachtete Großkaufmann Paul Urbanczyk auf dem Friedhof Mater Dolorosa 1 zur letzten Ruhe gebettet. Das überaus zahlreiche Trauergeleit, die vielen Kameraden, Freunde und Berufsgenossen, die vor Beginn der Trauerfeier vor dem Trauerhause an der Großen Blottnitzastraße aufmarschierten, um dem teuren Toten die letzte Ehre zu erweisen, legten Zeugnis ab von der Liebe und Verehrung, die man diesem vorbildlichen und getreuen Manne entgegenbrachte. Bis tief in die Piekarer Straße hinein ragte das Trauergepränge der Vereine, Verbände, Gilden, Alle waren zahlreich vertreten. In der Spitze der Vereine waren mit ihren Fahnen aufgestellt der Kriegerverein, Landwehrverein, Kameradenverein ehemaliger 156er, eine Abordnung der SS. mit dem Hakenkreuzbanner, die Privil. Schützengilde, die Freiwillige Feuerwehr. Es folgten das Katholische Bürgerkasino, der Katholische Kaufmännische Verein, der Gastwirtsverein, der Katholische Arbeiterverein „St. Trinitatis“ mit dem Christusbanner, der Katholische Kirchenvorstand von St. Trinitatis. Im Trauerzuge sah man ferner viele Mitglieder des Beuthener Automobilklubs (ADAC.) und des Jagdvereins Hubertus. Als der hoch und ernst ragende Eichensarg mit der sterblichen Hülle des Entschlafenen aus dem Sterbehause getragen wurde, präsentierte eine Abteilung des Kriegervereins das Gewehr; die Fahnen neigten sich zum Gruß. Der Sarg wurde von Mitgliedern des Kriegervereins und der Privil. Schützengilde flankiert. Das Ordenskissen mit den zahlreichen Auszeichnungen Paul Urbanczyks wurden dem Leichenwagen vorangetragen. Prälat Schwierk, Pfarrer Plonka, Rokittnitz, Oberkaplan Kokoschka und Kaplan Opperskalski geleiteten den Sarg in die Pfarrkirche St. Trinitatis, für die der Verstorbene im Kirchenvorstande so segensreich gewirkt hatte. Der Kirchenchor unter Leitung von Chorrektor Janotta trug erhebende Trauergesänge vor. Prälat Schwierk hielt die Trauerpredigt und hob hervor, daß Großkaufmann Paul Urbanczyk unserem Heiland die Treue bewahrt und gottergeben auch im Kirchenvorstande gewirkt habe. Genau vor 43 Jahren, am 13. April, empfing er in demselben Gotteshause, in dem er aufgebahrt sei, die erste hl. Kommunion. Am Grabe sprach Prälat Schwierk nach den Gebeten Dankesworte. Als der Sarg hinabgelassen wurde, spielte die Kriegervereinskapelle das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat“, während die Gewehrgruppe des Kriegervereins drei Ehrensalven abfeuerte. Zehn Fahnen senkten sich über dem Grabe. Die Musik spielte noch das Lied vom Leiden Christi. Die erhebende Feier schloß mit dem Chorgesang des Kirchenchores.

Rokittnitz löst Polizeiverstärkung auf

Die zweite Gemeindevertretersitzung wählt die Kommissionen

(Eigener Bericht)

Rokittnitz, 13. April.

Die Gemeindevertretersitzung am Gründonnerstag unter Leitung des kommissarischen Gemeindevorstehers Sikorski verlief in voller Eintracht, so daß die fünf Punkte umfassende Tagesordnung rasch erledigt werden konnte. In der zur Beschlußfassung stehenden Wahl der Kommissionen einigte man sich bald auf den Vorschlag des Gemeindevertreters Schneider hin, die Mitglieder für diese aus allen 3 Parteien gemäß ihrem Stärkeverhältnis zu bestimmen. So wurden in die **Finanzkommission und den Haushaltsausschuß** die Gemeindevertreter Wischniowski (NSDAP.), Majerczyk (NSDAP.), Ullmann (Zentrum) und der Schöffe Berginspektor Pawlik (Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot); **in die Baukommission** die Gemeindevertreter Maurermeister Meister (Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot), Pilch (NSDAP.), Schneider (Zentrum) und der nicht dem Gemeindeparlament angehörende Bautechniker Josef Zimny (NSDAP.) gewählt.

Für **die Kassenprüfungskommission** wurden vorgeschlagen: von der NSDAP. Block und Dworzak, vom Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot der Schöffe Pawlik und vom Zentrum Richard Schneider. Der Gemeindevorsteher berichtete über die Ausgestaltung der allgemeinen örtlichen Feier anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers. Danach findet von 17 bis 18 Uhr ein Platzkonzert, ausgeführt von der hiesigen Landwehrkapelle, sodann ein Umzug aller nationalen Vereine und danach eine schlichte Feier im Zimnyschen Saale statt. — Alsdann berichtete der Gemeindevorsteher über die außerordentliche Belastung der Gemeindekasse durch die während der kommunistischen Unruhen notwendig gewordenen Verstärkung der staatlichen Polizei und deren Erweiterung zur Bezirkswache. **Die Mehrbelastung der Gemeinde beläuft sich auf monatlich 96 Mark.** Da Ruhe und Ordnung wieder eingekehrt ist und auch die SA. genügend Bürgschaft für Aufrechterhaltung dieses Zustandes bietet, beschloß die Gemeindevertretung bei der staatlichen Polizei einen Antrag beizubringen, die Zahlung des Beitrags ab 1. Mai einzustellen und die ansässigen Polizeibeamten wieder wie ehedem in Rokittnitz selbst und nicht außerhalb zu beschäftigen. — Ueber die in der ersten Sitzung beschlossene Osterbeihilfe mußte der Gemeindevorsteher die betrübende Mitteilung machen, daß laut Schreiben des Bezirksfürsorgeverbandes für den Oberschlesischen Industriebezirk die beabsichtigte Sondermaßnahme der Gemeinde Rokittnitz den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderläuft und der Beschluß mithin unzulässig ist. Der Kreis hat aber eine Beihilfe für Erstkommunikanten in Aussicht gestellt. Zum Schluß berichtete der Gemeindevorsteher noch kurz über die Arbeit des Untersuchungsausschusses für die Gemeindeverwaltung und erklärte als bisheriges Ergebnis, daß „einige Fälle nicht ganz als einwandfrei betrachtet werden können.“

Neiße rüstet zum 3. Evangelischen Volkstag

Neiße, 13. April.

Die Evangelische Gemeinde rüstet mit großem Eifer zu den kirchlichen Festtagen, die vom 28. bis 30. Mai zahlreiche Gäste aus Ober- und Niederschlesien hierher führen werden. Am 28. Mai wird der Deutsch-Evangelische Volksbund für Oberschlesien die kirchlichen Gemeinden und Vereine der Provinz zu seinem 3. Evangelischen Volkstag für Oberschlesien hier sammeln. Das Programm umfaßt Festgottesdienste, Ständeversammlungen, einen Festzug durch die Stadt und eine Kundgebung im Stadion. Für sämtliche Veranstaltungen ist das zeitgemäße Thema „Evangelium und Volkstum“ gewählt. Es darf damit gerechnet werden, daß dieser Volkstag in gleicher Weise wie sein Vorgänger 1929 in Hindenburg ein wuchtiges Bekenntnis der evangelischen Diaspora- und Grenzlanddeutschen zu Glaube und Heimat bringen wird und den Willen der Kirche zum nationalen Aufbau aus den Kräften des Evangeliums zum Ausdruck bringt.

Für die Festgottesdienste haben u. a. Generalsuperintendent D. Zänker, D. Dr. Schian und Kirchenpräsident D. Voß, Kattowitz, Festpredigten übernommen.

Am 29. und 30. Mai findet in Neiße das Schlesische Provinzial-Gustav-Adolf-Fest statt, zu dem zahlreiche Teilnehmer aus ganz Schlesien und den Grenzländern erwartet werden.

Beuthen

Geistliche Abendmusik in der Evangelischen Kirche

Der zielbewußte Kantor der evangelischen Gemeinde Beuthen, Rudolf Opitz, hatte die Freunde ernster Musik am Gründonnerstagabend in die Kirche zu einer musikalischen Feierstunde geladen. Die Vortragsfolge war, wie man es bei Kantor Opitz gewohnt ist, künstlerisch geschlossen und dadurch besonders wertvoll, weil man lange vergessenes Kirchenmusikgut wieder aufgefrischt hatte: man bekam Orgelwerke und Passionslieder aus Schemellis Gesangbuch von Johann Sebastian Bach zu hören. Umrahmt wurden die Darbietungen von zwei gewaltigen Präludien und Fugen F-Moll und G-Moll. Nach der mit aller Kunst interpretierten Fuge F-Moll stellte sich ein junger Sänger, Gerhard Bertermann, Breslau, vor, der sofort gefangen nahm. Sein ansprechender Bariton, seine unverbrauchte Frische, sein Ausdruck war das Gegebene für die Bachschen Passionslieder. Sie wirkten, von solchem Organ vorgetragen, außerordentlich eindrucksvoll. „Selig, wer an Jesum denket“, „Die bittere Leidenszeit beginnt abermal“, „Es ist vollbracht“, und „Brich entzwei, mein armes Herze“, — das waren weihevolle Erlebnisse, die man nicht so schnell vergißt. Hier war alles echtes, ehrliches Gefühl, keine Pose störte, schlackenfrei, in strömendem schönen Flusse kamen diese alten Gesänge heraus und packten in innerster Seele. Rudolf Opitz begleitete mit gewohnter Kunst. Einige Soloorgelstücke erweiterten das Programm. Beim Largo aus der C-Dur-Sonate konnte man die vollendete Fertigkeit im Registrieren bewundern, in der Schluß-Fantasie strahlte das „königliche Instrument“ in allen Farben, in den Choralvorspielen lebte eine Innigkeit und Süße, wie sie in Tönen auszusprechen nur einem Genius wie Bach beschieden war. Rudolf Opitz hat uns an diesem Abend wieder ganz nahe an den lauteren Quell echter Kunst geführt, und wenn die Gemeinde nur klein war, so war die Dankbarkeit umso größer.

Dr. Z.

*

25 Jahre Krüppelheim

Anfang nächsten Monats sind 25 Jahre verflossen, daß im Beisein von dem inzwischen verstorbenen Kardinal Dr. Kopp das Krüppelheim zum hl. Geist in feierlichster Weise seiner Bestimmung übergeben wurde. Zur Feier des 25jährigen Bestehens, die am 3. Mai stattfindet, hat Kardinal Dr. Bertram sein Erscheinen zugesagt.

*

* **Heimabend im „Bund der Kaufmannsjugend.“** Der letzte Heimabend des BdK. stand unter dem Leitgedanken: „Unser Bund“. Nach den Begrüßungsworten des Jugendführers wurde das Lied: „Burschen heraus . . .“ gesungen. Der ordentliche Heimabend wurde mit dem Liede: „Ich habe Lust im weiten Feld . . .“, und dem Gedicht: „Jugend“ eingeleitet. Dann begann der Jugendführer mit seinem Vortrag über den „Bund der Kaufmannsjugend im DHV.“. In seinen Ausführungen ging er auf die Geschichte des Bundes ein, schilderte die stete Aufwärtsentwicklung, die Marksteine der Bewegung, die Reichsjugendtage und bewies in eindrucksvoller Form die außerordentlich wertvolle Arbeit, die der Verband auf sozialpolitischem, kulturellem und gesundheitlichem Gebiete zum Wohle der deutschen Kaufmannsjugend geleistet hat. Mit dem Liede: „Auf deutsche Brüder . . .“ und dem von einem Jungmann gesprochenen Gedicht: „Pflicht!“ bekannte sich die Jugend zu den Ausführungen des Redners.

* **Ein neuer Jungschützenmeister.** In der Generalversammlung der Jungschützenabteilung der Privilegierten Schützengilde wurde an Stelle des Ingenieurs Hans Kirchner Regierungsbaumeister Marienfeld zum Jungschützenmeister gewählt.

* **Kameradenverein ehem. 57er Feldart.** Die Monats-Versammlung war dem Gedächtnis der gefallenen Helden gewidmet. In der Gedächtnisrede gab Püschel einen Rückblick über die Tätigkeit des 2. OS. Feldart.-Reg. Nr. 57. Görlich, der 1. Vorsitzende der Gleiwitzer Ortsgruppe, teilte mit, daß die Enthüllung der Gedenktafel und die Fahnenweihe am 7. Mai in Gleiwitz stattfinden. Die Uebernahme der Patenschaft aus diesem Anlaß wird einstimmig beschlossen.

* **Kochlehrlinge werden Gehilfen.** Die Prüfung der Kochlehrlinge im Bobreker Hüttenkasino nahm Steuer vom Bunde der Hotel- und Restaurantangestellten vor.

* **Karfreitagsdienst für Aerzte:** Dr. Harbolla, Gräupnerstraße 10, Telephon 3665; Dr. Frey, Dyngosstraße 39, Telephon 4262; Dr. Krafczyk, Scharleyer Straße 44, Telephon 3401; Dr. Selck, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Telephon 2471; Dr. Endlich, Kluckowitzerstr. 16 Ecke Krakauer Straße, Telephon 3190. — **Hebammen:** Frau Steiner, Scharleyer Straße 127; Frau Pasieka, Fichtestraße 2 Ecke Virchowstraße 7; Frau Rokitta, Kleine Blottnitzastraße 2; Frau Sielka, Große Blottnitzastraße 31, Telephon 3288; Frau Affer, Gartenstraße 11, Telephon 3285; Frau Grzibek, Gräupnerstraße 8, Telephon 4797; Frau Schulz, Kleine Blottnitzastraße 14, Telephon 4844; Frau Ulbrich, Dyngosstraße 9, Telephon 2976. — **Apotheken:** Adler-Apotheke, Friedrichstraße 20, Telephon 2080; Engel-Apotheke, Ring 22, Telephon 3267; Hahns-Apotheke, Dyngosstr. 37, Telephon 3934; Park-Apotheke, Parkstraße Ecke Virchowstraße, Telephon 4776.

* **Herabfallende Ziegelstücke gefährden Fußgänger.** Am Donnerstag gegen 22 Uhr kam es auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz zu einer immerhin gefahrvollen Aufregung. Mit einem

General Litzmann, der Alterspräsident des Reichstages und des Preußischen Landtages, weilt gegenwärtig zum dritten Male zur Kur im Radiumbad Oberschlema.

Proton — Elektron — Neutron

Die Bausteine der Welt

„Der Welten kleines auch ist wunderbar, und aus dem Kleinen bauen sich die Welten.“

Die Physik der letzten Jahrzehnte hat uns zu der Erkenntnis geführt, daß alle Stoffe, Körper, Lebewesen in der Natur aus den gleichen Bausteinen geschaffen sind. Das ist erwiesen durch die Entdeckung der Kathodenstrahlen, Röntgenstrahlen und vor allem durch die Forschungen auf dem Gebiet der Radioaktivität.

Die alte Annahme von den 92 Elementen als Baustoffen jeder Materie wurde völlig beiseite geschoben und durch die moderne Auffassung ersetzt, nach der die Elemente aus Atomen bestehen. Diese wiederum bilden eine Welt für sich: um einen elektrisch positiven Kern, der sich hauptsächlich aus den Protonen zusammensetzt, kreisen in verschiedenen Abständen und verschiedenen Bahnen Elektronen. Von diesen Elektronen besitzt der Laie im allgemeinen ein äußerst unklares Bild, da es zwei verschiedene Arten gibt. Man unterscheidet Elektronen mit einer negativen Ladung — die oben erwähnten um den Atomkern kreisenden — und Elektronen mit einer positiven Ladung, die stets an Stoffteilchen gebunden sind und als Zonen bezeichnet werden. Da gewisse Atomstrahlen nur vom Kern ausgehen können, müssen in diesem auch noch negative Elektronen vorhanden sein. Die Kathodenstrahlen, die aus Elektronen bestehen, breiten sich gradlinig aus, d. h. sie unterliegen nicht der Anziehungskraft der Erde; das spricht dafür, daß man es nicht mit einer Masse zu tun hat. Andererseits ist es aber möglich, die Strahlung unter dem Einfluß elektrischer oder magnetischer Kraftfelder abzulenken, wobei man als Resultierende einen parabolischen Strahl erhält, wie beim Wurf eines Körpers unter dem Einfluß der Erdanziehung; dies ist wieder ein Beweis für die Strahlung als Masse. Man spricht daher von einer „scheinbaren Masse“ des Elektrons.

Die negativ geladenen Elektronen bewegen sich in verschiedenen elliptischen Bahnen um den Kern des Atoms. Die Zahl der Elektronen eines Atoms bestimmen dessen Zugehörigkeit zu einem Element. Die Anziehungskraft zwischen positiver Kernladung und negativer Ladung der kreisenden Hüllenelektronen zwingt diese, in ihrer Bahn zu bleiben. Nur unter größtem Energieaufwand ist es möglich, ein Elektron aus seiner Bahn zu schleudern. Die Folge ist eine Stoffumwandlung des ursprünglichen Atoms. Ein Beispiel gibt uns die Natur in den radioaktiven Stoffen, wie Uran, das sich mit der Zeit in Radium, Helium usw. umwandelt. Hierauf beruht das Problem der Atomzertrümmerung, deren Ziel die beliebige Umwandlung eines Elementes in ein anderes ist (z. B. Quecksilber in Gold); nur fehlen noch die genügend großen Energiemengen, die hierzu notwendig sind. Andererseits wird von einem Atom, in dem ein Elektron aus seiner Bahn gerissen worden ist, auch Energie abgegeben, die sich als elektromagnetische Strahlung in ihrer photochemischen Wirkung nachweisen läßt.

Interessant ist die Veranschaulichung des Größenverhältnisses des Atoms. Setzt man den Radius des Atoms gleich dem der Erde (6400 Kilometer), dann beträgt der des Atomkerns 6,5 Zentimeter und der eines Elektrons 127 Meter. In Wirklichkeit hat das Elektron einen Radius von einem 1,9 Billionstel eines Millimeters, eine unvorstellbare „Größe“. Die Umlaufsgeschwindigkeit der Elektronen ist verschieden und beträgt beim Wasserstoffelektron z. B. 2000 Kilometer in der Sekunde.

Aus der elektromagnetischen Wirkung eines sich umwandelnden Atoms schloß man, daß die Elektronen selbst elektromagnetischer Natur sind. Demnach ist die Materie aus räumlich bestimmt angeordneten und sich nach bestimmten Gesetzen bewegenden elektromagnetischen Einheiten aufgebaut, nicht aus körperlichen Stoffen, sondern aus Wellenbewegungen. Den Nachweis, daß Protonen und Elektronen elektromagnetische Wellenvorgänge sind, brachten unabhängig voneinander Thomas H. Johnson, Philadelphia, und Sugiura, Tokio. — Was wir als Materie bezeichnen, sind nur Knotenpunkte oder Wellenpakete in diesem Schwingungsgebilde.

Vor kurzem hat man noch eine andere Aufbauart von Protonen und Elektronen entdeckt, und zwar die elektrisch neutrale Vereinigung derselben, die Neutronen. Aus beiden Baustoffen besteht auch das Wasserstoffatom, das man aber nicht als Neutron bezeichnen kann, da bei ihm wie bei jedem Atom das Elektron in ganz bestimmter Weise um das Proton laufen muß und man deshalb nicht von einer wirklichen Vereinigung sprechen kann. Die Neutronen fand man beim Beschießen von leichten Metallen wie Beryllium u. a. mit Atomstrahlen; hierbei wird in dem Metall eine hypothetische Strahlung ausgelöst. Bei genauer Untersuchung derselben fand man, daß es sich weder um Protonen noch um Elektronen handeln kann, sondern um Strahlen, die kein elektrisches Feld erzeugen können. Diese Entdeckung ist von größter Bedeutung, da es sich um ein gänzlich neues Etwas handelt, das nicht aus Atomen besteht, also kein „Stoff“ ist, doch den Atomen z. T. gleichwertig ist, da es aus den gleichen Urelementen, den Protonen und Elektronen, zusammengesetzt ist. Es besitzt auch die Eigenschaft der Elektronen, Elemente umzuwandeln. Experimentell ist es z. B. schon gelungen, Sauerstoff unter Hinzufügung eines Neutrons in Kohlenstoff umzuwandeln, wobei ein Alpha-Teilchen als Energieüberschuß frei wird. Es ist dies der umgekehrte Vorgang — die reziproke Reaktion — der Erzeugung der Neutronen. Daraus ergibt sich auch, daß die Neutronen aus dem Atomkern der Elemente stammen und uns somit auf dem Wege der Erkenntnis vom Aufbau der Materie weiterhelfen können.

Karl-Heinz Klose.



Lola Artôt de Padilla †.

Die berühmte Sängerin der Berliner Staatsoper, die von vielen Konzert- und Gastspielreisen in ganz Deutschland bekannte Künstlerin, ist am Mittwoch nach schwerem Leiden im Alter von 46 Jahren in Berlin gestorben. Sie war eine Sängerin von höchster Stimmkultur und zugleich eine Darstellerin von starker Ausdruckskraft. Von 1909 bis 1927 gehörte sie dem Berliner Opernhause an.

Eröffnung am Ostermontag

Gewerbekunst-Schau im Beuthener Landesmuseum

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. April.

„Reichtum der Jugend“, eine Ausstellung von Arbeiten aus dem Zeichen- und Werkunterricht der höheren Schulen und Volksschulen Oberschlesiens, die seiner Zeit die starken Gestaltungskräfte der Jugend zeigte, wird jetzt durch eine Sonderschau der Gewerblichen Berufsschule im Oberschlesischen Landesmuseum vervollständigt. Die Ausstellung von Schülerarbeiten aus der Abteilung für schmückende Berufe betont insbesondere die berufliche Ausbildung des jungen Menschen. Die Schüler sind Lehrlinge, die während ihrer Lehrzeit theoretischen Fachunterricht und Unterricht im fachlichen Malen erhalten.

Jeder Schüler kann seine schöpferischen Kräfte ohne Zwang entwickeln, muß aber immer sein Streben der beruflichen Praxis zulenken.

Die Berufsschule soll nicht Künstler erzielen, sondern Handwerker, die eine Vorlage schöpferisch neu zu gestalten verstehen.

Nach einführenden Worten des Museumsdirektors Dr. Matthes führten die Leiter der Ausstellung, Oberlehrer Otto und Werklehrer Schwelle, die Presse durch die sehenswerte Schau. Die Unterstufe der Maler zeigt einfache Schreibübungen, Besonderheiten der geometrischen Formen, die in farbige Uebungen überwechseln. **Bei den Arbeiten wird besonders auf Rhythmus und Dynamik und Schönheitsempfinden der Jugendlichen Wert gelegt, wobei das Intellekt stark hervortritt.** Die Mittelstufe beschäftigt sich mit physikalischen Farbenlehren, die durch Farbenrhythmus und Schönheit des Farbenklanges veranschaulicht werden. Auch die Natur versuchen die Schüler durch Baum- und Blumenstudien oder Landschaftsbilder innerlich zu erfassen. Einfache farbige Gliederungen der Wandfläche sowie Raumskizzen vermitteln eine geschmackvolle Ausgestaltung der Wohn- und Geschäftsräume. Die Oberstufe greift bei der Schildermalerei auf Dürersche Schriftformen zurück. Stilvolle Firmenschilder-Entwürfe zeigen eine schöne Fassadenbelebung, wie man sie in Oberschlesien nicht sieht.

Alte Stilarten der romanischen, pompejanischen und gotischen Wandmalerei

sollen die Schüler zur einfachen Gestaltung, aber Vornehmlichkeit der Farben anhalten. Reizvolle dekorative Wandmalereien stellen den Schülern bestes Zeugnis für ihre vielseitige lebendige Anschaulichkeit aus. Die Fachklasse der Tapezierer bringt Klebearbeiten in Farbenzusammenstellungen für Wohnräume, der eine Er- und Verarbeitung geometrischer Flächen vorausgeht. Die Dekorateure stellen zahlreiche Zeichnungen über Faltenentstehungen und sinnvolle Schnittzeichnungen aus. Das Buchgewerbe bringt in der Unterstufe Schriftarbeiten, die in der Mittelstufe zu Farbenlehrübungen und Signetten-Entwürfen sowie zur einfachen Satzgestaltung führen. Besonders phantasievoll ausgeführt sind einige Initialen, die eine wochenlange, mühevolle Arbeit verlangen. Die Linolschnitte haben an die Geschicklichkeit der Schüler hohe Anforderungen gestellt. Große Phantasie wurde in die Buchumschläge hineingelegt. Ein besonderes Kunstwerk stellt ein Kalender dar, der in Farbe, Schrift und Stil hervorragende Gestaltungskraft verrät. Die Buchdruckerlehrlinge befassen sich auch mit Maschinenkunde, die insbesondere aus Maschinenzeichnen besteht.

Alles in allem, die Aufstellung bietet einen schönen Beweis von der erfolgreichen Ausbildung der Berufsschüler, für die Gewerbeoberlehrer Otto und Werklehrer Schwelle, die überhaupt die Ausstellung angeregt und durchgeführt haben, verantwortlich zeichnen. Diese wertvolle Gewerbekunstschau verdient einen starken Besuch. Die Ausstellung wird am Ostermontag eröffnet.

Neue Pläne um den Oppelner Regierungsneubau

(Eigener Bericht)

Oppeln, 13. April.

Die Bautätigkeit wird nach Ostern durch die Fortsetzung des Baues für das Regierungsdienstgebäude in Oppeln eine weitere Belebung erfahren. In den letzten Jahren sind die Mittel für Staatsbauten infolge der finanziell schwierigen Lage des Reiches durchweg beschränkt worden. Darunter hatte auch der Bau des Regierungsdienstgebäudes in Oppeln zu leiden. Der bisher errichtete Bau des Hauptgebäudes stellt nur einen Teil der Baugruppe dar, den der ursprüngliche Plan vorgesehen hat. Nunmehr sind auch die Mittel für die Fortsetzung dieser Baugruppe bewilligt worden, und bereits

nach den Osterfeiertagen wird mit dem Bau des etwa 75 Meter langen Kassenflügels begonnen

werden. Unter Führung von Oberregierungs- und Baurat Wittler sowie Regierungs- und Baurat Lehmann, der die Pläne für den Bau entworfen hat und den Bau auch ausführte, hatten die Vertreter der oberschlesischen Presse Gelegenheit, den 112 Meter breiten, 14,50 Meter tiefen und etwa 27 Meter hohen Hauptbau mit 6 Geschossen zu besichtigen. Die Fundamente für diesen Stahlskelettbau mußten infolge der Verschiedenartigkeit des Bodens zum Teil 6—8 Meter tief in der Erde verankert werden. Der ursprüngliche Plan erfährt aus Zweckmäßigkeitsgründen eine nicht unwesentliche Aenderung. Der neue Plan sieht an der linken Seite des Hauptgebäudes den Kassenflügel vor und wird den alten Piastenturm einschließen. **Der Turm selbst, der sich nach dem Abbruch des alten Schlosses gesenkt hat, hat eine entsprechende Stützung und Untermauerung erfahren und wird in seiner gegenwärtigen Form mit dem oberen Zinnenkranz erhalten bleiben.** Durch die Abnahme der Helmspitze ist er dem Hauptgebäude angepaßt worden. Der Turm wird in Zukunft als Träger des Hoheitszeichens zu betrachten sein. Der Hauptbau hat in der Mitte eine etwa 56 Meter breite Oeffnung erfahren, durch die man in den früheren Schloßpark gelangen wird. Erfreulich ist die Tatsache, daß nach Errichtung aller Gebäude der Schloßpark etwa 8000 Quadratmeter größer sein wird, als der frühere Park, da große Geländestücke im hinteren Teil hinzugenommen werden.

Die Parkanlagen

werden nach Entwürfen des Tiergartendirektors Timm, Berlin, ausgestaltet. Die Kosten des Baues einschließlich der Inneneinrichtungen werden mit 2,7 Millionen Mark veranschlagt, von denen bisher etwa 1,3 Millionen Mark Verwendung gefunden haben. Ein wesentlich freundlicheres Bild wird der Bau bieten, wenn erst die Bauzäune gefallen sind und die vorgesehenen Parkanlagen den Bau umgeben werden. Gärtnerische Anlagen wird der Vorplatz erhalten, von dem man durch den Hauptbau nach dem Park gelangen kann.

Insgesamt wird der Hauptbau und Kassenflügel etwa 340 Zimmer und Säle erhalten,

wobei unter größter Sparsamkeit und unter Verzicht auf luxuriöse Ausstattung durchweg helle freundliche Räume geschaffen worden sind. Eine neuzeitliche Zentralheizungsanlage mit 4 Heizkesseln wird den Räumen die nötige Wärme spenden. Das ursprünglich vorgesehene Wohngebäude für den Oberpräsidenten wird vorläufig nicht zur Ausführung kommen.

Schulbeginn auch bei Volksschulen erst am 1. Mai

Der Schulbeginn an den Volks- und Mittelschulen sowie der Beginn des Sommersemesters an den Pädagogischen Akademien ist durch eine Verfügung des Kultusministeriums auf den 1. Mai verlegt worden.

Male lösten sich ziegelgroße Stücke eines im 2. Stockwerk des Wachsmannschen Hauses befindlichen Balkons und fielen mit Gepolter auf den Bürgersteig, die wenigen Fußgänger erschreckend. Glücklicherweise war die Gegend nicht belebt, so daß sich kein Unglücksfall ereignete. Die Feuerwehr beseitigte den Gefahrenherd.

* **Sportverein Heinitzgrube.** Hauptvorsitzender Rogowsky konnte u. a. auch den Gauleiter der DLRG. Kalder begrüßen, der einen lehrreichen Lichtbildervortrag der Rettungs-Gesellschaft hielt. Er behandelte das Rettungsschwimmen, desgleichen die Rettung Ertrinkender. Zweiter Vorsitzender Palenga überreichte die vom Gau Beuthen verliehene Gauehrennadel für langjährige Verdienste in der Sportbewegung dem Hauptvorsitzenden Rogowsky.

* **Geselligkeitsverein Rheingold.** Sonntag, 1. Osterfeiertag, Ausflug nach Stadtwald Dombrowa. Treffpunkt: Milchhäuschen, Zivilgericht, 13,30 Uhr.

* **Vom Schwimmverein Poseidon.** Einstimmig gingen aus der Wahl hervor: 1. Vorsitzender Bergverwalter Marzobko, 1. Schriftführer Scholtissek, 2. Schriftführer Kaufmann Urbainski, Kassenführer Kotulla sen., sportlicher Leiter Grubensteiger Walter, erster Schwimmwart Schilder, 2. Schwimmwart Fieber, Damenschwimmwart Frl. Jander, Springwart Klachik, Werbeleiter Haupt, Zeugwarte Opielka und Brzoska, Beisitzer Frl. Henning, Blucha, Kalder.

* **Einbrecher durchstemmen eine Mauer.** In der Nacht zum Donnerstag wurde vom Keller aus nach Durchbrechen einer Mauer in das Radiogeschäft von Max Z., Bahnhofstraße 41, eingebrochen. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurden 3 kombinierte Radioapparate, Marke AEG. im Werte von je 314 Mk. gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

* **Die Geldspielapparate verschwunden.** Am Donnerstag wurden im Polizeiamtsbezirk Beuthen sämtliche Geldspielapparate aus den Gaststätten entfernt, ein Teil wurde sichergestellt. Die Apparate werden nicht wieder aufgestellt werden, um weitere Benachteiligungen gerade der armen Bevölkerung zu vermeiden.

* **Generalversammlung des Sportvereins Karsten-Centrum.** In der Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt: 1. Vors. Werkmeister Thoma, 2. Vors. Fahrsteiger Chlund, 1. Schriftführer Fenderek, 1. Kassierer Generalsekretär Proske, 1. Sportwart Arndt, 1. Jugendleiter Bablok, Leichtathletikwart Gens, Handballwart Matuschka, Faustballwart Henkel, Fußballwart Hellmann. Zum technischen Leiter aller Sportzweige wurde Steiger Streibel gewählt. Der bisherige 1. Vorsitzende, Obersteiger Bresler, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

* **Kameraden-Verein ehem. 62er.** Der Verein hat in seiner Monatsversammlung beschlossen, das 20jährige Stiftungsfest wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse nur in Form eines Bierabends zu begehen. Kozlik wird zum Geschäftsführer ernannt.

* **Operetten-Aufführung des Kath. Arbeitervereins St. Trinitas.** Am 2. Osterfeiertag tritt der Kath. Arbeiterverein und Werkjugend St. Trinitas (17½) im Schützenhaussaal mit einer Operette „Rothaarig ist mein Schätzelein“ an die Oeffentlichkeit.

* **Ueberfahren und getötet. Zwischen Chorzow und Beuthen wurde am Donnerstag früh ein gewisser Theodor Kleinert, Kaminer Straße wohnhaft, überfahren und sofort getötet. Offenbar liegt Selbstverschulden vor.**

* **Briefkästen erleichtern die Postzufuhr.** Zur Beschleunigung und Erleichterung der Postbriefzustellung kann das Publikum selbst am meisten beitragen, wenn es Briefkästen oder Briefeinwürfe in den Hauseingängen, an der Vorderseite der Häuser, an den Vorgärten, mindestens aber an den Wohnungstüren anbringt. Die Briefkästen sollen nicht zu klein und die Einwurfsöffnungen nicht zu eng sein, damit größere Briefe, Drucksachen und Zeitungen eingelegt werden können. Wohnungsbauvereine, Siedlungsgesellschaften werden gut tun, solche Hausbriefkastenanlagen bei Neubauten von vornherein vorzusehen.

*

* **Eissportklub.** 2. Osterfeiertag Radausflug, Treffpunkt Stadtpark, Normaluhr 14 Uhr.

* **MGV. Liederkranz.** Heut (20) Zusammenkunft bei Schmatloch.

*

* **Karfreitag bei der Ufa.** Die letzten Aufführungen des nationalen Films „Blutendes Deutschland“, der dem gesamten deutschen Volke gewidmet ist, finden heute ab 2,30 Uhr statt. Ab Ostersonnabend zeigt die Ufa in ihren Theatern Kammerlichtspiele, Beuthen, Schauburg Gleiwitz und Lichtspielhaus Hindenburg „Die Himmelsflotte“, ein Film der modernen Luftflotte Italiens.

* **Thalia-Lichtspiele.** Zu den Osterfeiertagen ein lustiges Programm. Das Tonfilm-Lustspiel „Der Storch streikt“ mit Siegfried Arno, Fritz Schulz, Else Reval, Albert Paulig und Hans Junkermann. Außerdem ein stummer Film in Erstaufführung „Variété des Lebens“. Dazu das Beiprogramm.

* **Deli-Theater.** Zu Ostern läuft der Tonfilm „Manolescu und die Frauen“ mit Ivan Petrovich (als Manolescu), Mady Christians, Fritz Kampers, Ellen Richter, Alfred Abel, Hilde Hildebrand. Im Beiprogramm die Tonwoche und ein Kurztonfilm.

* **Schauburg.** Zwei Tonfilmschlager im Programm. 1. Der große deutsche Heimatfilm nach Hermann Löns: „Grün ist die Heide“ mit Camilla Spira, Peter Voß, Theodor Loos, Fritz Kampers u. a. m. 2. Das Militärtonfilmlustspiel „Die erste Instruktionsstunde“ mit Paul Heidemann. Dazu Beiprogramm.

* **Capitol.** Heute, Karfreitag, geschlossen! Morgen, Sonnabend, Festpremiere: „Liebelei“. Arthur Schnitzlers Bühnenstück als Tonfilm. Magda Schneider als Christine, Wolfgang Liebeneiner als Fritz Lobheimer. Ferner wirken mit: Paul Hörbiger, Olga Tschechowa, Gustav Gründgens. Dazu Ton-Beiprogramm mit Fox-Tonwoche. Spielbeginn an den Festtagen nachmittags 2,30 Uhr.

* **Palast-Theater.** Heute, Karfreitag, geschlossen! Ab Sonnabend das Festprogramm. 1. Der Millionenfilm „Ben Hur“ mit Ramon Novarro. 2. Tonfilm: „Es wird schon wieder besser“ mit Dolly Haas, Heinz Rühmann, Ernst Verebes und Oskar Sima. 3. Ufa-Tonwoche.

Bobrek-Karf

* **Eislaufverein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab. Der Schriftführer, Kochmann, erstattete Bericht über den Verbandstag des OEV. Für besondere Verdienste um den Eissport zeichnete der Turn- und Sportlehrer H. Gonschior mit dem Verbandsabzeichen aus: Frl. Christa Potkowa und W. Kusch. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Gonschior, sprach dann über die Ertüchtigung des Körpers und Geistes sowie über den Zweck des DLRG., sowie über Erlangung des DT.- und Sportabzeichens. Der Tischtennisbetrieb im Sommerhalbjahr wird bald aufgenommen werden. Am 1. Mai veranstaltet der Verein einen Ausflug. Ort und Ziel wird noch besonders bekanntgegeben.

Rokittnitz

* **Bestandene Prüfung.** Josef Zielosko hat die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk bestanden.

* **Generalversammlung des Landwehrvereins.** Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Rentier Langer sen., 2. Vorsitzender Maschinenaufseher Potzwa, Schriftführer Blachetka, Kassierer Theofil Grabowy.

* **Angefahren.** Am Donnerstag, gegen 10 Uhr, wurde die 52jährige ledige Sozialrentnerin Marie Grochla, wohnhaft Hindenburgstraße 81, an der Straßenkreuzung vor dem Gemeindehaus von einem Breslauer Lastkraftwagen angefahren. Sie blieb besinnungslos liegen und fand Aufnahme im Knappschaftslazarett in Rokittnitz.

Gleiwitz

* **Gautag der katholischen Jungmänner.** Die Sturmschar des katholischen Jungmännerverbandes veranstaltet Sonntag, 20 Uhr, im Katholischen Vereinshaus ihren Gautag. Am 2. Feiertag findet um 10,45 Uhr im Capitol eine große öffentliche Feststunde statt.

* **Adolf-Hitler-Platz.** Auf Anregung des Kreisleiters Heukeshoven hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, den bisher umzäunten Platz hinter dem Hotel Haus Oberschlesien für die öffentliche Benutzung freizugeben. Der Platz wird nunmehr in einfacher, aber geschmackvoller Weise hergerichtet und soll bei geeigneter Gelegenheit die Bezeichnung „Adolf-Hitler-Platz“ erhalten. Es ist beabsichtigt, den Platz mit roter Asche zu befestigen und nach der Schillerstraßenseite mit einer Hecke abzugrenzen. Für das Hotel Haus Oberschlesien wird ein 6 Meter breiter Streifen als Hofraum abgezweigt.

* **Sitzung des Armenausschusses.** Der Dezernent des Wohlfahrtsamtes, Stadtrat Dr. Jeglinsky, hat die Mitglieder des Ausschusses für Allgemeine Fürsorge zu einer Sitzung mit besonderer Tagesordnung eingeladen, die am Dienstag nach den Feiertagen, 17 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaale stattfindet.

* **Von der Technischen Nothilfe.** Die Nothelferschaft der Ortsgruppe beteiligt sich an den Aufmärschen und Umzügen am 20. April und 1. Mai. Die Einkleidung mit neuen Uniformen erfolgt am Dienstag, 18. April, von 17—19 Uhr im Nothelferheim.

* **Verkehrsunfall.** Ein Personenkraftwagen stieß an der Ecke Bergwerk-Huldschinskystraße mit einem Radfahrer, der beim Einbiegen in die Huldschinskystraße die Veränderungen seiner Fahrtrichtung nicht anzeigte, zusammen. Der Radfahrer erlitt eine erhebliche Kopfverletzung und mußte ins Knappschaftslazarett Hindenburg gebracht werden.

* **Kameradenverein ehemaliger deutscher Jäger und Schützen.** Der Verein hielt seinen Monatsappell ab. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil hielt Gärtnereibesitzer Cedzich, Hindenburg, einen Vortrag über seinen Besuch der Schlachtfelder von Verdun und Reims sowie Paris und Versailles, der allseitigen Beifall fand.

* **Protestversammlung.** Am Sonnabend, 15. April, veranstaltet der Bund der verdrängten Heimatskämpfer im Saale „Vier Jahreszeiten“, 18 Uhr, eine Versammlung.

Hindenburg

* **40jähriges Beamtenjubiläum.** Steuerinspektor Dryga am Finanzamt feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar vor dem gesamten Beamtenkörper des Finanzamtes durch den Vorsteher, Oberregierungsrat Gaebel, durch Ueberreichung der Ehrenurkunde des Reichspräsidenten geehrt. — Polizeiobersekretär Tuschinski kann auf eine 40jährige Tätigkeit im Staatsdienste zurückblicken. Der Polizeipräsident hat dem Jubilar für seine treue Pflichterfüllung seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

* **Freiwilliger Arbeitsdienst der Technischen Nothilfe.** Nach den Osterfeiertagen wird durch die Teno mit dem weiteren Ausbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes begonnen werden. 400 bis 500 Arbeitsdienstfreiwillige können für Arbeiten im Weichbilde der Stadt eingesetzt werden, die in Kolonnen von je 40—50 Mann mit einem Führer insbesondere zu Ausbesserungsarbeiten Verwendung finden sollen. Geplant ist ferner die Einrichtung von zwei geschlossenen Arbeitsdienstlagern auf dem Gelände der ehemals chemischen Fabrik in Sosnitza und auf dem Gelände der Guidogrube.

* **Das Wäscherprinzeßchen.** Die lustige Schlager-Operette voll Wiener Musik und Tanzeinlagen von H. Mielke wird am 2. Osterfeiertag, 20 Uhr, durch den Pfarr-Cäcilien-Verein „St. Johannes“ in der Gemeindegaststätte in Biskupitz aufgeführt. Der Reinertrag ist für die Ausschmückung der Mariä-Himmelfahrts-Kirche bestimmt.

* **Straßensperrung.** In der Burchardistraße werden Kanalisationsarbeiten ausgeführt, daher muß die Burchardistraße zwischen Dorotheenstraße und Ahornallee ab 18. April für die Dauer von 2 Monaten für jeglichen Fußgänger- und Fahrverkehr gesperrt werden. Die Umleitung des Fußgängerverkehrs und der städtischen Omnibusse nach der Gagfahsiedlung erfolgt durch die Lillystraße. Alle übrigen Fahrzeuge benutzen die Sosnitzaer Straße und den Meisenweg (Weg zum Anna-Friedhof).

* **Mißglückter Einbruch.** Am Mittwoch, gegen 1,45 Uhr, überraschte ein Schließer zwei Einbrecher, die in das Geschäft des Kaufmanns Tuchs, Kronprinzenstraße 185, einbrechen

700 schlesische Werkjahrs-freiwillige

Zum Werkhalbjahr haben sich aus Schlesien etwa 700 Abiturienten (darunter 60 Mädchen) gemeldet, also ungefähr ein Viertel der gesamten schlesischen Abiturientenschaft.

Aus dem Eingang der Meldungen war zu entnehmen, **daß der Entschluß zum Werkhalbjahr erst in der letzten Zeit überall wirklich zum Durchbruch** gekommen ist. Angesichts dieser Sachlage wird die Anmeldefrist und damit die Möglichkeit gegeben, nach dem bisher angesetzten Termin in den Arbeitsdienst einzutreten. Der Bund für Arbeitsdienst und Werkjahr der Universität Breslau rechnet bestimmt damit, daß noch viele sich für das Werkhalbjahr entscheiden, die bisher aus verschiedenen Gründen gezögert haben. Es ist vielleicht auch noch nicht hinreichend bekannt geworden, eine wie wesentliche Bedeutung dem Arbeitsdienst als Gestalter des Volkes zukommt. Die freiwillige Eingliederung der Jugend in die Front des aufbrechenden Deutschland wird zur sittlichen Pflicht. Gerade die Besten, denen viel gegeben ist an Fähigkeiten und Hoffnungen für ihr eigenes Leben, dürfen sich dieser Pflicht nicht entziehen.

Der Arbeitsdienst rüstet sich inzwischen zur Aufnahme der Werkfreiwilligen. Zur Zeit tagt im Boberhaus zu Löwenberg ein Lehrgang sämtlicher schlesischen Lagerführer, denen die Abiturienten anvertraut werden. Es wird dort unternommen, alle Arbeitslager auf eine einheitliche Grundlage zu stellen

Keine Kunstturn-Vorführungen der Frauen

Eine Entschließung der sächsischen Turngaue

Die Frauenturnwarte der sächsischen Turngaue haben folgende Entschließung gefaßt:

„Bühnenturnen, sei es mit oder ohne Wertung, soll nicht gestattet werden, da dazu keine besondere Notwendigkeit vorliegt, zumal die Turnerinnen genügend Gelegenheiten zu Wettkämpfen im Bezirk, Gau und Kreis gegeben werden, wenn dort Mannschaftskämpfe ausgeschrieben sind."

Guttentag setzt einen Untersuchungsausschuß ein

Feierliche Eröffnung der Stadtverordnetenversammlung in Guttentag

(Eigener Bericht)

Guttentag, 13. April.

In der mit Tannengrün und den Fahnen der nationalen Regierung geschmückten Jugendhalle wurde die erste Sitzung der neugewählten Stadtverordneten durch den kommissarischen Landrat des Kreises Guttentag, Dr. Wagner, eröffnet. Die Nationalsozialisten marschierten unter Vorantritt einer Musikkapelle, begleitet von SA.-Leuten, in die Jugendhalle ein. Die Sitzung fand nicht im Stadtverordnetensitzungssaale statt, da mit einem großen Andrang der Bürgerschaft gerechnet wurde. Die Jugendhalle war auch tatsächlich bis auf den letzten Stehplatz gefüllt. Das Stadtparlament zählt außer den 7 Nationalsozialisten 6 Angehörige des Zentrums und je einen Vertreter des Handwerks und der Landwirtschaft. Landrat Dr. Wagner betonte zunächst in seiner Begrüßungsansprache, **daß in der Stadtgemeinde Guttentag auch nicht alles so ist, wie es hätte sein müssen.** Die finanzielle Lage der Stadt sei so schlecht, daß das Steueraufkommen kaum die zu leistenden Zinszahlungen decken kann. Wem die Schuld zuzuschreiben wäre, werden noch die Nachprüfungen ergeben. Er bittet die neuen Vertreter der Bürgerschaft, ihre ganze Arbeitskraft für die Stadt Guttentag und das deutsche Vaterland einzusetzen. Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Seine Ansprache schloß mit einem Kampf- und Sieg-Heil für das deutsche Vaterland. Während der Einführung intonierte die Kapelle den Choral: „Wir treten zum Beten". Die nun folgende

Wahl des Büros

ging sehr schnell vor sich. Es wurden gewählt: Stadtverordnetenvorsteher Buchdruckmeister Mokros (NSDAP.), Stellvertreter Tischlermeister Josef Kuboth II (Handw.), Protokollführer Maschinenbaumeister Sklorz (NSDAP.), Stellvertreter Höfert (NSDAP). In den Magistrat ziehen als Ratsmänner ein: Kaufmann Alfons Pichen (NSDAP.), Kaufmann Stanko (NSDAP.), Bezirksschornsteinfegermeister Fiok (Zentr.) und Fleischermeister Franz Jakubek (Zentr.) Die Wahl des Beigeordneten ergab für die Kaufleute Flötert und Schatka Stimmengleichheit, sodaß das Los entscheiden mußte. Beigeordneter wurde Kaufmann Flötert. Die Wahl vom 12. März wurde für gültig erklärt. Kaufmann Flötert brachte zwei Dringlichkeitsanträge ein, die angenommen wurden. Es handelt sich um die

Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung verschiedener Mißstände in der Stadtverwaltung.

Dem Ausschuß gehören an: Steuerpraktikant Kühn, Kaufmann Alfons Pichen und Bezirksschornsteinfegermeister Fiok. Ferner wurde eine einmalige Beihilfe von 50 RM zum Ausbau der Arbeitsdienstpflicht genehmigt. Stadtverordnetenvorsteher Mokros schloß die Sitzung mit einem Hoch auf den Volkskanzler Adolf Hitler, auf das das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied folgte.

„Schönwälder Stickstube"

Gleiwitz, 13. April.

In der Abstimmungszeit wuchs die schöpferische Hand- und Hausfleiß-Arbeit unserer Schönwälder Nachbarinnen aus dem Siedler-Grenzdorf in die weite Welt, vom versonnenen bäuerlichen Trachtenbrauchtum hinweg zum Stadtmenschen. In vielen Jahren des Versuchens, Ueberwindens und des allmählichen Erfolges reiften die Erfahrungen an der Aufgabe, **das alte Volksgut zu erhalten, lebendig, blutwarm und unberührt von jeglicher Verkitschung und industriemäßiger Auswertung in seinem Eigenwuchs und doch als neuen Wert in unsere Zeit zu stellen.** Damals, vor fast 13 Jahren, wurden unter der besonderen Förderung und Zustimmung von Oberpräsident Dr. Lukaschek die Schönwälder Stickerinnen zur „Schönwälder Stickstube" zusammengeschlossen. Die bäuerliche Hauskunst des oberschlesischen Heimatbodens sollte in die Deutschtumswerbung für Oberschlesien eingeflochten werden. Gleichzeitig sollte nach innen hin eine besonders lebensvolle Aufgabe versucht werden: überliefertem Können neue Schaffens- und Gestaltungsmöglichkeiten zu geben.

Die Stickstube hat in den mehr als 12 Jahren ihres Bestehens in der Heimat und weit darüber hinaus viele Freunde gewonnen. Jetzt ist es auch zu einem Zusammenschluß der Freunde der Schönwälder Arbeit gekommen. Nach jahrelanger Vorbereitung ist in den letzten Wochen der Verein Schönwälder Stickstube, mit dem Sitz in Gleiwitz, gegründet worden. Dem Vorstand des Vereins Schönwälder Stickstube, der alle Aufgaben der bisherigen Schönwälder Stickstube übernommen hat, gehören an: Amts- und Gemeindevorsteher Kotitschke in Schönwald als 1. Vorsitzender, Museumsdirektor Dr. Heinevetter in Gleiwitz als 2. Vorsitzender, Frau Frieda Kaisig in Gleiwitz, die Gründerin der Schönwälder Stickstube, als 1. Geschäftsführerin, Frau Rektor Winkler in Schönwald als 2. Geschäftsführerin. Beisitzer im Vorstand sind: Frau Oberstudiendirektor Grosser in Gleiwitz, Frau Hilde Mücke in Gleiwitz, Frau Maria Lowack in Gleiwitz, Frau Mittelschulrektorin Labryga in Gleiwitz und aus den Kreisen der Stickerinnen Frau Anna Bremora in Schönwald und Frl. Franziska Niesporke in Schönwald.

Neustädter Kreistag gegen Autostraße auf die Bischofskoppe

Neustadt, 13. April.

Der Kreistag beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach der Wahl der Kreisdeputierten und Kreisausschußmitglieder (3 NSDAP. und 3 Ztr.) auch mit dem Plan der Schaffung einer Autostraße auf die Bischofskoppe. Es kam übereinstimmend zum Ausdruck, daß es wichtigere Pläne als die Schaffung dieser Straße gäbe. Nach der sehr eindeutigen Stellungnahme dieser Instanz zu dem Autostraßenplan muß es als ausgeschlossen gelten, daß dieser je durchgeführt werden kann.

Skimöglichkeiten im Riesengebirge

Schreiberhau, 13. April.

In den höheren Gebirgslagen des Riesengebirges sind für den Ski noch gute Sportmöglichkeiten vorhanden, die auch über Ostern andauern werden. Ueber tausend Meter, besonders aber auf den Hochflächen des Kammes, ist die Schneedecke mit durchschnittlich 50 Zentimeter Stärke — an vielen Stellen noch wesentlich mehr — vollkommen zusammenhängend und für ausgedehnte Touren durchaus geeignet. Die Bauden des Hochgebirges sind bereits stark besetzt, doch dürfte es hie und da noch sehr wohl möglich sein, Unterkunft zu bekommen. Vorherige telephonische Anfrage empfiehlt sich jedoch. Sonst nehme man Quartier in einem der hochgelegenen Gebirgsorte, von wo dann der Kamm mit den geschulterten Skiern in 1 bis 1½ Stunden zu erreichen ist.

Einstein Professor in Paris

Die französische Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Schaffung eines Lehrstuhles für mathematische Physik am College de France für Professor Einstein vorsieht. Einstein soll den Ruf auch schon angenommen haben. (In Deutschland wird man Herrn Einstein, der soeben in einem Schreiben an die Akademie der Wissenschaften wieder gezeigt hat, wie wenig er mit deutschem Fühlen und Denken gemeinsam hat, neidlos den Franzosen überlassen, und es begrüßen, daß die Madrider Universität, die schon als seine neue Wirkungsstätte genannt worden ist, offenbar doch Bedenken gehabt hat, ihn bei sich aufzunehmen!)

wollten. Die Einbrecher hatten bereits ein Loch in die Wand gestemmt. Die Täter gaben auf den Wächter Schüsse ab, die ihn aber nicht trafen. Durch einen Schuß wurde der Hund des Wächters verletzt. Gestohlen wurde nichts.

* **Der Beamtenausschuß der Stadt.** Die Neuwahl brachte folgende Ergebnisse: Stadtobersekretär Gronde 1., Stadtobersekretär Piontek 2. Vorsitzender, die Sekretäre Raffek und Ruda Schriftführer.

* **Katholikenkundgebung.** Am Karfreitag findet nach dem Gottesdienst um 10 Uhr im Festsaal des Jugendhauses St. Anna eine Katholikenkundgebung statt. Redner ist Dr. Georg Graf Henkel von Donnersmarck.

Ratibor

* **Postdienst am Karfreitag und zu Ostern.** Am Karfreitag findet nur eine Ortsbriefzustellung statt; Geld-, Paket- und Landzustellung ruhen. Am Ostersonntag werden Briefe und Pakete im Ort und nach dem Lande zugestellt; die Geldzustellung ruht. Am Ostermontag ruht die gesamte Zustellung außer für Telegramme und Eilsendungen. Schalterdienst an allen drei Tagen wie Sonntags.

* **Vom Amtsgericht.** Der bei dem Amtsgericht beschäftigte Obergerichtsvollzieher Milde ist vom 1. Mai ab dem Amtsgericht in Haynau zur Hilfeleistung überwiesen worden.

* **Abschieds- und Benefizabend.** Das Troppauer Stadttheater-Ensemble wird sich am 2. Osterfeiertag, nachmittag und abend, mit der Abrahamschen Operette „Ball im Savoy" verabschieden.

* **Ein Schulungsabend im Grenzlanddienst.** Der Deutsche Grenzlanddienst, Arbeitsgemeinschaft im Reichsverband Heimatliebender Hultschiner, hatte seine Mitglieder zu einem Schulungsabend zusammengerufen. Der Obmann, Gewerbeoberlehrer Haferland, konnte den Vertreter des „Ostlandes", Morcinek, begrüßen. Cand. phil. Alfons Cellary hielt einen Vortrag über „Unsere praktische Grenzlandarbeit und Jugend". Der Geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes, Lehrer Janosch, zeigte, welchen heldenmütigen Kampf das Hultschiner Volk um das Selbstbestimmungsrecht führt und wie gerade in den letzten Tagen die Hoffnung des Volkes auf eine endgültige Lösung der Hultschiner Frage wächst. Der 1. Vorsitzende des Reichsverbandes, Lehrer Petschik, wies auf die Gründe hin, die zur Besetzung des Hultschiner Landes führten.

* **Der Jugend-Bund im Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Der GdA. veranstaltete die Siegerverkündung vom diesjährigen Berufswettkampf der deutschen Angestelltenjugend. Obmann Gruschka begrüßte die Jugendlichen und erteilte Gaujugendsekretär Schneider, Beuthen, das Wort, der über die Bedeutung und den Wert der Berufswettkämpfe für den jungen deutschen Kaufmann sprach. Es erhielten Preise: Wilhelm Dorna, Adelheid Glatz, Josef Dziwok, Rudolf Preiß, Georg Englisch. Von den Handelsschülern errangen Preise: Heinrich Kaul, Georg Klehr, Magda Wieder und Franz Jurek. Von den Ostern entlassenen Schülern der Volksschulen erhielten Prämien: Helene Czernuch, Georg Scholz, Gerhard Latton. Geschäftsführer Gramsch beglückwünschte sämtliche Preisträger. Scheinfirmenleiter Alfred Niegisch jun. forderte die Anwesenden zu eifrigster Mitarbeit in den bestehenden Scheinfirmen auf, denn gerade in diesen liegt der tiefere Wert unserer ganzen berufsbildenden Jugendarbeit.

Groß Strehlitz

* **Urbarmachung des Ruinenberges.** Nachdem der Freiwillige Arbeitsdienst die Arbeiten an dem Ausbau des Oschieker Weges beendet hat, ist am Montag als neues Projekt die Urbarmachung des Ruinenberges durch Aufforstung und Planierung in Angriff genommen worden. Es werden bei den Arbeiten 90 bis 100 Arbeitsdienstwillige beschäftigt. Die Arbeit, bei der etwa 4500—5000 Tagewerke geleistet werden, wird voraussichtlich 2½ Monate in Anspruch nehmen. Auf dem Berg selbst wird eine Freifläche angelegt, die planiert wird und für Jugendveranstaltungen vorgesehen ist. Die Berghänge selbst werden mit Nadel- und Laubbäumen aufgeforstet. Mit dem Blick nach dem Ruinengebäude wird von der Gogoliner Straße aus eine Schneise offen gelassen. Die in den letzten Tagen, im Beisein des Vertreters des Kommissars für Naturschutz, Rektors Mücke, vorgenommene Besichtigung hat ergeben, daß die geplanten Arbeiten im Interesse des Naturschutzes und auch als Vogelschutzgehölz außerordentlich zu begrüßen sind. Als neue Projekte für den Freiwilligen Arbeitsdienst sind vorgesehen der Weiterausbau der Stadtrandsiedlung und des Oschieker Weges. Die Stadtrandsiedlung soll durch Errichtung von weiteren 10 Siedlerstellen, für die der Stadtgemeinde bereits Mittel bewilligt wurden, vergrößert werden. Für den Weiterausbau des Oschieker Weges sind etwa 10 000 Tagewerke vorgesehen.

Leobschütz

* **Beendigung von Notstandsarbeiten.** Kreisbaurat Büttner teilte auf Anfrage in der letzten Kreistagssitzung näheres über die Beendigung von Notstandsarbeiten im Kreise mit. Ihr Gesamtwert dürfte etwa die Summe von 400 000 Mk. erreichen. Folgende Bauvorhaben werden nunmehr zur Beendigung vorbereitet: Die Regulierung des Dorfbaches in Pilgersdorf und der Troja in Sauerwitz und Katscher. Gerade die Troja verursachte Jahr für Jahr zur Zeit der Schneeschmelze Ueberschwemmungskatastrophen größten Ausmaßes. Bei Hochkretscham sind Drainagearbeiten durchzuführen, Dorfgräben auszubauen, Feuerlöschwasserbehälter anzulegen sowie Straßenneuschüttungen in einer Gesamtlänge von 4 Kilometer durchzuführen. In die Fortführung der Arbeiten, die bald nach Eintritt günstiger Witterung beginnen sollen, teilen sich das Notstandswerk und der Freiwillige Arbeitsdienst.

* **12köpfige Diebesbande verhaftet.** Eine umfangreiche Diebesbande, die in letzter Zeit zum Schrecken der Bevölkerung geworden war, wurde in der Gemeinde Osterwitz bei einem Hühnerdiebstahl ertappt. Die meisten der Verhafteten gehören der Kommunistischen Partei an.

Rosenberg

* **Pferdeschmuggler angeschossen.** In der Nähe von Wienskowitz beobachteten Zollbeamte zwei Personen, die Pferde bei sich führten. Da der Verdacht bestand, daß es sich um geschmuggelte Pferde handelt, stellten die Zollbeamten die beiden Personen. Da diese auf den Haltruf nicht stehen blieben, eröffneten die Zollbeamten das Feuer. Einer der Schmuggler wurde am Oberschenkel getroffen und mußte schwer verletzt nach dem Krankenhaus Bethanien geschafft werden. Der andere Schmuggler entkam auf seinem Pferde, scheint aber auch verletzt worden sein.

* **Einkleidung im Kloster Groß-Borek.** Im Kloster Groß-Borek der Franziskaner fand durch Pater Magister Ignatius die feierliche Einkleidung von 14 neuen Fratres statt. Die einfache Profeß legten 14 Fratres ab. Bruder Franz Ogasa wurde in den 3. Orden aufgenommen. Der Einkleidung ging ein feierliches Hochamt voraus.

Kreuzburg

* **50 Jahre Meister und Goldenes Ehejubiläum.** Der Schuhmachermeister Hanella konnte sein 50jähriges Meisterjubiläum begehen. Einige Tage später beging er das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Neuer Meister.** Der Schmied Gritzka aus Konstadt-Ellguth legte die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk ab.

* **Neues Magistratsmitglied.** Da der zweite Vertreter des Zentrums im Magistrat, Oberstudienrat Ukoschik, die Wahl zum Stadtrat nicht angenommen hat, tritt an seine Stelle Studienrat Braitsch.

* **Neuer Leiter des Arbeitsamtes.** Nachdem Arbeitsamtsdirektor Dr. Lutosch Kreuzburg verlassen hat, um die Leitung des Arbeitsamtes Stolp zu übernehmen, ist Arbeitsamtsdirektor Dr. Lyczko mit der Leitung des Arbeitsamtes beauftragt worden

Oppeln

Beurlaubungen beim Landgericht

Für den beurlaubten Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Weiß wurde Land- und Amtsgerichtsrat Exner mit den Geschäften des Beauftragten für Gnadensachen betraut. — Landgerichtsrat Dr. Glombik ist als Hilfsrichter zum Oberlandesgericht in Breslau berufen worden. — Für den anderweitig verwendeten Landgerichtsrat Dr. Glombik bezw. die beurlaubten Landgerichtsräte Dr. Hirschberg, Dr. Schlesinger sowie die Amtsgerichtsräte Dr. Weiß, Dr. Pietrkowski und Gerichtsassessor Dr. Kosterlitz sind die Gerichtsassessoren Linge, Dr. Thiele, Dr. Ronge, Dr. Sailer, Tschäpe und Dr. Hammer abgeordnet worden.

*

* **Von der Ev. Kirche.** An Stelle des nach Breslau versetzten Regierungsdirektors Dr. Delhaes ist Regierungsvizepräsident Dr. Engelbrecht zum Patronatsältesten der Evangelischen Kirchengemeinde ernannt worden.

* **Von der Gemeinde Tarnau.** In der alten Schule fand die Gemeindevorsteher-, Schöffen- und Schöffenstellvertreterwahl statt. Nach Einführung des neuen Gemeindevertreters Halfar wurde zur Wahl geschritten. Der Gemeindevorsteher Piechotta wurde wiedergewählt. Als Schöffen wurden einstimmig gewählt: Bäckermeister Paul Wicher und Gemeindevorsteher a. D. Boleslaus Sikorski. Als Schöffenstellvertreter der Landwirt Martin Bawohl. Der eingebrachte Dringlichkeitsantrag der NSDAP. wegen Einstellung der hiesigen Arbeiter in die der Gemarkung Tarnau liegenden Kalkwerke wurde einstimmig angenommen und wird von dem Gemeindevorsteher weiter geleitet.

* **In das Auto des Ueberfallabwehrkommandos hineingefahren.** In der Malapaner Straße, in der Nähe von Laßak wurde ein Radfahrer, der auf der falschen Straßenseite fuhr, von dem Auto des Ueberfallabwehrkommandos überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde er nach dem Adalbert-Hospital übergeführt.

* **Gemeindesitzung.** In der Gemeindevertretersitzung in Groschowitz wurde einstimmig Kaufmann Leo Kowohl (NSDAP.) als Gemeindevorsteher gewählt. Als Gemeindeschöffen wurden gewählt: Mühlenbesitzer Piechotta (DNVP.), Lehrer Georg Prasse (Ztr.) und Werkmeister Sverin Rigol (Haus- und Grundbesitzerpartei).

Larischhof

* **Krieger-Verein.** Der Kriegerverein hielt seine Monatsversammlung ab. Besprochen wurde die Errichtung eines Ehrenmales. Außerdem erfolgte die Gründung einer Fechtschule unter Leitung von Röhricht, Döring und Poppe. Anschließend fand ein Lichtbildervortrag von Röhricht statt. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die Versammlung.

Gespräch mit Felix Timmermans über OS.

Der jetzt beurlaubte Oppelner Vizepräsident Dr. Fischer läßt in dem bekannten „Volk-und-Reich“-Verlag (Berlin) eine Arbeit über Oberschlesien erscheinen, aus der uns der Verlag folgende Leseprobe zur Verfügung stellt:

Der flämische Dichter Felix Timmermans besuchte Ende Oktober 1932 Oberschlesien. Zwei Jahre zuvor hatte Timmermans schon in Beuthen und in Kattowitz aus seinen Werken vorgelesen. Schon damals hatte der Flame das Empfinden, daß die oberschlesischen Zuhörer von dem gemütstiefen Erleben seiner heimatverbundenen Erzählungen besonders stark ergriffen wurden. Der Dichter des immer zu Scherz aufgelegten fröhlichen Palieters, des Malers Pietr Breughel und des heiligen Franziskus, wollte diesmal Oberschlesien näher kennen lernen. Eine Zusammenkunft auf dem St. Annaberge wurde vereinbart. Diese jedem Oberschlesier heilige Stätte war der rechte Ort, um in Gesellschaft der Brüder des hl. Franziskus über Leute und Land Oberschlesien zu plaudern.

„Ich kenne Werke von Künstlern und Malern aus Oberschlesien“, sagte der Poet, der ebenfalls Palette und Pinsel zu meistern versteht, „oberschlesische Schriftsteller sind mir aber nicht bekannt. Gibt es denn solche?“

„Eichendorff und Gustav Freytag sind in Oberschlesien geboren,“ war die Antwort.

„Diese kenne ich natürlich, ich möchte aber gern etwas über Oberschlesien lesen, über das Land und sein Schicksal, über das oberschlesische Volk.“

„Haben Sie Werke von Kurpiun gelesen? Ist Ihnen der Roman von Scholtis „Ostwind“ bekannt?“

„Diese Namen sind mir unbekannt. Man hört draußen Oberschlesien häufig nennen.

Als „Erlebtes Land“ will ich Ihnen und allen, die nach dem Problem Oberschlesien fragen, dieses Land und sein Schicksal schildern. Ich will dies leidenschaftslos, indem ich die Worte mir zur Richtschnur mache, die auf dem Grabstein des Pfarrers Dr. Dzierson auf dem Friedhof in Lowkowitz (Kreis Kreuzburg) zwischen polnischen Grabinschriften in deutscher Sprache stehen:

„Wahrheit, Wahrheit über alles“.

So schied ich von dem flämischen Dichter Felix Timmermans vom St. Annaberg in Oberschlesien.



„Heraus mit der Frau!“

Erwiderung des Familienvaters P. G. auf die Ausführungen „Was der Mann dazu sagt“ des Herrn W. v. J. betreffs Kinderzulage.

Die in Nr. 99 der „Ostdeutschen Morgenpost“ vom 9. 4. 1933 durch Herrn W. v. J. gemachten Ausführungen, nach denen den Preußischen Beamten Kinderbeihilfen von monatlich 10 RM. für das zweite und von 15 RM. für jedes weitere Kind gewährt werden, entbehren jeglicher gesetzlichen Grundlage. Nicht der Familienvater, der seit Jahren die Gehaltsbezüge seiner Beamten berechnet und zahlt, scheint sich über die Kinderbeihilfen nicht klar zu sein, sondern der Herr Verfasser der Ausführungen vom 9. 4. 1933 ist über die Kinderbezüge vollkommen im unklaren. Nach dem Reichsbesoldungsgesetz vom 16. Dezember 1927, dem die Besoldungsordnung für den Staat Preußen angeglichen ist, betrug der Kinderzuschlag, nicht Kinderbeihilfe — die letztere wird nur für über 21 Jahre alte Kinder als in gesetzlich nicht geregelten Fällen gewährt —, monatlich 20 RM. für jedes Kind. Dieser Kinderzuschlag beträgt laut § 4 des zweiten Teils der zweiten Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. 6. 1931 ab 1. 7. 1931 für das erste Kind 10 RM., für das zweite 20, für das dritte und vierte je 25, für das fünfte und jedes weitere Kind je 30 RM. monatlich. Die Behauptung des Familienvaters, daß die Kinder „von dem Zuschlag um so besser ernährt werden können, je mehr es sind, ist demnach keinesfalls absurd; denn während der Beamte für sein 5. und 6. Kind je 30 RM. monatlich Zuschlag erhält, sind beide Kinder meistenteils noch nicht einmal schulpflichtigen Alters. Ihr Unterhalt kostet noch nicht je 30 RM. monatlich, sondern nur einen Teil des genannten Betrages. Der Beamte ist in der Lage, den anderen Teil zum Unterhalt seiner älteren Kinder zu verwenden, wie dies ja auch in der Praxis erfolgt. Beamte, die 6 Kinder besitzen, von denen das älteste 12 Jahre alt ist, erhalten an Kinderzuschlägen 140 RM. monatlich. Von diesem Betrage sammeln verantwortungsbewußte Beamte schon jetzt die zur weiteren Ausbildung erforderlichen Mittel an. **P. G.**

*

Es ist leider richtig, daß viele Stellen von Frauen versehen werden, die Familienväter auch erledigen können. Und es ist traurig, daß so etwas noch vorkommt, daß Frauen den Männern vorgezogen werden. Ein Beispiel: In Rokittnitz sind am 1. April zwei Lehrerstellen frei geworden. Familienväter mit 3 und mehr Söhnen haben sich darum beworben, da Rokittnitz für die Kinderausbildung günstig liegt. Was ist geschehen? Diese Stellen wurden jetzt in Lehrerinnenstellen umgewandelt!! Wie ist dies in der heutigen Zeit möglich? Warum setzt man diese Lehrerinnen nicht an entlegenere Stellen, da doch diese Damen nicht an ihre Kinder zu denken brauchen **M. D.**



Zum 400. Geburtstag des gotischen Meisters Veit Stoß.

Marienbild aus der Verkündungsgruppe des Englischen Grußes.

In diesen Wochen jährt sich zum 400. Male der Todestag des in Nürnberg geborenen Bildschnitzers, Malers und Kupferstechers Veit Stoß, dessen Werke zu den schönsten der deutschen Gotik gehören. Seine berühmtesten Arbeiten sind der Hochaltar in der Marienkirche in Krakau, der 1518 vollendete Englische Gruß in der St. Lorenz-Kirche in Nürnberg und die Krönung der Maria im Germanischen Museum, gleichfalls in Nürnberg.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A. Gottesdienste:

Karfreitag, den 14. April: 6,15 vorm. Frühgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmula; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Heidenreich. Kollekte für den Evangelischen Diakonie-Verein in Beuthen. 9,30 vorm. Gottesdienst im Gemeindehause: Vikar Heuber; 5 nachm. liturgischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmula. — Sonntag, den 16. April (1. Osterfeiertag): 8 vorm. Frühgottesdienst: Pastor Heidenreich; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: Sup. Schmula. Kollekte für die Parochialarmen. 9,30 vorm. Gottesdienst im Gemeindehause: Vikar Heuber; 9,30 vorm. Gottesdienst in Hohenlinde: Pastor Heidenreich; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst. — Montag, den 17. April, (Ostermontag): 8 vorm. polnischer Gottesdienst: Pastor Heidenreich; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: Pastor Steffler, Borsigwerk. Kollekte für die Evangelische Frauenhilfe in Beuthen. 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: Vikar Heuber; 11 vorm. Taufen.

B. Vereinsnachrichten:

Die Monatsversammlung des Evangelischen Männervereins im Gemeindehause wird auf Sonntag, den 23. April, abends 8 Uhr, verlegt. — Montag, den 17. April, (Ostermontag): findet bei günstigem Wetter ein Ausflug des Mädchenbundes statt. Treffpunkt 7 Uhr vorm. Hindenburgstraße, Ecke Ludendorffstraße. — Mittwoch, den 19. April, 4 Uhr nachm., Großmütterversammlung im Gemeindehause. — Donnerstag, den 20. April, 4,30 Uhr nachm., Bezirksmütterversammlung der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause.

Christliche Gemeinschaft, Beuthen:

Ludendorffstraße 12, über dem Volksheim:
Karfreitag: 7,30 abends öffentlicher Karfreitags-Vortrag. Ostersonntag: 7,30 abends öffentliche Ostersieg-Feier.

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

Hochheiliges Osterfest:

Pfarrkirche St. Maria: 1. Feiertag: 5 Auferstehungsfeier, d.; 5,30 M., für alle Männer und Jungmänner unserer Parochie, bestellt vom Männerapostolat; 7,15 d. Sm., Int. des 3. Ordens; 8 Kindergottesdienst, für verst. Pauline Malik und Verw.; 9 feierliches d. H. m. Assistenz u. Pr., f. die Paroch. (Messe in D für Soli, gem. Chor und großes Orchester von Hermann Spies, Offertorium: Alleluja von Brosig, Tantum ergo f. gem. Chor und Orchester von Kagerer); 10,30 feierl. p. H. m. Pr., f. leb. Mitgl. des 3. Ordens; 11,45 d. Sm. m. Pr., für verst. Richard, Julie Czichos; 14,30 feierl. p. Vespern; 19 feierl. d. Vesperand. — 2. Feiertag: 6 d. Sm., für die Paroch.; 7,15 M., Int. Rose Pauline Richter; 8 Kindergottesd., verst. Maria Nowak; 9 d. H., f. verst. Franz u. Anna Danek; 10,30 p. H., zur göttl. Vorseh. in best. Meinung; 11,45 d. Sm., f. Eltern Schattan und Kinder. — 14,30 p. Vesperand.; 19 d. Vesperand. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 und 8 M. — So. 19,15 d. Vesperand. — Getauft wird am 2. Feiertag 15,30 und Do. 9. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, zu melden. Tel. 2630. — Frei. 16 gehen die Kinder der Schule 2 zur hl. Beicht.

Hl.-Geist-Kirche: 1. Feiertag: 8 M., f. verst. Sophie Schampera. 2. Feiertag: 10 Taubstummengottesd., Int. z. göttl. Vorsehung f. Agnes Schneider

Pfarrkirche St. Trinitatis: Karsamstag: früh 6,30 Feuer- und Wasserweihe; 8 H.; von 17 ab Beichtgelegenheit. — 1. Osterfeiertag: 5 Auferstehungsfeier d., darauf M.; 6 M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesd.; 9 p. H. m. Pr. u. Ausf., danach Weihe von Osterspeisen; 10 d. H. m. Pr. u. Ausf. (J. G. Meuerer, Op. 57, missa solemnis „Sursum corda“); 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 d. Kinderand.; 14,30 Singen der p. Tagzeiten; 15 p. feierl. Vesperand. m. theoph. Prozession; 19 feierl. d. Vesperand. — 2. Osterfeiertag: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesd.; 9 p. H. m. Pr.; 10 d. H. m. Pr. (J. G. Meuerer, Op. 79, missa „Oo crux benedicta“); 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 Kindheit-Jesu-Vereins-Andacht; 14,30 p. Tagzeiten; 15 p. Vesperand.; 19 d. Vesperand. — In der Woche: tägl. um 6, 7 und 8 M. — Do. 19,45 d. Oelbergsand. — Frei. nachm. Beichtgelegenheit f. die Mädchen der Schule 12. — So. 19,15 d. Vesperandacht. — Taufgelegenh. am Ostermontag 14,30 sowie Di. und Frei. 9.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Ostersonntag: Oberkirche: 5 p. Auferstehungsfeier; 5,30 stille Pfarrm.; 6 p. Sm.; 7 d. Auferstehungsfeier; 7,30 M., z. göttl. Vorsehung, in der Meinung Stendzina; 8,30 d. Pr.; 9 feierl. H., Assistenzamt in der Meinung des Haus- und Grundbesitzervereins Roßberg; 10,30 p. Pr.; 11 H.; 14,30 feierl. p. Vesperand.; 19 feierl. d. Vesperand. — Unterkirche: 11 d. Sm. m. Pr., f. verst. Eltern Cyganek und Verw. — Ostermontag: Gottesdienst wie an Sonntagen. Der Mittelschulgottesdienst fällt an beiden Feiertagen aus. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Do. 19,45 p. Oelbergsand. — Taufgelegenheit: 2. Feiertag 14, Di. und Do. 8. — Nachtkrankenbesuche b. Küster, Küperstr. 7, melden.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag: Abendgottesdienst 6,45; Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30, Sabbatausgang 7,19; Sonntag: Morgengottesdienst 7.

Industrie- und Handelskammer in Königsberg aufgelöst

(Telegraphische Meldung.)

Königsberg, 13. April. Der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit (Kommissar des Reiches) hat namens des Preußischen Staatsministeriums am 12. 4. 1933 die Industrie- und Handelskammer für Ost- und Westpreußen in Königsberg (Preußen) mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Mit der Geschäftsführung sind der Vizepräsident Dr. Hoslinger und Generaldirektor Wolf beauftragt worden.

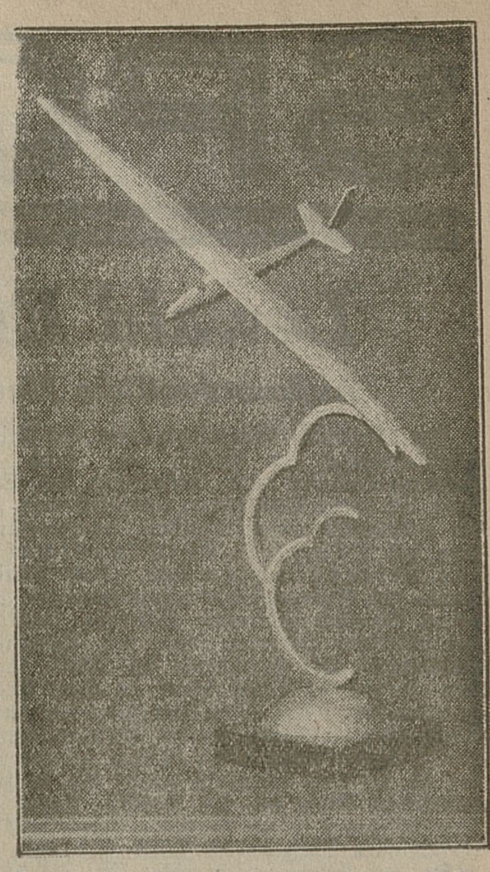
Staatszugehörigkeit: Deutscher

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. April. Das Reichskabinett wird sich schon bald nach Ostern mit der angekündigten **Neuregelung der Staatszugehörigkeitsfrage** beschäftigen. Die Schaffung einer einheitlichen deutschen Reichsangehörigkeit an Stelle der jetzt bestehenden verschiedenen Länder-Staatszugehörigkeiten soll sich in der Praxis vor allem auf den Verkehr mit dem Auslande auswirken, also seinen Ausdruck in den Reisepässen finden. In den Reisepässen wird zukünftig als Staatszugehörigkeit der Begriff „Deutscher“ erscheinen. Dagegen soll für den inneren deutschen Dienst die Stammeszugehörigkeit weiterhin erhalten bleiben.

„Manchester Guardian“ in Deutschland verboten

Für die Verbreitung in Deutschland sind neuerdings folgende ausländische Zeitungen bis auf weiteres verboten worden: „The Manchester Guardian“ und „The Manchester Guardian Weekly“ Manchester, „Rot-Sport“ Basel, „Wirtschafts-Zeitung“ Basel, „Graslitzer Volkszeitung“ Karlsbad, „Das blaue Heft“, Paris und Wien (auch die in Berlin und Stuttgart erscheinenden Ausgaben), „Het Volk“, Amsterdam, „Volksblad“ Amsterdam, „Voornit“, Amsterdam.



Der neue Luftsport-Preis.

Reichsminister Goering empfing den Bildgießer Kraas zur Entgegennahme des neuen Sportpreises zur Verwendung für die Förderung des Luftsportwesens. Die Plastik stellt ein Segelflugzeug dar, das im Gleitflug aus den Wolken (den beiden Bogen) auf die Erde (die Halbkugel) niedergeht. Das Bildwerk wird in Bronze oder Silber ausgeführt.

Steingroß und Laqua wieder vereint

Aus Oppeln kommt die Nachricht, daß der bekannte Wurfathlet Steingroß wieder nach Oppeln zurückkehrt, nachdem er die Polizeischule in Sensburg (Ostpreußen) als Offiziersanwärter mit Erfolg besucht hat. Steingroß trifft bereits im nächsten Monat in Oppeln ein, wo er dem Oppelner Schutzpolizeikommando zugeteilt wird. Damit sind Oberschlesiens beste Leichtathleten, Steingroß und Laqua, die beide dem Polizeisportverein Oppeln angehören und deren Leistungen auch im Reiche bekannt geworden sind und geschätzt werden, wieder vereint.

Die Zwangsverwaltung der Goerres-Haus-Gesellschaften

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 13. April. Der gerichtliche Zwangsverwalter des Vermögens der Goerres-Haus-Gesellschaften, Rechtsanwalt Dr. Bodenheim, teilt in einem Rundschreiben mit, es würde in erster Linie sein Bestreben sein, den **Beamten, Angestellten und Arbeitern ihre Arbeitsstelle zu erhalten.** Hand in Hand hiermit gehe sein Bestreben, die Gläubiger der Gesellschaft bestmöglich zu befriedigen. Ohne Rücksicht auf die Person werde er gegen die Mitglieder der Verwaltung vorgehen, die gegen Gesetz und Vertrag verstoßen hätten. Den bisherigen Vorstandsmitgliedern, Generalkonsul Maus und Konsul Stocky, sei das **Betreten des Goerres-Hauses verboten.** Maus habe alle in seinem Besitz befindlichen Papiere und Urkunden ausgehändigt. Gegen Konsul Stocky, der zur Zeit im Ausland sei, habe er Arrestbefehl in dessen Vermögen beantragt.

Der Sprotten-Auftrag in Kiel

Kiel. Um die Jahreswende hatte die Küchenverwaltung des Stabes der 5. Division in Berlin bei einer Gesellschaft **17½ Kilogramm Sprotten** bestellt, wobei die gewünschte Menge mit **„17,500 Kilogramm“** angegeben war. Eines schönen Tages trafen in Berlin **zwei Eisenbahnwaggons Sprotten** ein, und auf die erstaunte Rückfrage erfuhr man, daß doch 17 500 Kilogramm Sprotten bestellt seien, und daß man diese auftragsgemäß abgesandt habe. Der Fiskus verweigerte die Annahme und wurde von der betreffenden Gesellschaft auf Zahlung von 5 000 RM. verklagt. Das Landgericht in Berlin hat nun entschieden, daß der Punkt in der Ziffer des Bestellschreibens **kein Zähl-, sondern ein Trennungszeichen gewesen sei.** Im Zweifel hätte die Gesellschaft sich überlegen müssen, daß **ein Divisionsstab unmöglich 2 Waggons Sprotten, mit denen man 140 Mann eine Abendbrotportion von einem ¼ Pfund hätte verabreichen können, auf einmal verwenden könne.** Die Klage gegen den Reichsfiskus wurde daher kostenpflichtig abgewiesen.

Riesige Notgeldsammlung durch Brand vernichtet

Pößneck (Thüringen). Eine der größten Notgeldsammlungen aus über 2000 Orten Deutschlands, die Verkäufen und Tauschzwecken diente, wurde durch einen Dachstuhlbrand vernichtet. Der Hausbesitzer Fickert hatte **jahrzehntelang die aus ungezählten Stücken bestehende Sammlung zusammengetragen und katalogisiert.** In etwa 10 großen Wagen mußte die durch den Brand wertlos gewordene Notgeldmenge nach dem Schuttabladeplatz gefahren werden. Der Schaden, der durch Vernichtung der Sammlung entstanden ist, ist bedeutend.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Lewald Ehrenmitglied

Außerordentliche Hauptversammlung des DRA.

Im überfüllten Plenarsitzungssaal des Reichswirtschaftsrates zu Berlin, der reich mit Schwarz-Weiß-Rot und Hakenkreuz, den Symbolen des neuen Deutschland, geschmückt war, fand die einberufene außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen statt. Fast sämtliche Turn- und Sportverbände waren vertreten, dazu hatten sich auch zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden sowie des Reichsrates eingefunden. Der Vorsitzende des DRA., Exzellenz Lewald, nahm sofort zu einer Begrüßungsansprache das Wort und gab einen kurzen Abriß über die Arbeit, die im Reichsausschuß in den 14 Jahren unter seiner Leitung geleistet worden ist. Er wies besonders darauf hin, **in welch gewaltigem Maße sich die deutsche Turn- und Sportbewegung in den Nachkriegsjahren dank der fürsorglichen Tätigkeit des DRA. nach oben entwickelt hat,** obwohl in den letzten fünf Jahren die Zuschüsse vom Reich und von den Ländern stets herabgesetzt wurden. Exzellenz Lewald führte weiter aus, daß mit dem Beginn der nationalen Erhebung auch der DRA. endlich in der Lage gewesen ist, eine scharfe Abgrenzung nach links zu machen, was durch den bekannten Beschluß, der es den Turn- und Sportverbänden verbietet, Angehörige des Arbeiter-Turn- und Sport-Kartells als Mitglieder aufzunehmen, geschehen sei. Der DRA. müsse zu einem

die ganze deutsche Jugend umfassenden Verbande

ausgestaltet werden. Junge und neue Kräfte müssen ihm beigegeben werden. Diesem Gedanken habe auch die Deutsche Turnerschaft Rechnung getragen, was in der vor wenigen Tagen erfolgten Amtsniederlegung des bisherigen DT.-Vorsitzenden Dr. Dominicus zum Ausdruck komme. Lewald erinnerte dann an die Worte, die Reichskanzler Hitler vor einigen Tagen ausgesprochen hat, um dann wörtlich fortzufahren:

„Aus diesem Gedanken heraus und dieser Anregung Rechnung tragend, lege ich, voll von wärmstem Dank für das große Maß von Freundschaft, Kameradschaft und Vertrauen mein Amt als 1. Vorsitzender des Deutschen Reichsausschusses und als 1. Vorsitzender des Kuratoriums für die Deutsche Hochschule für Leibesübungen nieder."

Im Anschluß daran übernahm der 2. Vorsitzende des DRA., Oberbürgermeister Dr. Jarres (Duisburg) den Vorsitz. Im Namen des DRA. sprach er Exzellenz Lewald den Dank für seine segensreiche Tätigkeit aus und trug ihm die Ehrenmitgliedschaft an, die Lewald unter dem großen Beifall des Hauses auch annahm. Jarres verlas dann einen Brief der Deutschen Turnerschaft, die als einzige der dem DRA. angeschlossenen Turn- und Sportverbände nicht vertreten war. Der 2. Vorsitzende der DT., Dr. Neuendorff, brachte in diesem Schreiben zum Ausdruck, daß die Turnerschaft an dieser Sitzung nicht teilnimmt, weil sie sich keinerlei Wirkung von irgendwelchen Erklärungen und Kundgebungen verspreche. Als nächster Redner dankte Dr. Ritter von Halt (München) im Namen der Sportverbände dem scheidenden Präsidenten. Regierungspräsident a. W. Pauli, der Vorsitzende des Deutschen Ruderverbandes, verlas sodann folgende Entschließung:

„Die außerordentliche Hauptversammlung des DRA. stellt fest:

1. **Die im DRA. zusammengeschlossenen Turn- und Sportverbände grüßen die nationale Erhebung, in die sie sich mit allen ihren Kräften eingliedern.**
2. **Die Turn- und Sportverbände sehen in der Freiwilligkeit der Leibesübungen und in ihrer freien Selbstverwaltung ein hohes deutsches Kulturgut.**
3. **Für die Erziehung der deutschen Jugend für die Wehrhaftigkeit erwarten die im DRA. zusammengeschlossenen Verbände verbindliche staatliche Richtlinien."**

Diese Entschließung, zu der Regierungspräsident Pauli noch eine ausführliche Begründung gab, wurde einstimmig angenommen.

Die Versammlung beschloß sodann, an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Begrüßungstelegramm zu senden und den Reichskanzler Adolf Hitler in einem Huldigungstelegramm zu bitten, die Schirmherrschaft über die im DRA. zusammengeschlossenen Turn- und Sportverbände zu übernehmen. Es kam dann zu einer leider recht unerfreulichen Aussprache, da viele Vertreter der Ortsgruppen aus dem Reiche, die teilweise von weit hergekommen waren, von der Tagung ein genau umrissenes Programm über die **zukünftige Gestaltung der deutschen Leibesübungen** erwartet hatten. Erst nachdem Regierungspräsident Pauli in einer mit starkem Beifall aufgenommenen Rede darauf hingewiesen hatte, daß die vielen Wünsche auf Vereinheitlichung sämtlicher Sportverbände in einem einzigen Verband schon in der Theorie unmöglich seien, kam es zu einem klaren Entschluß, der dahin ging, die Versammlung zu vertagen. Eine aus Regierungspräsident Pauli, F. Linnemann und Dr. Neuendorff sowie einem Vertrauensmann der NSDAP. bestehende Kommission wurde beauftragt, sich mit der Reichsregierung zwecks künftiger Gestaltung des DRA. in Verbindung zu setzen. Im Anschluß daran machte, reichlich spät, der 1. Vorsitzende des Deutschen Fußball-Bundes, F. Linnemann, die Mitteilung, daß auf Weisung der Reichsregierung die Versammlung vorläufig davon Abstand nehmen möge, einen Nachfolger für den zurückgetretenen 1. Vorsitzenden, Exzellenz Lewald, zu wählen. Diese Mitteilung hätte, wenn sie eine Stunde früher gemacht worden wäre, viele unerfreuliche Reden erspart.

Eine Erklärung des Ruderverbandes

Verschiedene Vorkommnisse und Anfragen in den letzten Wochen haben dem Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes, Regierungspräsident a. W. Pauli, Veranlassung zu folgender Erklärung gegeben:

1. Der Verbandsausschuß hat in seiner Sitzung vom 25. September 1932 in Heidelberg nachstehenden Beschluß gefaßt: Der Deutsche Ruderverband hat nach seinen Gesetzen und nach seiner Ueberlieferung als Sportverband parteipolitische und weltanschauliche Bindungen stets abgelehnt. Aus diesem Grunde verbietet der Ausschuß die Führung seines Verbandswimpels und das Tragen seines Verbandsabzeichens neben parteipolitischen Abzeichen. Den Verbandsvereinen muß überlassen bleiben, für ihre Wimpel und Abzeichen die geeigneten Anordnungen zu treffen. Als 1. Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes erkläre ich hiermit, daß schwarz-weiß-rote Fahnen und Hakenkreuz-Abzeichen als parteipolitische Abzeichen selbstverständlich nicht anzusehen sind. Solche Fahnen und Abzeichen sind zu ehren als Symbole der nationalen Erhebung.

2. Die Stellung der Juden im Deutschen Ruderverband wird auf der am 6. Mai stattfindenden Ausschußsitzung ihre Klärung finden. Ich bitte dringend, bis dahin von Einzelaktionen irgendwelcher Art abzusehen.

Guts Muts Dresden in stärkster Aufstellung

Beuthen 09 mit Wieser

Es steht nun endgültig fest, daß am 1. Osterfeiertag Beuthen 09 ein Freundschaftsspiel gegen Guts Muths Dresden um 16 Uhr in der Hindenburg-Kampfbahn austragen wird. Die Dresdner kommen in stärkster Aufstellung, mit der sie in den letzten neuen Spielen ungeschlagen blieben und spielerische Höchstleistungen erzielten. Die Mannschaft ist folgende: **Fischer; Geisler, Lohse; Schmiedel, Flick, Heinitz; Böhlig, Reißmann, Böhme, Reckert, John.** Die bekanntesten Spieler sind Fischer, die beiden Verteidiger, der Mittelläufer Flick und Reißmann. Beuthen 09 verstärkt die Verteidigung mit Wieser. Dafür spielt Paul Malik an Stelle von Nowak in der Läuferreihe. Sonst bleibt die Aufstellung unverändert.

Wer ist schuld?

Wer die letzten Spiele von Vorwärts-Rasensport gesehen hat, mußte feststellen, daß das Können gelitten und die Schlagkraft geringer geworden ist. Das formlose Spiel in Beuthen in der ersten Halbzeit, die Fortsetzung in der zweiten Halbzeit und das schwache Spiel am letzten Sonntag haben gezeigt, daß die Mannschaft nicht allein daran schuld sein kann, sondern daß es auch an der Führung und Beratung liegen muß. Es ist nicht zu verwundern, daß es nach dem Fortgang des Trainers trotz der Siege niemals mehr so recht klappen wollte. Die Entlassung eines Trainers ist an und für sich zu diesem Zeitpunkte unverständlich. Die Sportswelt, die durch ihre Eintrittsgelder den Vereinen die Mittel in die Hand gibt, hat ein Anrecht darauf, zu verlangen, daß alles getan wird, um dem Publikum guten Sport zu bieten. Sonst kann man es erleben, daß man bald auf leeren Plätzen spielen wird. Oder langt es nicht mehr für einen Trainer? Es wird lange Zeit vergehen, bis dies wieder gut gemacht ist, denn man raunt in der Sportswelt und die Erbitterung ist groß. Die Meisterschaft hat die Vereinsleitung bereits auf dem Gewissen, will sie auch noch die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft verscherzen? Es ist höchste Zeit, daß man sich besinnt und zu anderen Maßnahmen greift. Es wäre interessant, wenn der ehemalige Trainer, dessen sachliche Ausführungen allgemein sehr geschätzt werden, dazu Stellung nehmen würde.

Mehrere Interessenten und Gönner.

Das billige Gebrauchsflugzeug

Erfolgreiche Forschungsarbeit in Rossitten

Der bekannte Darmstädter Segelflieger Hesselbach, der nicht nur in der Heimat, sondern auch in Amerika wertvolle Arbeit für die Förderung des Segelfluges leistete, hat auf dem Gelände der Segelfliegerschule Rossitten eine bemerkenswerte Leistung vollbracht. Mit einem von Dipl.-Ing. Beyer konstruierten, inzwischen aerodynamisch verbesserten „Motor-Zögling", in den ein alter 15-PS-Douglas-Fahrradmotor eingebaut war, **erreichte er bei einem 35-Minuten-Flug eine Steigleistung von 16 Minuten für 1000 Meter.** Die Startstrecke betrug 100, die Landestrecke 200 Meter, der Betriebsstoffverbrauch etwa 5 Liter pro Stunde. **Die Flugeigenschaften der Maschine befriedigten vollauf.** Alles weitere ist nur eine Frage der Entwickelung eines billigen deutschen 15/20-PS-Flugmotors. Der Preis dieses kleinen Triebwerkes dürfte 400 Mark nicht übersteigen. Die Kosten der selbst zu bauenden Maschine einschl. Motor und Instrumenten würde dann 1000 Mark betragen. Diese Maschine ermöglicht den Segelfliegern mühelos die Umstellung auf Motorflugzeug, denn sie ist die Weiterentwickelung des allen Segelfliegern bekannten motorlosen Flugzeuges Typ „Zögling". Die Leistung Hesselbachs brachte im übrigen erneut den Beweis dafür, daß der Segelflug wertvollste Vorschule für den Motorflug darstellt.

Feiertagsprogramm

1. Feiertag:

Beuthen:

16 Uhr: **Beuthen 09 — Guts-Muts Dresden,** Fußball-Freundschaftsspiel (Stadion).

Karf:

16 Uhr: **SV. Karf — Spielvereinigung-VfB. Beuthen,** Fußball-Freundschaftsspiel (SV. Karf-Platz.)

Gleiwitz:

20 Uhr: **BC. Heros 03 Gleiwitz — 1. KV. Schwientochlowitz,** Boxkampfabend (Schützenhaus Neue Welt).

Hindenburg:

16 Uhr: **SV. Hindenburg Süd — SV. Borsigwerk,** Fußballfreundschaftsspiel (Südplatz).

Ratibor:

16 Uhr: **Ratibor 03 — DSC. Brünn,** Fußball-Freundschaftsspiel (03-Platz).

Leobschütz:

16 Uhr: **Preußen Leobschütz — Preußen Zaborze,** Fußball-Freundschaftsspiel (Preußenplatz).

Ziegenhals:

16 Uhr: **SV. Ziegenhals — VfB. Gleiwitz,** Fußball-Freundschaftsspiel (SV.-Platz).

Neiße:

13,30 Uhr: **Osterfußballturnier** des SV. Schlesien Neiße mit Ratibor 06, VfB. Gleiwitz und Hertha Breslau (Stadion).

Oppeln:

16 Uhr: **MTV. Oppeln — ATV. Beuthen,** Handball-Freundschaftsspiel (Stadion).

2. Feiertag:

Beuthen:

15,30 Uhr: **Beuthen 09 — SV. Fiedler Beuthen,** Pokal-Vorschlußrunde (09-Platz).

16 Uhr: **Grün-Weiß — SV. Karf,** Fußball-Freundschaftsspiel.

Hindenburg:

16 Uhr: **Deichsel Hindenburg — SV. Bobrek,** Fußball-Freundschaftsspiel (Deichsel-Sportplatz).

16 Uhr: **SV. Hindenburg Süd — SV. Schomberg,** Fußball-Freundschaftsspiel (Südplatz).

Mikultschütz:

16 Uhr: **SV. Mikultschütz — DSC. Oderberg,** Fußball-Freundschaftsspiel (Stadion).

Ratibor:

16 Uhr: **Sportfreunde Ratibor — DSC. Brünn,** Fußball-Freundschaftsspiel (Sportfreundeplatz).

Neiße:

13,30 Uhr: **Endspiele beim Fußballturnier von Schlesien Neiße** (Stadion).

Oberglogau:

16 Uhr: **SV. Oberglogau — Preußen Zaborze,** Fußball-Freundschaftsspiel (SV.-Platz).

Oppeln:

11 Uhr: **Post Oppeln — ATV. Beuthen,** Handball-Freundschaftsspiel (Stadion).

Berliner Börse 13. April 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . . 3% | Prag 5%
Zürich . . . . . 2% | London 2%
Brüssel . . 3½% | Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	52⅞	51⅞
Allg.Lok.u.Strb.	84½	82¾
Dt.Reichsb.V.A.	99¾	99⅝
Hapag	21⅝	21¼
Hamb.Hochbahn	61¾	61
Hamb.Südam.	40½	40½
Nordd.Lloyd	22	22

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca		52¼
Bank f. Br. Ind.	84¼	85
Bank f. elekt.W.	65¼	66
Berl.Handelsges.	96	95½
Com. u. Priv. B.	53½	53½
Dt. Bank u. Disc.	70	70
Dt.Centralboden	81½	80
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.		75
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank	139¾	139½
SächsischeBank		116½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
DortmunderAkt.		153
do. Union	201¼	211¼
do. Ritter	85	83¼
Engelhardt	94	93½
Löwenbrauerei	86¼	86
Reichelbräu	134½	134½
Schulth.Patzenh.	118	115¾
Tucher		68¼

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	204¾	202¾
A. E. G.	31¾	31⅛
Alg. Kunstzijde	37¼	37⅞
Ammend. Pap.	80¼	78¾
Anhalt. Kohlen	69	69
Aschaff. Zellst.	26⅛	26⅛
Basalt AG.	27½	27
Bayr. Elektr. W.		
do. Motoren Wke	140	135⅛
Bemberg	49½	49½
Berger J., Tiefb.	176¼	174
Bergmann	19	18
Berl. Gub. Hutf.		143
do. Karlsruh. Ind.	88⅝	88
do. Kraft u. Licht	106	106
do. Neurod. K.	49	47½
Berthold Messg.	34½	34
Beton u. Mon.	76	73
Braunk. u. Brik.	176½	172½
Brem. Allg. G.	97	98
Brown Boveri		26
Buderus Eisen.	63	60½
Charl. Wasser	78	78¼
Chem. v. Heyden	69½	68¼
I.G.Chemie 50%	150	150
Compania Hisp.	133	133½
Conti Gummi	152½	149½
Daimler Benz	35½	35¼
Dt. Atlant. Teleg.	123⅞	121
do. Baumwolle	63	63
do. Conti Gas	115	112⅝
do. Erdöl	105⅛	104½
do. Kabelw.	73	70
do. Linoleum	40	39¼
do. Steinzeug.		55
do. Telephon		62¼
do. Ton u. Stein		48½
do. Eisenhandel	48⅝	49½
Doornkaat		50
Dynamit Nobel	67	66¼
Eintracht Braun.	203½	196
Eisenb. Verkehr.	99⅜	98¾
Elektra	123½	123
Elektr. Lieferung	92½	92½
do. Wk. Liegnitz		134
do. do. Schlesien	86¾	84¾
do. Licht u. Kraft	109	108
Eschweiler Berg.		214
I. G. Farben	135	133½
Feldmühle Pap.	72⅝	71⅝
Felten & Guill.	66¾	66⅞
Ford Motor	45	45
Fraust. Zucker	83	80
Froebeln. Zucker	90	90
Gelsenkirchen	66⅞	66⅛
Germania Cem.	59¾	56
Gesfürel	93¾	93¾
Goldschmidt Th.	59¾	59¼
Görlitz. Waggon	28¼	28¼
Gruschwitz T.		79
Hackethal Draht	39½	38¼
Hageda	57½	57½
Halle Maschinen	60	56½
Hamb. El. W.	102¾	103¼
Harb. Eisen	56¼	55
do. Gummi	33¾	33
Harpen. Bergb.	87	87¾
Hemmor Cem.	117	113
Hoesch Eisen	72¼	71½
Höffm. Stärke		82
Hohenlohe	20⅛	20
Holzmann Ph.	60	60
Hotelbetr.-G.	58½	58
Huta, Breslau	56	54
Hutschenr. Lor.	43½	42½
Ilse Bergbau	170	168½
do. Genußschein.	108¾	108¾
Jungh. Gebr.	27	26½
Kahla Porz.	16½	16½
Kali Aschersl.	138½	135½
Klöckner	62⅞	62⅜
Koksw.&Chem.F.	77⅞	76¼
Köln Gas u. El.		62
KronprinzMetall	35¾	34¾
Lahmeyer & Co	129½	129¼
Laurahütte	23⅛	22⅞
Leopoldgrube	46⅝	46¾
Lindes Eism.	85¾	84¾
Lindström		88
Lingel Schuhf.	28	28
Lingner Werke		47⅛
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	118¼	121
Mannesmann	72½	72
Mansfeld. Bergb.	26¼	26½
Maximilianhütte	126	123
Maschinenb.-Unt	61	60
do. Buckau	77	75
Merkurwolle		87
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	34¾	33¼
Meyer Kauffm.	49½	50¾
Miag	66½	68
Mimosa	201½	212½
Mitteldt. Stahlw.	66½	66½
Mix & Genest	47	48½
Montecatini	29¼	31
Mühlh. Bergw.		72½
Neckarwerke	85	86¼
Niederlausitz.K.	187	182¼
Oberschl.Eisb.B.	13⅞	13¼
Orenst. & Kopp.	50¼	49⅞
Phönix Bergb.	46½	45⅞
do. Braunkohle	80	79
Polyphon	36¼	36⅝
Preußengrube		93
Rhein. Braunk.	203¼	203
do. Elektrizität		93¾
do. Stahlwerk	86¼	85¼
do. Westf. Elek	91½	89½
Rheinfelden	95	95
Riebeck Montan	85	86½
J. D. Riedel	59¼	59
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	46	45½
Rositzer Zucker	64½	64⅞
Rückforth Ferd.	49	48¼
Rütgerswerke	52½	52⅜
Salzdetfurth Kali	200	199
Sarotti	66½	66½
Saxonia Portl.C.		64
Schering		176
Schles. Bergb. Z.		25⅛
do. Bergw.Beuth.	77	76¼
do. u. elekt.GasB.	107	110¾
do. Portland-Z.	59	57½
Schubert & Salz.	190¼	192
Schuckert & Co	103¼	102½
Siemens Halske	160	159⅝
Siemens Glas	49	49½
Siegersd. Wke.	54¾	54¼
Stock R. & Co.	34⅞	34¾
Stöhr & Co. Kg.	98½	99½
Stolberger Zink.		48
StollwerckGebr.	47½	47¾
Südd. Zucker	164	161½
Tack & Cie.		115½
Thörls V. Oelf.	84¼	79
Thür. Elek u. Gas.		125
do. GasLeipzig	110¼	110¼
Tietz Leonh.	31	31½
Trachenb. Zuck.	96¼	96¼
Transradio	203	203
Tuchf. Aachen		88½
Union F. chem.	78½	83
Varz. Papierf.	17⅝	18
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		95
Ver. Berl. Mört.	57½	60¾
do. Dtsch. Nickw.	78	76
do. Glanzstoff		63½
do. Schimisch. Z.		64½
do. Stahlwerke	46	45⅜
Victoriawerke		42½
Vogel Tel. Draht	66	67½
Wanderer	87½	83½
Westeregeln	139½	136½
Westfäl. Draht		76
Wunderlich & C.	46½	46
Zeiß-Ikon	68	66
Zeitz Masch	36½	36½
Zellstoff-Waldh.	53¼	52
Zuckrf. Kl. Wanzl		73
do. Rastenburg	69	68¾
Otavi	18¼	18½
Schantung	36	36
Burbach Kali	23⅜	23¼
Wintershall	107½	106½
Diamond ord.	4	4⅛
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds		92⅜

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		64
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	22½	22½
Oehringen Bgb.		110
Ufa		63½

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	13⅝	13½
do.m.Auslossch.	76⅛	75⅝
do. Schutzgeb.A.	8¼	8,20
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	96	96
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	82	81,9
6% Dt.Reichsanl.	85½	85⅜
7% do. 1929	98	98⅜
Dt.Kom.Abl.Anl.	72⅞	72¾
do.m.Ausl.Sch.	91⅞	91¾
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		87
7% Berl. Verk. Anl. 28	83	81⅞
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 L		72
8% do. Sch. A. 29	75	74⅞
8% Ldsch.C.GPf.	83¼	83
8% Schl. l. G. Pf.	84¾	84¼
4½% do. Liq.Pfd.	84,1	83,9
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,26	6.30
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	90	90
4½% do. Liqu.Pf.	91¾	91
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P.20/21	86⅞	86¾
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	90½	89¾
8% do. 13/15	89¾	89¼
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	89½	89
5½% do. Liqu.Pf.	89½	89
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	88⅜	88½
8% Schles. G. C. Obl. 20	79,5	78¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	111¼	110⅞
8% Hoesch Stahl	94	94
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	87½	88
7% Mitteld.St.W.	84	83⅝
7% Ver. Stahlw	77,7	76¾

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		6¼
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	15¼	15¼
4% Ung. Goldr.		7,40
4% do. Kronenr.	0,35	0.35
4½% do. 14		6
5% Rum. vr. Rte.	5¾	5,80
4% do. ver Rte.	9¾	4.85
4% Türk.Admin.		4.30
do. Bagdad		5¾
do. von 1905		5¾
4% do. Zoll. 1911	5,15	5,05
Türkenlose	10	10½
2¼% Anat. I u. II		27⅝
4% Kasch. O. Eb.		12⅜
Lissab.StadtAnl.	35⅝	34

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	99⅝
do. 1935	97⅝—98⅝
do. 1936	94⅝ - 95¾
do. 1937	93⅝—94⅞
do. 1938	92⅝ G
do. 1939	87⅞ - 89⅛
do. 1940	85⅞—87¾
do. 1941	85—86⅜
do. 1942	84⅜ - 85⅝
do. 1943	83¾—84⅞
do. 1944	83⅛—84⅞
do. 1945	83⅛ – 84⅞
do. 1946/48	83⅛—84⅞

Banknotenkurse

Berlin, 13. April

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,19	4,21
do. 2 u. 1 Doll	4,19	4,21
Argentinische	0,79	0,81
Brasilianische	—	—
Canadische	3,45	3,47
Englische, große	14,29	14,35
do. 1 Pfd.u.dar.	14,29	14,35
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,58	58,82
Bulgarische	—	—
Dänische	63,62	63,88
Danziger	82,04	82,36
Estnische	—	—
Finnische	6,27	6,31
Französische	16,55	16,61
Holländische	169,91	170,59
Italien. große	21,54	21,62
do. 100 Lire und darunter	21,69	21,77
Jugoslawische	4,98	5,02
Lettländische	—	—
Litauische	41,65	41,81
Norwegische	73,20	73,50
Oesterr. große	–	—
do. 100 Schill. u. darunter	–	–
Schwedische	75,70	76,00
Schweizer gr.	81,11	81,43
do. 100 Francs u. darunter	81,11	81,43
Spanische	35,53	35,67
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,63	11,67
Ungarische	–	–

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,85	47,25

Deutschland soll wieder sauber werden

Schärfste Verfolgung der Korruption

Flucht in den Tod

In den letzten Tagen ist die Verfolgung und Aufdeckung der zahlreichen schweren Korruptionsfälle der vergangenen Jahre beschleunigt in Fluß gekommen. Besonders die Abteilung zur Bekämpfung der Korruption beim Preußischen Innenministerium hat eine Fülle von Korruptionsfällen zur Bearbeitung erhalten. Das Vorgehen gegen die Personen, die sich der Korruption schuldig gemacht haben, hat **heute wieder einen der Angeschuldigten in den Tod getrieben. Der auf Veranlassung des Staatskommissars in Gewahrsam genommene Beigeordnete der Stadt Düsseldorf, Dr. Odenkirchen, wurde am Donnerstag** früh in seiner Zelle erhängt aufgefunden. **Ihm ist am Mittwoch einer der Beschuldigten des großen Berliner Krankenkassenskandals, Direktor Max Ebel, in den Tod vorangegangen. Auch er hat in der Schutzhaft Selbstmord durch Erhängen verübt. Von den zahlreichen korruptionsverdächtigen Personen werden es vielleicht nicht die schlechtesten sein, die den Ausweg in den Tod der sicheren Strafe und der Schande vorziehen.** Das deutsche Volk hat keinen Anlaß, die zu bemitleiden, die sich in den vergangenen Jahren auf Kosten notleidender Schichten ungerechtfertigt bereichert haben. Allerdings mag man es ihnen manchmal allzu leicht gemacht haben.

Es rächt sich jetzt

vor allem die allzu sichere Ueberzeugung, daß es in Deutschland immer so bleiben werde wie bisher, daß zwar der kleine Gelegenheitsverbrecher gefaßt wurde, der große Schieber, der das Volksvermögen um diese Summen schädigte, selbst im Falle der Aufdeckung ziemlich straffrei davonkam.

Eine interessante Wendung hat das Verfahren gegen den früheren Reichskommissar Dr. Gereke genommen. Im Zusammenhang mit den Vorwürfen gegen ihn ist jetzt

Gerekes langjähriger Privatsekretär, Freigang, festgenommen

worden. In der von Gerekes Verteidiger gegen ihn erstatteten Anzeige wird ihm Unterschlagung und Untreue vorgeworfen und behauptet, die Unregelmäßigkeiten in Gerekes Büro müßten in erster Linie dem Sekretär zur Last gelegt werden. Freigang habe beim Landgemeindeverband und beim Hindenburgausschuß alle Buchungen ausgeführt. Dr. Gereke habe **sich wegen Arbeitsüberlastung um die Konten nicht gekümmert.** Die Staatsanwaltschaft Berlin hat die Anklage gegen Gereke und Freigang erhoben.

Gereke wird des Betruges in drei Fällen sowie der Untreue in einem Falle, Freigang der Beihilfe zum Betruge in zwei Fällen und der Beihilfe zur Untreue beschuldigt.

Im einzelnen wird dem Angeklagten Gereke folgendes vorgeworfen: Der Angeklagte Dr. Gereke soll dem Vorstande des Verbandes der Preußischen Landgemeinden, dessen Geschäftsführer er seit dem 1. 7. 1922 war, durch falsche Vorspiegelungen veranlaßt haben, ihm eine **Aufwandsentschädigung in Höhe von etwa 75 000 Mk. im Jahre 1928 auszuzahlen.** Er soll ferner durch fortgesetzte unwahre Angaben über die geringe Ertragsfähigkeit der Verbandszeitschrift „Die Landgemeinde" den **Verband zur Uebertragung der Zeitschrift auf ihn persönlich veranlaßt und dadurch seit dem Jahre 1925 jährliche Einkünfte von etwa 100 000 Mark erzielt haben.** Schließlich wird ihm vorgeworfen, er habe

als Bevollmächtigter des anläßlich der Reichspräsidentenwahl 1932 gebildeten überparteilichen Hindenburg-Ausschusses durch Sammlungen aufgebrachte Wahlgelder von mehreren 100 000 Mark durch Vorweisung falscher Quittungen in seine Verfügungsmacht gebracht.

In den ersten Meldungen über die Veruntreuung Dr. Gereckes war gesagt worden, daß Veruntreuungen beim Hindenburg-Ausschuß nicht vorlägen. Leider hat sich das bei der näheren Nachprüfung der Dinge nicht aufrecht erhalten lassen, nicht einmal hier sind die Korruptionshände ferngeblieben. Die Voruntersuchung ist jetzt auch gegen den früheren

Finanzminister Klepper

eröffnet worden. Die Vorwürfe gegen Klepper haben schon im Herbst vorigen Jahres einen Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages beschäftigt. Aus den Verhandlungen ist Minister Dr. Klepper, der damals noch im Amte war, sehr schwer belastet hervorgegangen. Die mit dem Fall Klepper zusammenhängenden Vorwürfe gegen den Direktor Schmidt von der Domänenbank werden wohl milder zu beurteilen sein, da er sich mit seinem Institut in absoluter finanzieller Abhängigkeit von der Preußenkasse befand. Der Dritte derjenigen, gegen die sich die jetzige Untersuchung richtet, ist der ehemalige Chefredakteur Bernfeld vom „Magazin der Wirtschaft", der übrigens nicht nur die Preußenkasse geschädigt, sondern, wie in den Herbstverhandlungen erwiesen wurde, auch verschiedene Banken geschädigt hat. Er ist seinerzeit, als die ersten Nachrichten über seine Kreditgeschäfte durchsickerten, sofort von allen journalistischen Standesorganisationen ausgeschlossen worden. Die geschädigten Banken hatten bisher auf eine strafrechtliche Verfolgung des Falles verzichtet.

Ebenso wie am Vortage der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Lehr, ist jetzt auch der

Oberbürgermeister von Bochum, Dr. Ruer,

unter dem Verdacht der Untreue in Berlin verhaftet worden. Der Bochumer Oberbürgermeister Ruer hat nach den bisherigen Feststellungen des Untersuchungsausschusses **große Summen für Repräsentation aus der Kasse der Stadt** verwendet. In einigen Jahren seiner Tätigkeit waren es **nicht weniger als 60 000 Mark.** Er hat seine Wohnung luxuriös ausstatten und die Rechnungen von der Stadtkasse begleichen lassen. Oberbürgermeister Ruer hat außerdem einen verschwenderischen Lebenswandel geführt.

Eine weitere Korruptionssache ist aufgedeckt worden bei der Badischen Beamtenbank. Hier sind 7 Personen festgenommen worden, nachdem eine Revision festgestellt hatte, daß

in den vergangenen Jahren Unterschlagungen in Höhe von 1 Million Mark verübt

worden sind.

Die Untersuchung im Falle des Generallandschaftsdirektors von Hippel hat sich auf den Verdacht des fahrlässigen Falscheides hin zugespitzt. Gegen Hippel ist daher Haftbefehl wegen Verdunkelungsgefahr erlassen worden.

Haftbefehl ist außerdem in der Korruptionsuntersuchung gegen den Industriellen Kahn erlassen worden gegen Kahn selbst, Lindberg und Beckmann. Der Haftbefehl ist erlassen worden gegen Kahn erstens wegen Betruges gegenüber Handelsgesellschaften, Handwerkern, Lieferanten und wegen **Wechselreiterei** durch die Tochtergesellschaft „Agema"; zweitens **wegen Vermögensverschiebung** ins Ausland durch die Tochtergesellschaft „Nemago"; drittens wegen **Gläubigerbegünstigung, verspäteter Bilanzziehung, unübersichtlicher Buchführung, verspäteter Konkursanmeldung und Meineid;** gegen die Mitangeklagten wegen Teilnahme und Beihilfe.

Ueber die übrigen Korruptionsfälle, die die zuständigen Gerichte demnächst beschäftigen werden und wahrscheinlich sehr schwere Strafen zeitigen werden, wird eine Aufstellung veröffentlicht, die folgende wesentlichste Fälle umfaßt:

Erstens das Verfahren wegen der Vorgänge bei der Kölner Handwerkskammer gegen den Reichstagsvizepräsidenten Esser, Präsident Welter und Syndikus Dr. Engels. Der zweite Fall betrifft den

Generalkonsul Rund

von der Berliner Tanklager GmbH., den Generaldirektor Alberti von der Reichssprit GmbH. und 5 weitere Personen. Es wird ihnen **Zollhinterziehung, Betrug, Vergehen gegen die Devisenverordnung und Bestechung vorgeworfen.** Rund hatte amerikanisches Benzin unverzollt an seine Kunden verkauft und das Reich um hohe Beträge geschädigt. Alberti soll davon gewußt und hohe Bestechungsgelder empfangen haben, ebenso weitere Beschuldigte. Die Höhe der Bestechungsgelder bei Alberti allein wird auf **150 000 RM beziffert.**

Fall drei

betrifft den Direktor Muth von der Kreissparkasse in Neuwied, den Inspektor Bertram, den Landrat Großmann und den Reichstagsabgeordneten Verhuelsdonk in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Rhein- und Wieddruckerei. Hier wird **Untreue und satzungswidrige hohe Kredithingabe** an die genannte Druckerei ohne Sicherheiten als Vergehen angegeben. Es sind zahlreiche Haussuchungen und Beschlagnahmen vorgenommen worden.

Der vierte Fall steht im Zusammenhang mit dem Ilfelder Krankenkassenprozeß und betrifft die Firma Gebrüder Gleißner in Zeulenroda. Es liegt Bestechung vor. Die Vorstandsmitglieder der Ilfelder Krankenkasse sind bereits zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden. Die Firma Gebrüder Gleißner hatte von ihnen **durch Bestechungsgelder zahlreiche Bevorzugungen erfahren.**

Der fünfte Fall betrifft eine Untersuchung gegen die

Zigarettenfirma Gebrüder Reemtsma.

Hier handelt es sich um den Erlaß von Steuerschulden anläßlich der Uebernahme der Batschari-Zigarettenfabrik durch den Reemtsma-Konzern. Es sollen dabei über die Lage der Firma Batschari unrichtige Angaben gemacht worden sein.

Im Falle sechs sind der Theaterdirektor Max Ellen vom Schillertheater in Altona, Senator Kirsch in Altona, der frühere

Oberbürgermeister Max Brauer in Altona

und der Intendant des Altonaer Stadttheaters Fischer die Angeschuldigten. Brauer und Kirsch sollen von Ellen Bestechungsgelder empfangen und dafür dem Schiller-Theater städtische Zuschüsse gewährt haben. Ferner werden ihnen ungerechtfertigte Geldausgaben für Gehaltsregelungen, Reisespesen usw. vorgeworfen.

Der siebente Fall betrifft den

Industriellen Otto Wolff und seinen Teilhaber Otmar Strauß.

Hier liegen sehr umfangreiche Vorwürfe vor, die noch eingehend geprüft werden.

Im achten Falle handelt es sich um den früheren Landrat Merz in Rothenburg (OL), der Staats- und Kreisgelder veruntreut haben soll. Ferner soll er aus einem schwarzen Fonds an seine sozialdemokratischen Parteigenossen Bestechungsgelder gezahlt haben.

Der Gontard-Skandal,

in dem angeschuldigt sind der Generaldirektor von Gontard und seine Sekretärin, Fräulein Grünwald, wird in absehbarer Zeit der gerichtlichen Klärung zugeführt werden können. Es handelt sich um Devisenvergehen und Steuerhinterziehungen größten Ausmaßes.

Im zwölften Fall schwebt gegen den beurlaubten

Oberbürgermeister Adenauer

in Köln eine Untersuchung wegen Betrugsversuches, und zwar soll Adenauer durch Vermittlung des Direktors Frühling von der DD-Bank in Köln versucht haben, ein **Zwölf-Millionen-Geschäft mit der Preußenkasse** durch Vermittlung der **Bank zu tätigen.**

Auch der

Fall des Justizrats Werthauer,

den man schon mehrfach in den letzten Jahren zu klaren versucht hat, jedoch ohne Erfolg, ist erneut aufgegriffen worden. Werthauer wird jetzt besonders **Beihilfe bei den Betrügerein der Betrügerfamilie Kutisker vorgeworfen.**

Reichskommissare für alle Knappschaftsbezirke

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. April. Im Anschluß an die Bestellung des Senatspräsidenten Thielmann vom Reichsversicherungsamt als **Kommissar** für die Reichsknappschaft hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit den Länderregierungen inzwischen aus Mitgliedern der Oberbergämter zehn Kommissare für die Bezirksknappschaften bestellt. Den Kommissaren wurden die Aufgaben der Organe übertragen. Vorläufig unberührt bleibt die Tätigkeit der Ausschüsse, die für Streit über Versicherungsverhältnisse oder -leistungen zuständig sind.

Es sind bestellt worden:

für die Reichsknappschaft: Senatspräsident Thielmann im Reichsversicherungsamt,

für die Ruhrknappschaft: Oberbergrat Berlinghaus in Dortmund; Stellvertreter Bergrat Fechner in Dortmund,

für die Aachener, Gießener und Niederrheinische Knappschaft: Oberbergrat Dr. Röttcher in Bonn,

für die Brüler und Siegerländer Knappschaft: Bergrat Dr. Pröbsting in Bonn,

für die Hannoversche Knappschaft: Bergrat Dr. Kast in Clausthal,

für die Hessisch-Thüringische Knappschaft: Oberbergrat Prof. Schnell in Clausthal,

für die Niederschlesische Knappschaft: Obergamtsdirektor Prof. Pieler in Breslau,

für die Oberschlesische Knappschaft: Oberbergrat Schaefer in Breslau,

für die Hallesche, Brandenburger, Mansfelder und Halberstädter Knappschaft: Oberbergrat Dr. Ebel in Halle a. S.; Stellvertreter Oberbergrat Oellrich in Halle a. S.,

für die Süddeutsche Knappschaft: Bergrat Birkner in München,

für die Sächsische Knappschaft: Oberbergamtsrat Buchner in Freiburg i. Sa.; Stellvertreter Oberbergamtsrat Sarfert in Freiberg i. Sa.

*

Berlin, 13. April. Reichsarbeitsminister Seldte hat den früheren deutschnationalen Reichstagsabgeordneten und Geschäftsführer des Hartmann-Bundes sowie des Aerztevereinsbundes, Dr. Haedenkamp, in das Reichsarbeitsministerium berufen. Dr. Handenkamp wird die Aufgabe haben, die ärztlichen Gesichtspunkte bei der Neuregelung der Frage der Zulassung von Krankenkassenärzten wahrzumachen.

Kennzeichnungszwang für Margarine

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. April. Die Neuordnung der Fettwirtschaft und die dadurch bedingte Verknappung von Margarine macht es erforderlich, diese vor allem den Bevölkerungsschichten zur Verfügung zu stellen, die gegenwärtig nicht in der Lage sind, die für den Bezug deutscher Fette erforderlichen Mehraufwendungen zu machen. Um dies zu erreichen, soll der Verbrauch von Margarine, Kunstspeisefetten usw. vor allem dort eingeschränkt werden, wo diese, ohne zu einer fühlbaren Mehrbelastung der Verbraucherschaft zu führen, durch deutsche Fette ersetzt werden können. Dieser Aufgabe dient eine in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes erscheinende Verordnung des Reichsministers Dr. Hugenberg und des Reichsinnenministers über den Verkehr mit Erzeugnissen der Margarinefabriken und Oelmühlen.

Diese Verordnung bestimmt, daß in Gastwirtschaften, Schankwirtschaften oder Speisewirtschaften jeder Art durch besonderen

Aushang

darauf hingewiesen werden muß, ob Margarine, Kunstspeisefette, gehärtete Speiseöle, Pflanzenfette oder gehärteter Tran bei der Herstellung der Speisen verwendet werden.

Werden im Kleinhandel Back- und Konditorwaren und Lebensmittel feilgehalten, die unter Verwendung der genannten Oele und Fette hergestellt oder zubereitet wurden, so ist dies ebenfalls durch Aushang kenntlich zu machen. Gleiche Hinweise sind auf den Speisekarten, Preisschildern oder Preisverzeichnissen zu machen. Auf der Verpackung von Margarine usw. ist der Gehalt der einzelnen als Rohstoffe verwendeten Oele und Fette in Hundertteilen anzugeben.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Löwenstein, der sich im Auslande befinden soll, hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Dr. Löwenstein war Stadtschulrat im Berliner Bezirk Neukölln.

„Kreuz und Adler" auch in Oesterreich

Die unter dem Vorsitz des Vizekanzlers von Papen im Reich geschaffene Organisation nationaler Katholiken „Kreuz und Adler" soll eine Schwesterorganisation in Oesterreich erhalten. Die Vorbereitungen zur Gründung dieser Schwesterorganisation sind soweit gediehen, daß der Bund „Kreuz und Adler" demnächst an die österreichische Oeffentlichkeit treten wird. Der Bund wird vor allem den Anschluß an das Reich und die Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten betreiben.

Vizekanzler von Papen bei der Gründonnerstagmesse in Rom

(Telegraphische Meldung)

Rom, 13. April. Bei der Gründonnerstagmesse, die der Papst in aller Frühe und im engsten Kreise in seiner Privatkapelle las, um dem römischen Adel die Kommunion zu reichen, nahmen auch Vizekanzler von Papen und Bundeskanzler Dollfuß teil.

Dr. Frank w'rd Reichskommissar für die Erneuerung des Rechts

(Telegraphische Meldung)

München, 13. April. Der Reichsjustizminister hat dem Reichskanzler die Absicht des Reichsjustizministeriums übermittelt, dem Reichspräsidenten die Ernennung des Führers der nationalsozialistischen Juristen, Dr. Frank, München, **zum Reichskommissar für die Erneuerung der Rechtsordnung und für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern vorzuschlagen.** Mit der Ernennung dürfte in Kürze zu rechnen sein. Dr. Frank bleibt als Reichskommissar Bayerischer Staatsminister der Justiz.

Selbstmord des Generaldirektors Dr. Plagemann

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. April. Der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Eisenhandelsaktiengesellschaft Berlin und Direktor und Mitinhaber der Danziger Eisenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Generaldirektor der Polnisch-Danziger Eisenkonzern-AG., Dr. Plagemann, hat sich in seiner Berliner Wohnung mit Veronal vergiftet. Wirtschaftliche Schwierigkeiten sollen ihn zu diesem letzten Schritt getrieben haben.

*

Krefeld, 13. April. Der Beigeordnete der Stadt Krefeld, Dr. Beyer, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Dr. Beyer, der seit 1916 in Diensten der Stadt Krefeld stand, befand sich noch im Amt. Der Grund zum Selbstmord soll lediglich in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

Handel • Gewerbe • Industrie

Der Flachsbau als Rettungsanker für den Landwirt

Flachs ist früher viel angebaut worden. Besonders während der rohstoffarmen Kriegszeit wuchs die Anbaufläche im Deutschen Reich von 16 705 ha im Jahre 1913 auf 51 000 ha im Jahre 1920, um im Jahre 1932 bis auf 4500 ha zurückzugehen. Schuld an letzter Entwicklung ist der Wettbewerb der Baumwolle, der Jute und des russischen Flachses, vor allem aber die Zuckerrübenprämien, die zwangsläufig den Flachsbau zurückdrängten. Der Raps- und Rübsenbau, der in der Vorkriegszeit als eine fruchtfolgemäßig vorzügliche Kultur sehr geschätzt wurde, konnte gegenüber den billigen überseeischen Oelfrüchten und auch gegenüber dem heimischen rentableren Getreidebau in letzter Zeit nicht mehr bestehen.

Daher hat jetzt die Reichsregierung zur Förderung des stark vernachlässigten Flachsanbaues, der ja auf allen Bodenarten gedeiht, 1 Million RM. in der Weise bereitgestellt, daß eine Absatzprämie von 4 RM. je dz Strohflachs beim Verkauf von Flachs gewährt wird. Es kann also damit gerechnet werden, daß durch diese Maßnahmen der Erlös des Landwirts je ha angebauten Flachses um etwa 225 RM. auf einen Gesamtbruttoertrag von 600 RM. gesteigert wird. Bedenkt man, daß Flachs eine außerordentlich gute Vorfrucht für Weizen darstellt und die einzige deutsche Gespinstpflanze ist, die unsere bisherige Abhängigkeit vom Auslande in Textil-Rohstoffen erheblich zu vermindern vermag, so erkennt man die Tragweite der neuen Stützungsaktion; denn auf der einen Seite wird hier für den Landwirt ein rentabler Betriebszweig wieder ins Leben gerufen, auf der anderen Seite wird unsere Textilversorgung aus heimischer Kraft erheblich vorwärts getrieben.

Freilich erfordert die Anbautechnik insofern eine besondere Beachtung, als beim Flachs sehr häufig Pflanzenkrankheiten auftauchen, die Ertrag und Qualität erheblich beeinträchtigen. Diese Schädlingsbekämpfung ist in erster Linie durch Ceresan-Trockenbeizung des Saatgutes durchzuführen. Erwägt man den für den Bauern entstehenden betriebswirtschaftlichen Nutzeffekt des Flachsbaues und außerdem die durch die beabsichtigte Wiedereinführung des Drillichanzuges beim Militär und beim Arbeitsdienst erhöhte Absatzmöglichkeit, die noch eine Ausdehnung durch die jetzt wieder erwachte Leinen-Kleidermode erfahren wird, so dürfte in der jetzigen verstärkten Wiederaufnahme von Flachsbau ein erheblicher Ankurbelungsfaktor liegen. **Als Folgen dieser Maßnahmen werden eine Entlastung des Arbeitsmarktes und eine Einnahmeerhöhung des Landwirts erwartet.**

Als es in Deutschland noch Spinnstuben gab, blühte um jedes Garn, das da im Kreise der jungen Mädchen und Frauen gesponnen wurde, die blaue Blume der Romantik. Wenn auch dieser Traum inzwischen einer materialistischen Epoche gewichen ist, so ist der Flachs vielleicht doch dazu berufen, die Tradition des Vergangenen beim deutschen Bauer wieder auferstehen zu lassen, um so alte und neue Zeit zu verkörpern: der Flachs, das Symbol der erdgebundenen Beharrlichkeit — das Leinen als Fertigprodukt einer hochentwickelten, mit den allermodernsten Maschinen ausgestatteten Textilindustrie. Beide zusammen ergeben den besten Beweis für die Schicksalsverbundenheit von Landwirtschaft und Industrie.

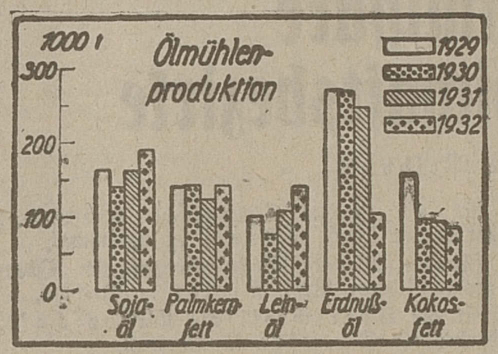
Katastrophaler Rückgang der polnischen Zuckerindustrie

Die polnische Zuckerindustrie wird die kommende Kampagne nur mehr mit 75 Prozent ihrer Fabriken aufnehmen. **Sieben große Zuckerfabriken, die im vergangenen Jahre noch tätig waren, werden infolge des gewaltigen Rückganges des Zuckerverbrauchs in Polen ihren Betrieb nicht mehr aufnehmen.** Dazu kommt, daß die Inlandspreise gewaltig herabgedrückt sind und Verhandlungen mit den Rübenanbaugenossenschaften sich durch ihre Ergebnisse ungünstig auf den Geschäftsgang der Zuckerindustrie ausgewirkt haben. Die Zuckerausfuhr ist ebenfalls nur zu Preisen möglich, die einen Verdienst ausschließen. Alle diese Gründe sprechen dafür, daß auch noch weitere Fabriken in Polen eingestellt werden müssen. Besonders wird sich das auf die kleineren Betriebe auswirken, deren Produktion derart zurückgegangen ist, daß eine Weiterführung nicht mehr rentabel erscheint.

Die Produktion der deutschen Oelmühlenindustrie

Erzeugungsrückgang um 20 Prozent

Die Erzeugung der deutschen Oelmühlenindustrie steht in engstem Zusammenhang mit der Margarineindustrie. Nachdem vor einigen Jahren erstmalig im Enqueteausschuß genauere Mitteilungen über die Oelmühlenproduktion an pflanzlichen Oelen und Fetten gemacht worden waren, sind im Anschluß daran die Erzeugungszahlen der letzten Jahre in einer der letzten Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes bekannt gegeben worden. Das Schaubild zeigt diese Produktionsziffern für Leinöl, Erdnußöl, Sojaöl, Palmkernfett und Kokosfett, während dem Rüböl und Sesamöl nur eine untergeordnete Bedeutung zukommt.



Die Produktion der Oelmühlenindustrie an Rohölen und Rohfetten ist seit Ausbruch der Wirtschaftskrise um rund 20 Prozent gesunken, nämlich von insgesamt 850 000 Tonnen im Jahre 1929 auf 681 000 Tonnen im Jahre 1932. Von dieser Erzeugung gelangten im Jahre 1929 207 000 Tonnen, im Jahre 1932 nur noch 72 000 Tonnen zur Ausfuhr. Der Rückgang der Erzeugung der Oelmühlenindustrie ist also in erster Linie auf das Sinken der Ausfuhr und erst in zweiter Linie auf eine Verminderung des Inlandsabsatzes zurückzuführen. Bemerkenswert sind die in den letzten Jahren eingetretenen Produktionsverschiebungen, nämlich der starke Rückgang der Erzeugung von Erdnußöl und umgekehrt das Anwachsen der Erzeugung von Sojaschrot und Leinöl.

Polens Hopfenausfuhr im Jahre 1932

Im Jahre 1932 überschritt die Hopfenausfuhr Polens mengenmäßig den Export des Jahres 1931, dem Werte nach sogar die Ergebnisse der beiden vorvergangenen Jahre. Ausgeführt wurden 1900 Tonnen Hopfen im Werte von 3 Millionen Zloty. Belgien war Hauptabnehmer, dann kamen Frankreich und England. In geringeren Mengen wurde Hopfen nach Lettland, Schweden und Rumänien exportiert. **Von polnischer Seite wird unterstrichen, daß Deutschland, das für den polnischen Hopfen bisher Hauptabnehmer war und eine Vermittlerrolle gespielt hat, aus dem polnischen Hopfengeschäft seit dem vergangenen Jahre fast gänzlich ausgeschaltet worden ist.**

Polnische Kohlenexportkonvention noch nicht verlängert

In Kattowitz haben Verhandlungen stattgefunden, die die Verlängerung der am 31. März abgelaufenen Kohlenexportkonvention zum Ziele hatten. In Kreisen der Kohlenindustrie vertritt man die Ansicht, daß nach Herabsetzung der Kohlenpreise im Inland **eine Zahlung von Beiträgen für den Exportausgleichsfonds nicht in Frage komme.** Außerdem hat der Ausgleichsfonds bedeutende Schulden an die Regierung, die die Exportzuschüsse anfangs vorschußweise gezahlt hat. Die Regierung stellt sich dagegen auf den Standpunkt, daß sie durch eine Herabsetzung der Frachttarife für Kohlen auf der Strecke Ostoberschlesien—Gdingen einen Ausgleich für die Herabsetzung der Inlandspreise geschaffen habe. Sie legt deshalb auf die Meinungsäußerung der Industrie keinen Wert und fordert von dieser uneingeschränkte Fortführung der Ausfuhr. Sollte es nicht zu einer Einigung über die Verlängerung der Exportkohlenkonvention kommen, ebenso auch nicht über den Ausgleichsfonds, dann wird eine entsprechende Regierungserklärung auf Grund des Kohlenwirtschaftsgesetzes die Lage klären.

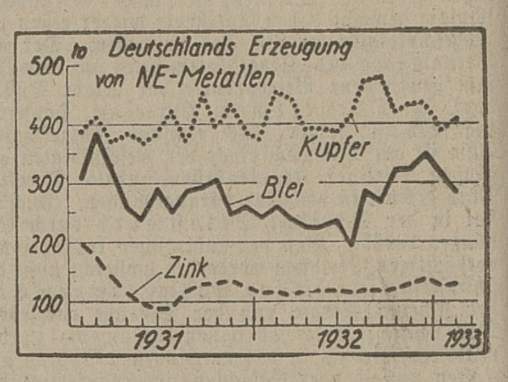
Das Ostergeschäft im Lebensmittelhandel

Zucker und Mehl, Sultaninen und Mandeln

Das Ostergeschäft im deutschen Lebensmittelhandel **setzte diesmal zwar relativ spät ein, doch waren die Umsätze recht befriedigend.** Die Bestellungen wurden freilich bis zum letzten Augenblick hinausgezögert, wodurch eine ungünstige Spesenverteilung verursacht wird. In feinsten Auszugsmehlen und in Zucker war das Geschäft sehr lebhaft. Die billigeren Qualitäten wurden durchaus nicht an die Spitze gestellt. Infolge des sich steigernden Wettbewerbskampfes zwischen den Produzentenländern war das Preisniveau für Sultaninen recht niedrig, zu den gedrückten Preisen zeigte sich starke Nachfrage. Während die russischen „Samarkand-Sultanien" und die aus Persien der griechischen Ware und den Sultaninen aus Smyrna als Favoriten des kaufenden Publikums stärker an die Seite traten, wurde kalifornische Ware vernachlässigt. Auch die Preise für Korinthen und Mandeln **sind gewichen, doch war hier gleichfalls größere Nachfrage zu** konstatieren. Ebenso hat der Buttermarkt infolge des Ostergeschäftes eine deutliche Belebung erfahren, zumal die Margarinekontingentierung weite Käuferkreise zur Butter hinübergeführt hat. Vor allem die Konditoren verarbeiten ungleich mehr Butter als früher. Dennoch sind infolge der heftigen Auslandskonkurrenz die Butterpreise kaum gestiegen. Am besten ist das Geschäft natürlich wieder in Ostereiern und Schokoladenerzeugnissen sowie in Marzipan. Im übrigen mag es von Interesse sein zu erfahren, daß die zu Ostern nicht verkauften Oestereier keineswegs einen Verlustbestand darstellen, vielmehr werden sie umgeschmolzen und zur Herstellung anderer Schokoladeerzeugnisse verwandt.

Erhöhte Produktion von NE-Metallen

Die kalendertägliche Entwicklung der deutschen Erzeugung von Kupfer (Raffinade- und Elektrolytkupfer) sowie von Blei (Hüttenweichblei) und Rohzink von Januar 1931 bis Februar 1933 auf Grund von Angaben des „Gesamtausschusses zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft" zeigt das folgende Schaubild.



Seit Herbst vorigen Jahres ist — trotz der durch verschiedenerlei Umstände bedingten Schwankungen — eine Erzeugungssteigerung festzustellen, die bei Blei im deutlichsten in die Erscheinung tritt. Auch bei Zink ist die Produktion im vergangenen Januar und Februar höher gewesen als in den gleichen Monaten des Vorjahres.

Berliner Börse

Ueberwiegend Besserungen

Berlin, 13. April. Die letzte Börse vor den Feiertagen eröffnete in überraschend lebhafter Haltung. Bei der Spekulation bestand unter dem Eindruck des matten New York von gestern etwas Glattstellungsbedürfnis, als sich aber herausstellte, daß von Kundschaftsseite bei den Banken einige Kaufaufträge eingetroffen waren, hielt die Börse ebenfalls mit Abgaben zurück, so daß die Kurse bei Materialknappheit überwiegend Besserungen erfuhren. Hinzu kam, daß aus der Wirtschaft ebenfalls nur günstige Nachrichten vorlagen. So hat sich die Lage der deutschen Maschinenindustrie gebessert, der Kali-Absatz eine weitere Steigerung erfahren, und auch die Meldungen aus der Automobilindustrie regten an. In Nachwirkung des Farbenabschlusses bestand für dieses Papier anhaltend Interesse. Auf eine Nachfrage von 6 Mille hielten Eintracht Braunkohlen ihren gestrigen Dividendenabschlag voll wieder ein. Dortmunder Union notierten ausschl. Dividende entsprechend niedriger. Auf ein Angebot von 4 Mille büßten Schubert & Salzer 4½ Prozent ein.

Das Geschäft nahm im Verlaufe unter Bevorzugung von Spezialwerten noch zu. In den Vordergrund rückten neben den Montanpapieren Conti-Gummi und besonders BMW. Letztere gewannen in der ersten Börsenstunde 4 Prozent, wobei die Umsätze die 100 000-Grenze überschritten haben sollen. Auch der Rentenmarkt lag überwiegend fester. Die Neubesitzanleihe holte einen kleinen Anfangsverlust schnell wieder ein, die Altbesitzanleihe war im Verlaufe fast 1 Prozent über gestern im Handel. Reichsschuldbuchforderungen gewannen bis zu ¾ Prozent, im gleichen Ausmaße waren Industrieobligationen gebessert. Von Auslandsrenten fielen Lissaboner Stadtanleihe mit einer Steigerung von 1⅝ Prozent auf. Verspätet kamen Niederlausitzer Kohle 5 Prozent über gestrigen Schluß zur Notiz. Am Geldmarkt war die Lage unverändert. Am Kassamarkt war die Tendenz allgemein fest. Die Besserungen gingen bei Autowerten, Brauereien und Zement-Papieren bis zu 4½ Prozent. Thorls Oel hatten 5¾ Prozent gewonnen. Andererseits waren IG. Chemie und Ver. Berliner Mörtel je 3 Prozent gedrückt, Hypothekenbankaktien gewannen bis zu 2 Prozent. An den übrigen Märkten blieb das Geschäft ruhig, die Schlußnotierungen lagen häufig bis zu 1 Prozent, bei Spezialwerten wie Conti-Gummi, Bekula, Maschinenbau-Unternehmungen, Ilse, Deutsche Waffen, Schultheiß und Engelhardt 2 bis 3¼ Prozent höher. BMW. hatten sogar 5½ Prozent gewonnen. Nur ganz vereinzelt waren geringfügige Abschwächungen zu beobachten.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig

Breslau, 13. April. Die neue Börse stand im Zeichen der bevorstehenden Feiertage. Die Preise für Brotgetreide lagen etwa 1 Mk. schwächer. Hafer und Gerste lagen ruhig bei unveränderten Preisen. Der Futtermittelmarkt war stetig, und in prompter Ware besteht einige Nachfrage.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 13. April 1933.

Getreide		
Weizen 76 kg (Märk.)		194—196
	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: matter		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		154—156
	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		172—180
Futter-u. Industrie		163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		123—126
	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	23—27,00
Tendenz: still	
Roggenmehl	20,60—22,60
Tendenz: still	
Weizenkleie	8,40—8,90
Tendenz: still	
Roggenkleie	8,70—8,90
Tendenz: still	
Viktoriaerbsen	20,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	14,00—15,00
Leinkuchen	11
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
rote	—
gelbe	1,15—1,30
blaue	—
Fabrikk. % Stärke	0,09

Breslauer Produktenbörse

13. April 1933.

Getreide	1000 kg	
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	193
	72 kg	190
	70 kg	187
	68 kg	184
Roggen, schles.	71 kg	155
	69 kg	151
Hafer		119
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: geschäftslos		

Oelsaaten	100 kg	
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	21
geschäftslos	Senfsamen	32
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	95

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25½—26
Roggenmehl	20½—21
Auszugmehl	31½—32
Tendenz: geschäftslos	

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,20
rote	1,20
weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke	7 Pf.
Tendenz: geschäftslos	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	13. 4.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	29⁵/₁₆—29⅜
3 Monate	29⁹/₁₆—29⅝
Settl. Preis	29⅜
Elektrolyt	33½—34½
Best selected	31¾—33
Elektrowirebars	34½
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	156⅝—156¾
3 Monate	157¼—157½
Settl. Preis	156¾
Banka	164¼
Straits	163¼
Blei: ruhig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10¾
inoffiziell. Preis	—

	13. 4.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11¹/₁₆
inoffiziell. Preis	11¹/₁₆—11³/₁₆
ausl. Settl. Preis	10¾
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14¾
inoffiziell. Preis	14¾—14¹³/₁₆
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15⅛
inoffiziell. Preis	15¹/₁₆—15³/₁₆
gew., Settl. Preis	14¾
Gold	121/6
Silber	18
Silber-Lieferung	18¹/₁₆
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 13. April. Kupfer 40,75 B., 40,5 G., Blei 15,5 B., 14,5 G., Zink 20,5 B., 20,25 G.

Berlin, 13. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 50,25.

Posener Produktenbörse

Posen, 13. April. Roggen O. 17,75—18, Tr. 75 To. 18, Weizen O. 35—36, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Hafer 11,50—12,00, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 54—56, Roggenkleie 8,25—9.00, Weizenkleie 9,00—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—23, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 42—48, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 11—12, blaue Lupinen 7.00—8,00, gelbe Lupinen 8,50—9,50, Speisekartoffeln 1,90—2,00, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,14. Stimmung ruhig. — Die nächste Posener Börse findet am 18. April statt.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf		13. 4. Geld	13. 4. Brief	12. 4. Geld	12. 4. Brief
Buenos Aires	1 P.-Pes.	0,838	0,842	0,838	0,842
Canada	1 Can. Doll.	3,487	3,498	3,487	3,493
Japan	1 Yen	0,894	0,896	0,889	0,891
Istambul	1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London	1 Pfd. St.	14,33	14,37	14,33	14,37
New York	1 Doll.	4,206	4,214	4,208	4,216
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Amsterd.-Rottd.	100 Gl.	170,28	170,62	170,28	170,62
Athen	100 Drachm.	2,383	2,387	2,383	2,387
Brüssel-Antw.	100 Bl.	58,54	58,66	58,54	58,66
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig	100 Gulden	82,08	82,22	82,22	82,38
Italien	100 Lire	21,60	21,64	21,60	21,64
Jugoslawien	100 Din.	5,135	5,145	5,135	5,145
Kowno	100 Litas	41,91	41,99	41,91	41,99
Kopenhagen	100 Kr.	63,99	64,11	63,99	64,11
Lissabon	100 Escudo	13,06	13,08	13,06	13,08
Oslo	100 Kr.	73,38	73,52	73,33	73.47
Paris	100 Frc.	16,59	16,63	16,59	16,63
Prag	100 Kr.	12,53	12,55	12.55	12,57
Riga	100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz	100 Frc.	81,37	81,53	81,42	81,58
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien	100 Peseten	35,66	35.74	35,61	35,69
Stockholm	100 Kr.	75,86	76,03	75,87	76,03
Wien	100 Schill.	45.45	45,55	45,45	45,55
Warschau	100 Złoty	47,10	47.30	47.10	47.30

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. April. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47.30, Posen 47.10 — 47,30, Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 13. April

1934	95⅝		
1935	89½	1937	78¾
1936	83¼	1938	76

Warschauer Börse

Bank Polski	**74,50**
Lilpop	**11,00**

Dollar privat 8,8925, New York 8,89, New York Kabel 8,90. Belgien 124,40, Danzig 174,10—174, Holland 360,10, London 30,37—30,39, Paris 35,10, Prag 26,54, Schweiz 172,32, Italien 45,68, dtsch. Mark 211,50, Pos. Investitionsanl. 4% 102, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,25, Bauanleihe 3% 41,80, Dollaranleihe 6% 56, 4% 56, Bodenkredite 4½% 39,50—39. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.